Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 27. Dezember 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 259

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Grausiges Bahnunglück.

Zwei Züge der Grand Trunkbahn stoßen zusammen und 24 Menschen werden getödtet. — Unter den Verletzten mehrere Chicagoer.

London, Ont., 27. Dez. Ein furchtbarer Zusammenstoß fand gestern Abend zu Wanstead, einer Station auf der Sarnia-Zweiglinie der Grand Trunk-Bahn, zwischen einem Passagier- und einem Frachtzuge statt. Laut den letzten Berichten wurden dabei 24 Menschen getödtet und 18 verletzt.

Der Passagierzug fuhr in westlicher Richtung. Die Fahrgeschwindigkeit war eine ungewöhnlich große, da der Zugführer einen Zeitverlust einholen wollte. In entgegengesetzter Richtung näherte sich langsam ein Frachtzug, der auf einem Seitengeleise bei Wanstead warten sollte, bis der Passagierzug vorbeigefahren sei. Unweit dieser Weiche sausten beide Züge mit so furchtbarer Gewalt in einander, daß die Lokomotiven umstürzten und in den Graben kollerten. Der Gepäck- und der Expreßwagen wurden gegen den Rauchwagen gestoßen, und zwar dermaßen, daß dieser in einen entsetzlichen Trümmerhaufen von Stühlen, Lampen, Glasscherben und Gepäckstücken verwandelt wurde, zwischen dem Menschen, Todte und Verletzte, lagen. Die beiden Seitenwände des Wagens wurden direkt zur Seite gebogen. Das Dach stürzte auf den Haufen und verhinderte die Verletzten an Rettungsversuchen. Gleich darauf brach Feuer unter den Trümmern aus. Die Reisenden in den nächstfolgenden vier Wagen, darunter die Pullman-Schlafwagen „Chelmsford" und „Fenwick," waren zumeist mit dem Schrecken oder leichteren Verletzungen davongekommen. Diese bildeten sofort eine Eimerbrigade unter Führung eines Greises und löschten die Flammen. Dann wurden die Rettungsarbeiten aufgenommen, welche trotz bitterer Kälte und schweren Schneesturmes fortgesetzt wurden, bis alle Verletzten und Todten geborgen waren. Bei diesen Arbeiten halfen auch die inzwischen auf einem Sonderzug von London eingetroffenen Aerzte und Bergungsmannschaften. Wie furchtbar viele Passagiere festgeklemmt waren, beweist der Fall von Frl. Flossie Cuthbertson von Port Huron, Mich., welche erst nach zweistündiger Arbeit befreit werden konnte.

Von den Zugbeamten wurde der Heizer des Personenzuges getödtet, während der Zugführer McKenzie sich durch Abspringen rettete. Der Zugführer und der Heizer des Frachtzuges werden vermißt.

Die Todten und Verletzten wurden so schnell wie möglich nach hier gebracht und letztere in bereitstehenden Krankenwagen und auf Tragbahren nach dem Hospital überführt, wo sie sich in Pflege befinden.

Die Arbeit der Feststellung der Namen und des Wohnortes der Todten, von denen manche einen wirklich grauenhaften Anblick darbieten, geht nur langsam von Statten. Als erster wurde H. T. Lawrence von Watford, Ont., erkannt.

Unter den Verletzten sind: J. J. Cuthberton, Gattin und Tochter, Port Huron, Mich.; Frau Sam. Cummings, Port Huron; Nellie und Thomas Coote und Dr. Basil Harvey, Russell Quinn und John Bierax, Chicago; W. N. Morse, Frau und drei Kinder, Sarnia; Frau J. M. Stewart, Säugling und Carl Stewart, Oshkosh, Wis.; Lottie Lynch, Port Huron; W. H. Cole und Frau, Flint, Mich. Die übrigen Verletzten stammen aus der Umgegend der Unglücksstelle. Keiner von denselben hat einen deutschen Namen.

Die meisten Reisenden kehrten von Weihnachtsbesuchen heim und in den Wagen war jeder Sitz besetzt. Der Zugführer fuhr mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen in die Nacht hinein, um die verlorene Zeit wiederzugewinnen; die Nacht war dunkel und ein schwerer Schneesturm bei eisiger Kälte machten jeden Ausblick unmöglich. Der Frachtzug lenkte gerade auf das Seitengeleise ein, als der furchtbare Zusammenstoß erfolgte.

Die Szenen, welche sich nun abspielten, spotten jeder Beschreibung, aber bald war das Rettungswerk im Gange, begleitet von dem Wehklagen und den Hilferufen der Sterbenden und Verletzten. Die Leichen waren durchweg furchtbar zerstückelt, einige dermaßen zermalmt, daß die Gesichtszüge überhaupt unkenntlich waren. Es befanden sich zahlreiche Familien auf dem Zuge, von denen einzelne Mitglieder, um zu rauchen, in diesen Wagen gegangen waren und nun todt oder verletzt in dem Trümmerhaufen lagen.

Frl. Nellie Geddes von Sarnia war unter den Getödteten. Die junge Dame hatte zusammen mit ihrer Schwester Beatrice Verwandte in London besucht. Beatrice traf auf einem der Hilfszüge hier ein und war nach ihrer Ankunft der frohen Hoffnung, daß ihre Schwester, welche sie nirgends hatte finden können, auf einem anderen Zuge heimgereist sei.

Einer der Passagiere entwarf folgende Schilderung des Unfalls: „Der Zug hatte eine Fahrgeschwindigkeit von etwa 40 Meilen die Stunde erreicht, als plötzlich der furchtbare Zusammenstoß erfolgte. Die beiden Lokomotiven lagen im Graben, der Gepäckwagen war auf das Dach eines der Personenwagen geschleudert worden, dieses zerdrückend. Wie viele von den Passagieren in demselben unter der Masse zermalmt wurden, vermag ich nicht zu sagen. Mindestens fünfzig Personen wurden aber unter den Trümmern festgeklemmt. Das Geschrei, das Stöhnen und die Gebete der Unglücklichen waren herzzerreißend. Eine arme Frau bat, ihr Kind zu retten, sie selbst läge im Sterben; das Kind wurde allerdings, schwer verletzt, befreit, dann auch die Mutter. Diese starb mehrere Minuten darauf. Ungefähr dreißig Personen wurden getödtet und etwa vierzig verletzt, manche tödtlich. Die Zugbeamten und Passagiere thaten ihr Möglichstes, um den Verletzten beizustehen."

Der Unfall soll dadurch verursacht worden sein, daß ein Bahntelegraphist versäumte, dem Zugführer des Schnellzuges den Befehl zu übermitteln, den Frachtzug auf dem Bahnhofe zu treffen. Dieser Beamte ist seit 1877 im Bahndienst und galt als äußerst zuverlässig.

Die Todten sind, soweit erkannt: Edward Debeau; Edward Boyse, Prescott, Ont.; Frl. Nellie Geddes, Sarnia; Herr Burrell, London; Nicholas Jeffries, London; Frau L. B. Barnes, Woodstock, Ont.; — Gillies, Sarnia Tunnel, Zugführer des Schnellzuges; Alexander Cameron, Petrolia; Zugbediensteter Smith, Sarnia Tunnel; H. P. Lawrence, Watford; Herr und Frau Alex Stewart, London.

Weiter wurden erkannt: A. Ricketts, Sarnia Tunnel, Heizer; Frau Trotter, Petrolin, Ont.; F. S. Freeman, Oil Springs; Clem Pobley, Port Huron, Mich.; Gay Debenier, La Crosse, Wash.; Dr. Penwarden, Petrolin, Ont.; unbekannte Frau, vermuthlich Penwardens Gattin; J. H. Brock, Brucefield; Wilson Morton, Chicago.

Fünfzehn Leichen sind noch unerkannt. Alle Verletzten werden genesen. Lottie Lynch, Port Huron, starb im Hospitale.

Louisville, Ky., 27. Dez. Bei Caneyville, 84 Meilen von hier, fuhr heute der New Orleans-Cincinnatier Schnellzug der Illinois-Zentralbahn in einen Arbeitszug. Eine der Lokomotiven wurde zertrümmert und drei Wagen entgleisten. Die Zugbeamten Smith, Bell und Roberts wurden getödtet und Zugführer Cofer und Passagier John Sandett von Louisville schwer verletzt.

Paola, Kas., 27. Dez. Auf der Missouri Pacific-Bahn stießen heute Morgen bei Dodson zwei Frachtzüge zusammen. Der Bremser Norton wurde getödtet und drei andere Zugbeamte erlitten schwere Verletzungen.

Bankräuber verfolgt.

Union, Mo., 27. Dez. Sheriff Busch und Hunderte deutscher Weinbauern verfolgen zu Pferd und im Wagen vier Maskirte, welche heute früh die Spinde in der hiesigen Bank sprengten, dann aber zur Flucht genöthigt wurden. Da die Umgegend dicht besiedelt, aber keine Bahnverbindung vorhanden ist, so hofft man, ihrer habhaft zu werden.

A. W. Hoffmann, Kassirer der Bank, erklärte heute, daß die Räuber $15,000 erbeuteten, die Bank aber zum Betrage von $10,000 gegen derartige Verluste durch Versicherung geschützt wäre.

Oscar Busch, ein Eisenwaarenhändler, hörte die Räuber, als er sich aber am Fenster zeigte, feuerten sie mehrere Schüsse auf ihn ab, worauf er schleunigst zurücktrat. Auch andere Umwohner machten ähnliche Erfahrungen. Das Bankgebäude wurde durch die Sprengung vollständig zerstört. Busch behauptet, nur zwei Kerle hätten das Bankgebäude verlassen, seine Nachbarn wollen aber sieben Strolche sich dort haben herumtreiben sehen.

Ernste Besorgnisse.

Jacksonville, Fla., 27. Dez. Die letzte Nacht war die kälteste in diesem Winter, das Thermometer sank hier auf 24 und in Tampa auf 30 Grad. Man befürchtet, daß viele junge Orangenbäume erfroren sind; auch ist noch viel Frucht auf den Bäumen, und man ist darum ernstlich besorgt.

New Orleans, 27. Dez. So kalt wie heute war es hier noch nicht in diesem Jahre, 28 Grad und sogar Eisbildung auf den Straßen. Die kalte Welle erstreckt sich bis zu den Zuckerplantagen im Süden des Staates.

Atlanta, Ga., 27. Dez. Heute war das Wetter hier sehr kalt. Letzte Nacht wurden dreizehn Grad verzeichnet.

Wiedererlangt.

Lincoln, Nebr., 27. Dez. Ein Theil des Geldes, welches die Zugräuber vor mehreren Wochen bei dem Ueberfall des Schnellzuges unweit hier erbeuteten, ist heute unweit der Stelle des Raubes ausgegraben worden; es waren vier Packete mit je $500.

Wurde zur Feuersäule.

Carlinville, Jll., 27. Dez. Die 16jährige Ida Meyer reinigte gestern Abend ihren neuen Ueberwurf mit Gasolin und trat dabei auf ein am Boden liegendes Zündholz, welches sich entzündete und Idas Kleid in Brand setzte. Das unglückliche Mädchen fand einen entsetzlichen Tod

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Philadelphia, Southampton; Minnehaha, London.

Geheimnißvolle Todesfälle.

John Wax angeblich ein Opfer von Streikern.—Ein Ehepaar vergiftet.

Wilkesbarre, 27. Dez. Die kopflose Leiche des Bergmanns John Wax von Pittston wurde heute früh auf dem Geleise der Lehigh-Thalbahn gefunden; allen Anzeichen nach ist der Mann ermordet worden. Wax war ein Streikbrecher und wurde deshalb verschiedentlich mit Gewaltthätigkeiten bedroht; auch trat er vor der Schiedsgerichts-Kommission als Zeuge auf. Sein Haus wurde unlängst in die Luft gesprengt.

Denver, Kol., 27. Dez. Eine chemische Untersuchung hat ergeben, daß die Eheleute John und Caroline Singer, welche am Weihnachtstage plötzlich starben, durch Strychnin den Tod fanden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, sucht der amtliche Leichenbeschauer noch zu ermitteln. Julius Ackert, ein Schwager von Frau Singer, wurde heute als Nachlaßverwalter eingesetzt.

Erbschaftsprozeß.

New York, 27. Dez. Ellen Hamilton, eine Jungfer, starb vor drei Jahren und hinterließ ihr Vermögen, im Werthe von $150,000, davon allein $100,000 in Regierungsbonds, dem hiesigen Rechtsanwalt Bailey, der auch in einem Prozeß mit den übergangenen Geschwistern, Neffen und Nichten der Erblasserin siegte. Heute hat Frau Mertag von Chicago, eine Tante Ellens, auf Neuverhandlung angetragen, da sie durch Krankheit verhindert gewesen sei, früher ihre Rechte geltend zu machen.

Der neue Botschafter.

Washington, 27. Dez. Baron Ladislav Hengelmüller von Hengervar, welcher unlängst zum Range eines Botschafters von Oesterreich-Ungarn erhöht worden ist, übereichte heute dem Präsidenten in dieser Eigenschaft seine Beglaubigungsschreiben. Sekretär Hay, Oberst Bingham, Sekretär Cortelyou und zwei Attaches der österreichisch-ungarischen Botschaft wohnten der Zeremonie bei, welche im Rothen Saale des Weißen Hauses vor sich ging. Der Präsident sprach dem Botschafter, welcher mit seinen Begleitern in voller Uniform erschienen war, seine Glückwünsche aus.

Schlimmer Sünder.

Washington, 27. Dez. Der bisherige Befehlshaber des alten Kanonenbootes „Monocacy," John G. Roller, ist suspendirt und von Asien heimgesandt worden, weil er die Regel, wonach Schiffsoffiziere ihre Frauen nicht mitnehmen sollen, wiederholt verletzt hat, auch noch, als Admiral Evans ihn darauf aufmerksam machte. Man glaubt nicht, daß Roller prozessirt werden wird.

Bliesen das Gas aus.

Allentown, Pa., 27. Dez. John Bachmann, 24, und Wm. Bachmann, 19 Jahre alt, Brüder, wurden heute in ihrem Zimmer in einem hiesigen Hotel an Gas erstickt aufgefunden. Die Brüder hatten den letzten Landbahnwagen nach Macungie, ihrer Heimath, verpaßt und in dem Hotel übernachtet. Vermuthlich hatten sie das Gas ausgeblasen.

Das Kunstbutter-Hausiren.

Washington, 27. Dez. Binnensteuerkommissär Yerkes hat heute erklärt, daß unter den bestehenden Gesetzen eine besondere Stempelsteuer für den Hausirhandel mit Kunstbutter nicht ausgegeben werden darf, und Kunstbutter-Hausirer eine neue Steuer an jedem Orte, wo sie den Handel betreiben, lösen müssen.

Ueberfahren.

Bloomington, Jll., 27. Dez. Frau Jas. Messen von Peoria und Frau John Jones von Pottstown wurden in letztgenanntem Orte von einem Schnellzuge der Northwestern-Bahn getödtet. Die Damen hatten sich so dicht in ihre Pelze eingehüllt, daß sie das Nahen des Zuges völlig überhörten.

Ausland.

Die Judenfrage.

Ein Hieb für die Bundesregierung.

Bukarest, Rumänien, 27. Dez. In der heutigen Senatssitzung wurde ein Entwurf, laut dem die Juden Bürgerrechte erwerben dürfen, berathen und schließlich angenommen. Während der Erörterung verwies der Unterrichtsminister Harat auf die so allgemein erörterten Jeremiaden über Rumänien in Verbindung mit der Judenfrage und erklärte es als unthunlich, Ausländer unterschiedlich zu behandeln. Die Gesetze müßten auf Alle gleiche Anwendung finden und „es muß", wie er schloß, „den Verleumdern Rumäniens gezeigt werden, daß unser Land duldsam ist."

Marconis Vorgänger.

London, 27. Dez. Marconi hat, wie aus Dundee gemeldet wird, erklärt, daß der schottische Erfinder James Bowman Lindsay der Erste war, welcher, vor fünfzig Jahren, Versuche mit der drahtlosen Uebermittelung von Nachrichten anstellte, doch fehlten Lindsay die Kenntnisse der elektrischen Wissenschaft, und infolge dessen mußten seine Versuche, welche er an den Teichen in der Umgegend seiner Heimath unternahm, fehlschlagen. Lindsay ließ sich seine Erfindungen patentiren, und jetzt haben ihm seine Mitbürger auch ein Denkmal gesetzt.

Dankend abgelehnt.

Castros Fall kommt vor das Haager Schiedsgericht.

Rom, 27. Dez. Botschafter von Meyer hat heute dem Auswärtigen Amte die Antwort des Präsidenten Roosevelt auf das an ihn gestellte Ersuchen überreicht, als Schiedsrichter in dem Streit Deutschlands, Italiens und Englands mit Venezuela zu amtiren. Der Präsident dankt herzlich für das ihm durch das Anerbieten erwiesene Vertrauen und erklärt, er würde dasselbe angenommen haben, wenn die Fragen nicht auf andere Weise gelöst werden könnten. Er halte es aber für besser, die Sache dem Schiedsgericht im Haag zu unterbreiten, namentlich, da alle betheiligten Mächte damit einverstanden seien, ferner Fragen der nationalen Ehre und der Gebietsabtretung nicht in Erwägung kämen. Der Präsident lobt die von allen Mächten gezeigte Mäßigung im Vorgehen.

Washington, 27. Dez. Falls Präsident Castro von Venezuela bei Großbritannien und Deutschland Abbitte thut wegen der Pöbelangriffe auf die Gesandtschaftsgebäude der beiden Mächte in Caracas, sowie den anderen, geheim gehaltenen Vorbedingungen schiedsgerichtlicher Unterhandlungen nachkommt, so dürfte die ganze Angelegenheit in friedlichere Bahnen gelenkt werden. Castro ist von hier aus zu verstehen gegeben, daß er auf weitere Nachgiebigkeit seitens der Mächte nicht rechnen dürfe.

Berlin, 27. Dez. Die deutsche Regierung ist ob Präsident Roosevelts Ablehnung des Schiedsrichteramtes sehr enttäuscht, wird sich aber jetzt mit London und Rom wegen der Aufhebung der Sperre der venezolanischen Häfen und anderer minderwichtiger Fragen, wie der der Form, in welcher das Haager Schiedsgericht angerufen werden soll, in Verbindung setzen. Wahrscheinlich werden die Einzelheiten durch die Botschafter der drei Mächte in Washington in Verbindung mit Sekretär Hay, welcher Castros Zustimmung zu den Vorschlägen einholen wird, vereinbart werden. Der Minister des Auswärtigen, von Richthofen, bedauert die lange Verzögerung, welche der Unterbreitung der Fragen vor dem Schiedsgericht durch die Vorverhandlungen vorangehen wird. Er hatte auf deren prompte Erledigung durch Präsident Roosevelt gerechnet. Der Minister erkennt übrigens an, daß die Ablehnung in genauer Befolgung der Aeußerungen des Präsidenten in seiner Botschaft an den Kongreß über das Haager Schiedsgericht erfolgte: „Es ist weit besser, ein solches beständiges Schiedsgericht anzurufen, als besondere Schiedsrichter für einen bestimmten Zweck zu wählen."

London, 27. Dez. Sekretär Hay hat ähnliche Noten, wie die von Botschafter Meyer in Rom übermittelte, auch in Berlin und hier überreichen lassen. Ueber die Aufhebung der Hafensperre und die Bedingungen der Schiedsgerichts-Vereinbarungen verlautet noch nichts.

Washington, 27. Dez. Zwischen Washington, Berlin, London und Rom sind heute Verhandlungen wegen des Schiedsgerichts im Gange, doch wird über die Einzelheiten Schweigen bewahrt, wenngleich eine baldige Feststellung der Schiedsgerichtsbedingungen in Aussicht gestellt wird. Ob Gesandter Bower Venezuela vertreten wird, ist fraglich.

Sie schmeichelt!

Peking, 27. Dez. Die Kaiserin-Wittwe empfing heute General Miles und sagte ihm, daß ein Erfolg der amerikanischen Waffen unter einem so berühmten General nicht ausbleiben könne. Der Kaiser sprach während des Besuchs kein Wort.

General Siang und Prinz Tuan rücken mit Truppen auf Sian Fu an, und die Missionäre flüchten.

Lokalbericht.

Vor einem höheren Richter.

Frau Lottie Chaiser zog den Tod der Schande vor.

Die 51jährige Frau Lottie Chaiser, die wohlhabende Wittwe des früheren Herausgebers der Swedish Tribune, wurde gestern, wenige Stunden, nachdem sie sich vor Richter Hall unter der Anklage des Ladendiebstahls und des unordentlichen Betragens zu verantworten gehabt hatte, an Leuchtgas erstickt, im Schlafzimmer ihrer Wohnung, Nr. 587 Cleveland Ave., vorgefunden. Am Mittwoch wurde Frau Chaiser in einem Allerweltsladen von einem Privatdetektiv des Ladendiebstahls bezichtigt. Sie betheuerte ihre Unschuld und widersetzte sich ihrer Verhaftung. In der Bezirkswache an Harrison Str. wurden, in ihren Kleidern verborgen, eine Diamantnadel und andere, angeblich gestohlene, Werthsachen gefunden. Gestern Vormittag wurde sie dem Richter Hall vorgeführt, der ihr Verhör auf Dienstag verschob und sie bis dahin unter $1000 Bürgschaft stellte. Sie zog sich gegen Abend auf ihr Zimmer zurück. Um zehn Uhr Abends fand man sie an Leuchtgas erstickt vor. Das Gas entströmte einem offenen Gasbrenner. Eine Anzahl ihrer Freunde sind der Ansicht, daß sie den Tod der Schande vorzog, andere glauben, daß sie das Opfer eines unglücklichen Zufalls wurde.

Des Mordes verdächtig.

Sieben Personen in Verbindung mit dem Tode der Frau Duffy verhaftet.

In Verbindung mit dem gestern berichteten Tode der Frau Mary Duffy im Gebäude Nr. 165 Maxwell Str., wohin sie sich begeben hatte, um einen Nickel Fahrgeld nach dem County-Hospital zu erbetteln, wurden von Detektives der Maxwell Str.-Bezirkswache Frank Maloney, Nels Evans, Addie Evans, John Miley, John Murnan, Patrick Crane und Ben Levy verhaftet. Die Evans und Levy sind Farbige. Zeugen machen sich widersprechende Angaben. Die Mehrzahl von ihnen behauptet indeß, daß Maloney durch schwere Mißhandlung den Tod der Frau herbeiführte. Im Widerspruch damit befindet sich die Angabe der Verstorbenen, laut welcher sie von einer Frau geprügelt wurde. Evans und Frau, Nr. 317 Desplaines Str., theilten dem Kapitän Rehm mit, daß Maloney die Frau geschlagen habe. Maloney aber bezichtigt Evans und Frau der That. Andere Zeugen sagten aus, daß Maloney der Frau Duffy, welche nicht in seinen Diensten stand, einen Auftrag ertheilt hatte. Als sie nicht zurückkehrte, soll er aufgebracht erklärt haben: „Ich werde sie suchen und wenn ich sie finde, werde ich sie tödten." Er soll sie dann auf der Straße getroffen, sie in einen Durchgang gezerrt und sie dort geschlagen und mit Füßen gestoßen haben. Frau Duffy, die 30 Jahre alt war, soll auch früher bei Evans und Frau logirt haben. Eine Schwester der Verstorbenen wohnt angeblich auf der Nordseite. Die Polizei bemüht sich, ihre Adresse zu ermitteln.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Frau brutal mißhandelt wurde," sagte Kapitän Rehm. „Wir werden die Verhafteten bis zum Inquest im Gewahrsam behalten." Dieser sollte heute stattfinden, wurde aber auf nächsten Samstag verschoben. Eine Obduktion ergab, daß Frau Duffy an den Folgen eines Schädelbruches gestorben ist.

Mit vereinten Kräften.

Es wird vorgeschlagen, die Chicagoer Turnerschaft zu fünf großen Vereinen zu verschmelzen.

Die Halle des Turnvereins „Fortschritt", weit draußen an der Milwaukee Ave., liegt in Schutt und Asche. Daß sie daraus neu erstehen wird, scheint fast ausgeschlossen, denn der Verein war stark verschuldet, und der Betrag der Versicherungssumme wird kaum ausreichen, um die Verbindlichkeiten zu decken, welche auf dem zerstörten Anwesen gelastet haben. Sich von Neuem in Schulden zu stürzen, dazu hat der abgebrannte Verein keine rechte Lust, aber er will beisammen bleiben und die Turnerei auch in der Folge pflegen, wie bisher. Gestern Abend veranstaltete er die auf Donnerstag anberaumt gewesene Weihnachtsfeier für seine Turnzöglinge in der Halle des Zentral-Turnvereins, 1105 Milwaukee Ave. Die Festlichkeit war gut besucht, und es fanden sich dazu ältere Turner von anderen Vereinen aus fast allen Theilen der Stadt ein. Der Turnverein „Aurora", mit seinem vorzüglichen Pfeifer- und Trommler-Korps an der Spitze, betheiligte sich nahezu vollzählig an dem Feste.

Da hat man einander dann freudig begrüßt und mit festem Handschlag gelobt, treu zusammen zu stehen. Und es wurde die Rede darauf gebracht, daß viele Vereine, die nominell noch im Besitz von Hallenlokalen sind, in Wirklichkeit doch um nichts besser daran seien, wie der obdachlos gewordene „Fortschritt". Man sprach von den Schwierigkeiten, mit welchen die kleineren Vereine und auch verschiedene von den größeren bei der Deckung ihrer Betriebskosten zu kämpfen haben, und wie sehr unter diesen beständigen „Nahrungssorgen" die Sache der Turnerei zu leiden habe. Statt die Kräfte zu zersplittern, hieß es, möge man sich fest zusammenschließen. Die 35 Vereine des Bezirks Chicago könnten mehr leisten, als jetzt, und dieses Mehr weit leichter, wenn sie — nach der geographischen Lage zusammengehend, sich verschmelzen würden zu fünf bis sechs großen Turn-Genossenschaften. Der Vorschlag fand Anklang. Bezirksbeamte der Turnerschaft, welche der Festlichkeit beiwohnten, begannen alsbald sich für den Plan zu erwärmen, und wahrscheinlich wird schon in der nächsten Vororts-Sitzung ein Ausschuß ernannt werden, welcher die Sache in den verschiedenen Vereinen befürworten und einen Plan zur Ausführung des Vorschlages auszuarbeiten haben wird.

Erbe gesucht.

Die Polizei wurde ersucht, die Adresse des muthmaßlich in Chicago wohnhaften 20jährigen Ignatz Sander aus Prag, Böhmen, zu ermitteln. Dem Vermißten ist eine Erbschaft von mehreren tausend Dollars zugefallen. Er soll vor Jahresfrist hier eine Schneiderwerkstätte betrieben haben.

Plötzlich gestorben.

Die Hebamme Frau L. Brockman, North 43. und Park Ave., brach heute, nachdem sie einer Patientin im Gebäude Nr. 199 Springfield Ave., ihre Dienste geliehen hatte, entseelt zusammen.

Brutale Raubgesellen.

Ein Greis mißhandelt, weil er kein Geld hatte.

Kamen an die falsche Adresse.

W. S. Harrington schlug zwei Schnapphähne in die Flucht, die auch entkamen, obgleich ihnen mehrere Kugeln nachgesandt wurden.—Ueberlistete zwei Wegelagerer.

Weil er kein Geld bei sich hatte, wurde heute früh L. S. Henderson, 60 Jahre alt, an Kedzie und North Ave. von zwei Banditen brutal mißhandelt. Henderson, Nr. 1085 W. North Ave. wohnhaft, befand sich auf dem Wege zur Arbeit, als plötzlich die Raubgesellen vor ihm auftauchten und sein Geld verlangten. Er erklärte ihnen, daß er ein armer Mann sei und weder Geld noch Geldes werth bei sich habe. Nachdem ihn die Räuber einer Leibesvisitation unterzogen und sich von der Wahrheit seiner Angaben überzeugt hatten, versetzte einer der rohen Patrone dem bejahrten Manne mehrere wuchtige Faustschläge in das Gesicht. Henderson brach ohnmächtig zusammen. Er wurde später von einem Straßengänger aufgefunden und nach seiner Wohnung geleitet. Die Polizei der Bezirkswache an W. North Ave. wurde benachrichtigt. Leutnant Danner beauftragte mehrere Detektives mit der Aufarbeitung des Falles, doch gelang es den Beamten bisher nicht, eine Spur von den Räubern zu finden.

An die falsche Adresse kamen zwei Wegelagerer, die heute zu früher Morgenstunde W. S. Harrington, Nr. 483 Washington Boulevard, an Ogden Ave. und Washington Boulevard überfielen. Harrington hatte ein Theater besucht. Er befand sich auf dem Heimwege, als plötzlich aus dem Schatten eines Gebäudes zwei mit Revolvern bewaffnete Schnapphähne ihm in den Weg sprangen und ihm befahlen, die Hände hoch zu halten. Anstatt dem Befehle nachzukommen, streckte Harrington einen der Banditen durch einen wuchtigen Faustschlag auf den Gesichtserker nieder. Der zweite Räuber stürzte sich nun auf Harrington, der aber auf den Angriff vorbereitet war und ihn gleichfalls zu Boden schlug. Inzwischen hatte sich der erste Bandit aufgerappelt. Er suchte das Weite, wurde aber von Harrington verfolgt und gepackt. Ein wüthendes Handgemenge war die Folge. Das Kampfgetöse lockte die Detektives Tischart und Bowler von der Bezirkswache an Lake Straße herbei. Ehe sie aber noch Harrington beispringen konnten, hatte der zweite Räuber Harrington unbarmherzig mit dem Revolverkolben bearbeitet. Dem Mißhandelten schwanden die Sinne. Er ließ den Räuber fahren und sank ohnmächtig auf das Pflaster. Die Schnapphähne stürmten davon. Sie wurden von den Detektives verfolgt. Die tolle Hetzjagd erstreckte sich durch den Union Park, in dem die Raubgesellen entkamen, obgleich ihnen mehrere Schüsse nachgesandt worden waren. Harrington ist ein Vormann der Chicago Telephone Company. Er lieferte der Polizei eine gute Beschreibung von seinen Angreifern, auf die jetzt gefahndet wird.

Anthony Raggio, Nr. 182 W. Madison Str., überlistete zwei Wegelagerer, die ihn an Peoria Straße und Washington Boulevard heute früh überfielen und um $18 erleichterten. Raggio rettete aber einen werthvollen Diamantring. Er befand sich auf dem Heimwege, als er der Raubgesellen ansichtig wurde, die in einem Thorwege auf der Lauer lagen. Er konnte den Burschen nicht entgehen, hüllte aber schnell seinen Ring in das Taschentuch ein. Die Räuber erleichterten ihn um seine Baarschaft, dann durchsuchten sie seine Taschen. Der Ring entging ihren Späherblicken. Sie suchten das Weite, nachdem sie ihrem Opfer gerathen hatten, keinen Laut von sich zu geben. Raggio meldete sein Abenteuer der Polizei. Die Räuber wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Wm. W. Pike, den „Baby Jo" Moffitt auf Scheidung von Tisch und Bett verklagt hatte, wurde gestern Abend kurz vor Mitternacht vor seiner an Prairie Ave., nahe 23. Str., gelegenen Wohnung von einem Banditen überfallen, der eine Gesichtsmaske trug. Ehe Pike seinen Revolver ziehen konnte, hatte ihn der Wegelagerer niedergeschlagen. Der Schnapphahn beraubte ihn dann um eine Diamant-Kravattennadel, seine goldene Uhr, den Revolver und eine kleine Summe Geldes und bewerkstelligte dann seine Flucht.

Vermißt.

Die Polizei wurde ersucht, nach dem Verbleib der 16jährigen Ida Dietz zu forschen, die seit Mittwoch vermißt wird. Frl. Dietz war im Laden von Mandel Bros. beschäftigt. Am Mittwoch Abend entfernte sie sich, in der ausgesprochenen Absicht, sich nach ihrer Wohnung, Nr. 1187 Milwaukee Ave., zu begeben. Seitdem blieb sie verschollen.

Nichtschuldig.

Frau Campbell von der Anklage der vorsätzlichen Tödtung freigesprochen.

Eine Jury, welche über die der vorsätzlichen Tödtung einer Pflegetochter angeklagte Frau Nellie Campbell zu Gericht saß, erkannte auf nichtschuldig. Der versiegelt abgegebene Wahrspruch gelangte heute nach einer fast einstündigen Verzögerung zur Verlesung. Einer der Geschworenen, J. G. Smith, welcher in Maywood wohnt, benutzte einen Zug, der mit Verspätung eintraf. Frau Campbell weinte Freudenthränen und auch ihr Gatte schien über den Wahrspruch hocherfreut zu sein. Er äußerte sich wie folgt: „Wir werden keine Babies mehr im Hause haben, wenn ich es verhindern kann. Ich bin ein Fuhrmann und selten zu Hause, aber ich glaube, daß sich meine Frau meinen Wünschen fügen wird."

Die Geschworenen hatten sich gestern Abend auf den Wahrspruch geeinigt und sich nach Hause begeben, nachdem sie das versiegelte Verdikt dem Gerichtsdiener übergeben hatten. Alle Geschworenen, mit Ausnahme von Smith, fanden sich heute rechtzeitig im Gerichtssaale ein.

Frau Campbell befand sich seit Juli d. J. im Gefängniß. Sie wurde unverzüglich in Freiheit gesetzt und entfernte sich mit ihrem Gatten. Viola, ihre Tochter, welche als Belastungszeugin gegen sie auftrat, wird angeblich nicht nach Hause zurückkehren. Seit ihrer Flucht von Hause hat sie im Hause für gefallene Frauen Aufnahme gefunden. Sie war nicht zugegen, als der Wahrspruch verlesen wurde. Den Zeugenaussagen gemäß hatte Frau Campbell zehn Kinder in Pflege genommen, die sämmtlich starben. Im Juli starb das letzte der Kinder. Der Koronersarzt stellte fest, daß das Kind verhungert war und Frau Campbell wurde verhaftet und prozessirt.

Namenloses Elend.

Drei Kinder hungernd an der Leiche ihrer Mutter vorgefunden.

Polizisten der Bezirkswache an N. Halsted Straße fanden gestern im Gebäude Nr. 210 Dayton Str. drei Kinder, von denen das älteste elf Jahre zählt, hungernd und weinend an der Leiche ihrer Mutter, Frau Therese Krescher, vor. Die Kinder hatten seit Donnerstag Mittag gehungert. Frau Krescher erlag gestern Morgen einer Lungenentzündung, die sie sich vor acht Tagen zugezogen hatte. Ihr Gatte war vor zwei Jahren gestorben und hatte sie und die Kinder in bitterer Noth hinterlassen. Die Kinder haben Aufnahme bei mitleidigen Nachbarn gefunden. Die Polizisten der Bezirkswache an N. Halsted Str. werden die Begräbnißkosten für die Mutter bestreiten.

Wm. Hinkle, Nr. 80 Cleveland Ave., gestattete nicht, daß die Leiche seiner am Montag im Deutschen Hospital einer Blutvergiftung erlegenen 30 Jahre alten Frau nach seiner Wohnung gebracht wurde. Die Verstorbene wurde daher von der Wohnung ihrer Eltern, Nr. 589 N. Wells Str., aus zur letzten Ruhe geleitet. Wenige Stunden vorher soll Hinkle seine beiden Kinder aus erster Ehe, zwei und vier Jahre alt, aus dem Hause gejagt haben. Ein Nachbar, Oskar England, nahm sich der Kleinen an. Der Rabenvater wurde später in der hinter seiner Wohnung gelegenen Scheuer verhaftet. Er war wie von Sinnen und wurde nach dem Countygefängniß-Hospital geschafft.

Karambolage.

Ein östlich fahrender Straßenbahnwagen der Division Str.-Linie stieß heute an Lake und Clark Straße mit einem, mit Patentmedizin angefüllten, Ablieferungswagen zusammen, der von Wm. Reid gelenkt wurde. Der Ablieferungswagen wurde zertrümmert. Reid sauste auf das Pflaster, erlitt aber nur einige Schrammen. Die Passagiere des Straßenbahnwagens wurden arg durcheinander gerüttelt, kamen aber sonst unverletzt davon. Reid und der Motormann beschuldigen einander, durch Fahrlässigkeit den Unfall herbeigeführt zu haben.

* Morgen Vormittag um 10½ Uhr findet in der Waffenhalle des 7. Regiments, Hubbard Court und Wabash Ave., das große Weihnachtsfestessen statt, welches die „Volunteers of America", ein nunmehr selbständiger Abzweig der Heilsarmee, für 10,000 Chicagoer Armen veranstalten.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Sonntag, möglicher Weise leichtes Schneegestöber; Minimumtemperatur heute Abend etwa 20 Grad über Null, am Sonntag etwas wärmer. Südostwind, der morgen an Stärke zunimmt.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Sonntag, im nördlichen Theil möglicher Weise leichtes Schneegestöber, wärmer im südlichen und westlichen Theil. Südostwind.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Sonntag, im nördlichen Theil möglicher Weise leichtes Schneegestöber. Allmählich steigende Luftwärme. Südostwind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt und wahrscheinlich drohendes Wetter heute Abend und Sonntag. Veränderlicher Wind.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Sonntag, möglicher Weise leichtes Schneegestöber. Am Sonntag — und im westlichen Theil heute Abend — wärmer; Südostwind, der morgen an Stärke zunimmt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 14 Grad; Nachts 12 Uhr 10 Grad; Morgens 6 Uhr 16 Grad; Mittags 12 Uhr 21 Grad.

Der Backfischkasten.

Von Fedor von Zobeltitz.

(44. Fortsetzung.)

Das mit dem Ungar war eine gute Idee gewesen. Onkel Ernst insonderheit begrüßte sie mit Freuden, klopfte auch an sein Glas und begann: „Nur ein paar Worte. Die Lehns sind immer von starkem Familiensinn gewesen. Das ist zu loben. Und allezeit hingen sie mit allen Fibern ihrer Seele an der Tradition. Steh' ich selber auch auf einem anderen Standpunkte, so würde ich dennoch wahrlich nichts dawider haben, wenn Tradition Pietätsgefühl heißt. Dem beuge ich mich in Ehrfurcht. Aber treibt nicht Fetischdienst mit den Gefühlen und erhebt nicht die Achtung vor der Tradition zum Dogma! Setzt nicht die Rücksicht auf die Familie über den Einzelnen und knebelt nicht die Freiheit der Persönlichkeit um eines Phantoms willen! Jeder Götzendienst ist von Uebel; denn er macht unduldsam und schafft Knechte.... Vielleicht spreche ich dies in den Wind — was schadet es?! Ich bilde mir ein, nicht ihr allein höret mich, sondern der ganze Adel deutscher Nation lauschte auf mich, den Verstoßenen. Auf mich, der ich Freiherr war und Handwerker geworden bin, um ein freier Herr zu werden. Bei Gott, das habt ihr nicht nöthig, ihr Leute vom deutschen Adel. Doch ein Anderes ist noth: daß ihr herabsteigt von der hohen Warte eurer Burgen in die große Ebene der Menschlichkeit; daß ihr duldsam werdet gegen die, so nicht eurer Meinung sind; und das letzte: daß ihr euch frei macht von einer Tradition, die nichts ist als Knechtung.... Nun ruft: Steinigt ihn, aus ihm spricht der Demokrat! — Mit Verlaub: mein politischer Glaube hat nichts damit zu thun. Nicht die Gesinnung macht den Junker, sondern das Blut. Und weil Junkerblut auch in meinen Adern rollt, hab' ich das Recht, zu den Meinen zu sprechen. Ach, daß sie mich hören wollten! Ist es denn Edelmannsart, vor der gesunden Vernunft Thor und Thüre zu schließen? Ist denn kein Hutten da?!...." Er lächelte und hob sein Glas.... „Den Lehns mein erstes! Daß ihre Jugend nicht in der Vergangenheit wurzle, sondern in der Zukunft Keime schlage. Und nun, Otto, mein Junge, schenk' noch einmal voll! Mein zweites Glas den beiden Brautpaaren — nein, den dreien, denn auch mein braver Slinglingling ist mit dabei — sie leben hoch!...."

Das Hoch klang lustig durch die offenen Fenster. Auch der General rief es mit, trank, wischte sich den Schnurrbart und ging hin und gab Ernst einen Kuß.

„Weil wir Brüder sind, mein Alter," sagte er. Und wehmüthig fügte er hinzu: „Sonst aber.... Du lebst drüben, ich hier: es ist die neue und die alte Welt. Wer kann behaupten, dies sei die bessere oder jene?!...."

* * *

....Im Backfischkasten erregte es natürlich anfänglich Befremden, als aus Liegnitz ein Telegramm des Generals eintraf mit der Meldung, seine Tochter kehre nicht nach Bützow zurück, werde sich dagegen morgen persönlich entschuldigen.

Am nächsten Vormittag aber kam sie nicht allein, sondern brachte auch noch Daisy mit. Onkel Nante war gerade bei den Schröters, um ihrer brühsiedendheiß zu hinterbringen, Tante Fiekchen wolle Madame Sling werden, um mit ihrem Gespons im fernen Japan das Heil zu verbreiten. Und da schoß Anna mit ihrer Verlobungsnachricht in das Zimmer, und Daisy folgte und stellte sich gleichfalls als Braut vor.

Frau von Schröter zerdrückte ein Thränchen, denn nun that es ihr leid, daß sie Anna die Korrespondenz mit Egon verboten hatte; Onkel Nante aber rief begeistert: „Kammerherr, sagen Sie, was Sie wollen: diese Verlobungsdublette ist Ihr Werk, oder noch besser: das der Tradition. Ja, der Tradition. O, ich spotte nicht mehr über diesen geheiligten Begriff; ich spreche nicht mehr vom Traditionsbazillus. Uralte, durch zahllose Thatsachen sanktionirte Ueberlieferung ist es in diesem Backfischkasten, daß alle seine Zöglinge nothgedrungen unter die Haube kommen müssen. Und blühender, denn je, steht der Backfischkasten da. Ist es je geschehen, daß zwei seiner Pensionärinnen, ehe noch ihre Zeit verflossen, direkt aus dem Kasten heraus in die Ehe sprangen? Kammerherr, ich prophezeie Ihrem Institut eine glorreiche Zukunft, und ich mache eine tiefe Verbeugung und rufe: die Tradition im Backfischkasten, hurrah, hurrah, hurrah!...."

„Hurrah!" schrieen auch die von der rothen und weißen Rose, als sie von der „Dublette" erfuhren. Wiederum half das gesammte Pensionat beim Kofferpacken, und das war auch eine stürmische Stunde für Anna. Käthe, Grete, Agnete, Malvine, Nelly, Ulla und Cissi tobten und rumorten im Zimmer umher, und unten saßen die Schröters, und Herzog Botho der Sechste sagte zu der Gemahlin: „Na, laß sie man heute spektakeln. So was kommt ja nicht alle Tage vor. Ich habe die Verlobungen auch schon in unser Hausbuch eingetragen und Platz dahinter frei gelassen für das, was noch kommen soll...."

Als die beiden Bräute in ihren Wagen stiegen, nahmen alle Insassen des Backfischkastens Aufstellung auf der Straße: in einer Reihe, ganz militärisch, und rechts oben standen die Schröters, Fräulein Bramann, Miß Hopkins (die wehmüthig an ihren Zeichenlehrer dachte) und Mademoiselle Barbour. Links unten aber stand das Gesinde; der Hausknecht hielt Bobbi fest, und die Köchin hatte die dicke Katze auf dem Arm. Beim Abschiede gab es ein donnerndes Hoch und Bobbi fing an zu heulen.

Im davonrollenden Wagen saß Anna und wußte nicht, sollte sie lachen oder weinen, und erging sich in hundert Erinnerungen.

„Weißt Du noch, Daisy — der erste Tag im Backfischkasten — und der erste Abend?.... weißt Du noch?.... weißt Du noch?...."

Dies „weißt Du noch?" wiederholte sich immer wieder. Die Beiden kramten den Schatz ihrer Erinnerungen aus. Der Backfischkasten lag hinter ihnen, hinter ihnen die selige Kinderzeit. Und merkwürdig: nicht von der Zukunft sprachen sie auf dieser Abschiedsreise, von dem Glück, das sie erhofften und das ihrer nur zu warten schien, sondern von dem, was gewesen, von der Vergangenheit. Die Erzählung ihrer kleinen Kindereien stimmte sie fast wehmüthig; es ging ein Glanz holder Poesie von dem Backfischkasten aus.

„Weißt Du noch, Daisy — damals —?"

„Ja, Anning, ich weiß. ‚Damals' — Gott, wie das klingt! Als läge es weit, weit hinter uns, und ist doch erst gestern gewesen. Als wären wir schon zwei alte Frauen.... Weißt Du noch, wie komisch Onkel Nante sich über die Symbolik des Backfischkastens aussprach?"

„I natürlich — und weißt Du noch: nach der Erdbeer-Bowle, wo ich mir zuerst ganz klar darüber wurde, daß ich den Egon so recht von Herzen lieb habe?...."

Weißt Du noch? — es wollte kein Ende nehmen....

Mit bunten Farben zog der Herbst in das Land. Das war die Zeit, da Tante Fiekchen mit Mister Sling vor den Traualtar trat. Es war eine sehr stille Hochzeit; so wollte es das Paar, und so war es auch dem General recht. Er konnte die Herzensneigung der Stiftstante durchaus nicht verstehen. Aber er sprach es nicht aus. Er war recht still geworden. Er hatte rechtschaffen gelebt und nie ein großes Glück errungen. Er mußte es falsch angefangen haben. Da ließ er die Anderen nach ihrem Glauben selig werden; vielleicht waren sie besser daran, als er.

Die Hochzeit der Beiden wurde in Hohenwarte gefeiert. Vielleicht standen auch die Geister der Ahnen neben dem Paar in der Schloßkapelle. Sie mochten erstaunte Gesichter machen, Herr Viktrix und Herr Geraldus und Herr Gustavus, der Feldmarschall, und die Ururgroßmutter in ihrer Schaube, als sie sahen, wer heute eine Lehn heimführte. Sling trug einen Frack, aber der stand ihm nicht, und hinten am Kragen hing ein Bändchen heraus. Doch sah der Methodist wohlgefällig aus und hatte heute auch nicht seine Bleiplatten unter die Füße gelegt; vielleicht hielt er diese Heirath für eine Buße oder den Ehestand, der seiner wartete, für eine solche. So wenigstens äußerte sich Onkel Nante, satirisch wie immer und mit dem behaglichen Schmunzeln, mit dem er seine javanischen Jagdgeschichten zu erzählen pflegte. Tante Fiekchen zerfloß in Thränen. Auch Tante Riekchen hielt nicht mit den rinnenden Zähren zurück. Sie hatte sich von Onkel Nante eine Beschreibung von Japan erbeten, der fehlte das Titelblatt. Das war wieder ein toller Streich Jüttners. Das Buch beschrieb nicht Japan, sondern Marokko, und dieses Mohrenland fand Tante Riekchen so greulich, daß sie sich gar nicht beruhigen konnte. Zudem hielt sie die späte Heirath ihrer Schwester für unpassend; im Geheimen fürchtete sie auch, Fiekchen sei bereits methodistisch geworden. Sie schluchzte heftig. Nun blieb sie allein von allen Lehns im Kloster zurück. Nur die Aussicht, daß sie binnen kurzem Domina werden sollte, vermochte sie noch zu trösten.

Ein paar Tage später schwammen Sling und seine Ehefrau schon auf dem weiten Ozean.

Inzwischen wurden auch die Vorbereitungen zu der Doppelhochzeit der beiden Kousinen mit Eifer betrieben. Egon sträubte sich nicht mehr, das Honorar für das Porträt Daisys anzunehmen. Er konnte es immerhin brauchen. Das Häuschen am alten Thor machte eine wohlthuende Metamorphose durch. Die symbolistische Bemalung erstreckte sich bald über die ganze Vorderfront. Das war Egons Werk; die übrigen Fronten bearbeitete ein wackerer Malermeister nach seinen Angaben. Die ganze Umgebung behauptete, so etwas Verrücktes wie dieses Gebäude gebe es auf der Welt nicht mehr. Wer daran vorüberging, blieb stehen, lächelte und schüttelte den Kopf. Aber das gefiel Anna. „Es ist etwas Besonderes," sagte sie; „das Künstlerische muß etwas Besonderes sein, sonst wäre es etwas Gemeines. Folglich ist unser Häuschen ein ausgesuchtes Kunstwerk...." Sie sprach gern von „unserem Häuschen," denn Egon hatte es thatsächlich erworben. Hohenwarte lockte ihn nicht mehr; das überließ er getrost Erich und Daisy. Sein Reich war kleiner und ließ sich bequemer regieren und kostete nicht so viel.

Dies junge Paar schwamm in Seligkeit und Wonne. Für Egon und Anna gab es nichts Unterhaltsameres, als die gemeinsamen Einkäufe für die neue Wirthschaft. Praktisch war weder er noch sie. Aber das machte nichts. Zuweilen unterstützte sie Onkel Nante, namentlich wenn er neu patentirte Erfindungen entdeckt hatte, beispielsweise eine Salatschüssel, die selbstthätig Oel und Essig spendete, oder eine Kaffeemühle, die man auch als Trichter, Pfropfenzieher und Sparbüchse benutzen konnte. So gestaltete sich denn auch das Innere des Häuschens am alten Thor allgemach prächtig aus. Neue Möbel wurden wenig gekauft; aber alte Schränke mit schönen Schnitzereien und mächtige Kurfürstenstühle, und dazu persische Gebetteppiche, die man an die Wände hing, und dreibeinige Schemel und ein Bärenfell mit Kopf, das Pfiff von Zeit zu Zeit anzubellen pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Ehescheidungsprozeß.

Ein Ehescheidungsprozeß, in den bekannte Personen der Londoner Gesellschaft verwickelt sind, erregt jetzt täglich neue Sensation. Ein Baron und früherer Leutnant der Scots Guards, Sir Charles Cradock-Hartopp, klagt auf Scheidung seiner Ehe mit Millicent, der Tochter des bekannten Rheders und Parlaments-Abgeordneten für Hull Charles H. Wilson, wegen Ehebruchs mit dem von seiner Gattin geschiedenen Earl Cowley. Der bekannte Theilnehmer am Jameson'schen Einfall in Transvaal, Sir John Willoughby, wird mehrfach als Freund der verklagten Ehegattin im Prozesse genannt, und er ist auch bei der Verhandlung anwesend. Sir Charles Hartopp wurde 1895 mit Millicent Wilson vermählt, und die Ehe war „nicht unglücklich". Lady Hartopp unterhielt dann einige Bekanntschaften, die ihr Gatte nicht billigte, und im Jahre 1898, las sie einmal erst nach 7 Uhr Abends von einem Nachmittags-Ausgange nach Hause kam, sagte sie ihrem Gatten, sie habe mit Sir John Willoughby in dessen Wohnung Thee getrunken und sich die Ausrüstung angesehen, die er sich für den Krieg angeschafft habe. Sir Charles Hartopp war sehr aufgebracht darüber und ging an dem Abend in den Klub, und am nächsten Morgen hatten die beiden Ehegatten noch eine Auseinandersetzung darüber, wobei Lady Hartopp erklärte, sie könne thun, was sie wolle, dann beide Hände ihres Mannes anpackte und ihn gegen beide Schienbeine trat.

Im folgenden Jahre besuchte Sir Charles Hartopp mit seiner Gemahlin die Pferderennen in Brighton und Beide wohnten im Bedford-Hotel. Lady Hartopp zog plötzlich von diesem Hotel in das Hotel Metropole und hatte dort ein Wohnzimmer gemeinsam mit Sir John Willoughby. Als Sir Charles Hartopp einmal in dieses Wohnzimmer kam, stand seine Gattin sehr schnell vom Sitze auf und schien verlegen und sagte: „Du glaubst wohl, ich habe auf Sir John Willoughbys Schooß gesessen?" Im August 1900 verließ Lady Hartopp ihren Gatten, zog zunächst zu ihren Eltern und kehrte nicht wieder zu ihrem Gatten zurück. Sie schrieb demselben, sie habe ihrer Mutter mitgetheilt, daß er sie wiederholt geschlagen habe und daß er auch kein Recht habe, ihr wegen ihrer Freundschaft zu Sir John Willoughby Vorhaltungen zu machen. Später machte ihre Familie noch einen Versöhnungsvorschlag, wonach Lady Hartopp auf sechs Monate probeweise zu ihrem Gatten zurückkehren solle, unter verschiedenen Bedingungen, von denen die eine die war, daß Sir Charles Hartopp von dem Vergangenen nie etwas erwähnen dürfe.

Inzwischen hatte Lady Hartopp, die eine große Jagdliebhaberin ist, in der Nähe des Landsitzes ihrer Eltern zwei Landhäuser renoviren lassen, und Lord Cowley, der dicht dabei seinen Landsitz hatte, half ihr diese Landhäuser mobliren und schenkte ihr u. A. eine große holländische Bettstelle. Es entspann sich zwischen Beiden ein anscheinend sehr intimer Verkehr. Lord Cowley ging regelmäßig des Morgens schon zu ihr, Abends blieb er bis um elf bei ihr, und Beide nannten einander mit ihren Vornamen. Um dieselbe Zeit traf Sir Charles Hartopp einmal den Rechtsanwalt der Familie Wilson, und dieser machte ihm das Angebot, er solle in eine Scheidung einwilligen und dafür die Summe von 20,000 Pfd. St. hinnehmen.

Was die ganze Sachlage etwas zu erklären geeignet ist, ist der Umstand, daß Sir Charles Hartopp fast vermögenslos ist und von der Familie Wilson finanziell abhängig war. Sein mit Schulden überlastetes Gut steht unter Verwaltung des Herrn Wilson, der seinem Schwiegersohne jährlich 1400 Pfd. St. zukommen ließ, und diese Revenue hat jetzt, seit Beginn des Ehescheidungsprozesses, aufgehört. Sir Charles Hartopp war auch einer Dame, die er vor der Verheirathung gekannt hatte, zu Zahlungen verpflichtet, und Herr Wilson half hierbei mit 1200 Pfd. St. aus. Außerdem verlor Sir Charles Hartopp durch Pferdewetten und Kartenspiel. Er wettete in Arcot auf den Namen eines Oberst Lawson, da er als insolventer Mann nicht auf den eigenen Namen wetten durfte. Auch Sir John Willoughby scheint gegen Sir Charles Hartopp generös gewesen zu sein, und als jener einmal 1000 Pfd. St. gewonnen hatte, schenkte er der Lady Hartopp ein Diamanten-Halsband, über dessen Herkunft diese ihrem Gatten unrichtige Angaben machte.

Lokalbericht.

Vom Schneiderstreit.

Man unterhandelt und wird sich voraussichtlich einigen.

Ehrung für Mitchell.

Von der Lohnbewegung unter den Eisenbahn-Angestellten. — Der Zigarrentrust, die unabhängigen Händler und die Zigarrenmacher-Union.

Die Entscheidung in dem Streit zwischen den Verbänden der Kleiderfabrikanten und der Zuschneider-Union, welche — in Form einer Arbeitssperre oder einer Streikerklärung — schon gestern hätte erfolgen sollen, ist bis zum Donnerstag hinausgeschoben worden. Konferenz-Ausschüsse der beiden Vereinigungen verhandeln inzwischen über die noch streitigen Punkte des Vereinbarungs-Entwurfes. Die Fabrikanten wollen der Union nicht das Recht zugestehen, ihren Mitgliedern die Ueberschreitung einer von ihr festzusetzenden Höchstleistung an Arbeit zu verbieten. Ferner will sich's die Union noch überlegen, ob es rathsam für sie ist, für die Dauer der neuen Vereinbarung, wie es die Fabrikanten von ihr verlangen, von vornherein auf Stellung neuer Forderungen Verzicht zu leisten. Die Zeitdauer, für welche die Vereinbarung in Kraft bleiben soll, ist ebenfalls noch nicht festgesetzt. Die Fabrikanten verlangen, daß dieselbe wenigstens zwei Jahre betragen soll.— Falls man sich nicht sollte einigen können, mag die Union sich dazu verstehen, daß diese beiden Punkte einem Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet werden.

Für unantastbar erklärt die Union ihre Forderung um Anerkennung des Gewerbeverbandes, Beschränkung der Arbeitszeit auf 48 Stunden die Woche, die Einhaltung der gesetzlichen Feiertage ohne Lohnabzug für dieselben und die Extrabezahlung für Ueberzeit-Arbeit.

Der Verband der Unternehmer für Zement-Arbeiten und die Zementirer-Union haben sich auf schiedsgerichtliche Schlichtung der sie trennenden Streitfragen geeinigt. Die Kontraktoren haben zu ihrem Vertreter in dem Schiedsausschuß den Bauunternehmer Jakob Scharmer gewählt, während der Gewerkverein mit seiner Vertretung den Advokaten M. J. Maloney betraut hat. Diese beiden haben zum unparteiischen dritten Mann den Richter Dunne gewählt. Der Schiedsausschuß ist heute Nachmittag zum ersten Male zusammengetreten.

Auf der Rückreise nach Scranton, wo nach Neujahr die Schiedskommission ihre Untersuchung über die Kosten der Hartkohlenförderung fortsetzen wird, kam gestern Präsident Mitchell vom Kohlengräber-Verband wieder durch Chicago. Von dem Hunderter-Ausschuß, der hier zur Unterstützung der Ausständigen gebildet worden war, wurde ihm zu Ehren im McCoys Hotel ein Bankett veranstaltet. An demselben nahmen unter Anderen theil: Jane Addams, der Geistliche H. N. Taylor aus dem Illinoiser Weichkohlenrevier, Bischof Samuel Fallows, Thomas J. Kidd, Präsident Keefe vom Werftarbeiterverband, Harry McCormack und Clarence S. Darrow.—Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß Hrn. Darrow kürzlich von der französischen Regierung die silberne Erinnerungs-Medaille zugestellt worden ist, welche zur Feier von Victor-Hugos 100. Geburtstag geprägt worden ist, sowie eine Büste des Dichters. Zum Anlaß für diese Auszeichnung des Chicagoer Arbeiter-Anwaltes war die Gedenkrede genommen worden, welche derselbe bei der hier veranstalteten Hugo-Feier gehalten.

Die Bureauarbeiter der Eisenbahn-Angestellten, von denen sich im Laufe der letzten Monate etwa 2,000 zu einem Fachverbande zusammengethan, suchen um eine 20prozentige Lohnaufbesserung nach. Auch die Frachtverlader tragen sich angeblich mit der Absicht, ihre Forderung um Lohnzulage, mit der sie im Sommer nicht vollständig durchgedrungen sind, zu erneuern. — Die Lokomotiv-Führer und -Heizer der Rock Island-Bahn hoffen, daß die Betriebsleitung derselben ihnen in den ersten Tagen des neuen Jahres die Lohnaufbesserung zugestehen werde, welche sie verlangt haben. — In kommender Woche sollen auch die Lohnverhandlungen zum Abschluß gebracht werden, welche Vertreter der Zugangestellten mit den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften angeknüpft haben; ebenso werden die Lokomotiv-Führer und -Heizer der Illinois Zentral-Bahn Antwort auf ihre Lohnforderungen verlangen.

Die „Union der Hausmeister und Fensterputzer" will für ihre in Officebauten beschäftigten Mitglieder Lohnzulage verlangen und ist bemüht, sich zu diesem Ende die Unterstützung der Federation of Labor, und besonders der Kohlenfuhrleute, zu sichern.

Am 13. Januar wird hier eine Konvention von „unabhängigen Zigarrenhändlern" zusammentreten. Dieselbe soll Mittel und Wege zur Bekämpfung des Tabaks- und Zigarrentrust zu finden und besonders die Abschließung eines Gegenseitigkeits-Vertrages mit der Zigarrenmacher-Union und dem Verbande der Tabakarbeiter anzubahnen versuchen. Die Einberufer der Konvention erwarten, daß diese an einem Tage mit ihrer Arbeit fertig werden würde. — Dem Präsidenten Perkins von der Internationalen Zigarrenmacher-Union ging gestern aus Tampa, Fla., von 500 dortigen „spanischen" Zigarrenmachern ein Gesuch um Ausstellung eines Charters zu. — Die Syracuse Cigar Co. von Syracuse, N. Y., — eine Trust-Firma — hat nunmehr das ehemals von der Firma Ballens als Zigarrenfabrik benutzte Gebäude gemiethet. Sie will darin eine Zigarrenfabrik betreiben und wird von der Zigarrenmacher-Union die Stellung von 400 Arbeitern für dieselbe verlangen.

Für heute, Samstag, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt, wie folgt:

Straßenbahner, Südseite — 3056 State Str.
Bauschreiner, Distriktsrath — 106 Randolph Str.
Holzarbeiter, Distriktsrath — 132 Fifth Ave.
Drahtspanner der Telephon-Gesellschaft — 106 Washington Str.
Vereinigte Marmor-Arbeiter — 132 Fifth Ave.
Eisenbettstellen-Macher — 83 Madison Str.
Drucker — 206 LaSalle Str.
Milchfahrer — 167 Washington Str.
Kies- und Theerpappen-Dachdecker — Curtis' Halle.

Retter in der Noth.

John Manley und Robert Ambrose, Bahnsteigwärter der Hochbahnstation an Fifth Ave. und Madison Straße, sprangen gestern einem Mann bei, der von dem Bahnsteig auf die Geleise gefallen war und zerrten ihn fast unter den Rädern eines heranbrausenden Zuges auf den schmalen, zwischen den Geleisen befindlichen Fußsteig. Der Gerettete, welcher Hautabschürfungen und leichte Brandwunden infolge Berührung mit der geladenen Schiene erlitten hatte, entfernte sich, ohne seinen Namen genannt zu haben.

Ausgesetztes Kind.

Während die Polizei auf die Rabenmutter fahndet, welche am Weihnachtsabend ein neugeborenes Kind an der Fifth Ave. und Harrison Str. ausgesetzt hatte, das gestern Abend starb, wurde gestern Abend von Charles Gehrke ein etwa zehn Tage altes, in ärmliche Kleidungsstücke gehülltes Mädchen im Hausflur des Gebäudes Nr. 178 La Salle Ave. entdeckt. Das verlassene Wurm fand Aufnahme im St. Vincent-Waisenhause.

Der Unterschlagung bezichtigt.

Robert C. Griffith, Nr. 3613 Ellis Ave., bis vor wenigen Tagen Geschäftsführer der „A. M. Forbes Cartage Co.", wurde gestern auf Grund eines vor Richter Wolff erwirkten Haftbefehls unter der Anklage verhaftet, der Firma $5000 unterschlagen zu haben. Die Unterschleife sollen sich in Wirklichkeit auf etwa $60,000 belaufen.

Verlief glücklich.

Eine Carette stieß gestern Abend an Burton Place und N. Clark Str. mit einem südlich fahrenden Straßenbahnwagen zusammen. Die Fenster der Carette wurden zertrümmert. Eine Frau erlitt Schnittwunden im Gesicht. Sie war von Freunden nach Hause geschafft worden, ehe ihr Name festgestellt werden konnte. Die übrigen Passagiere waren mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

* Ober-Staatsanwalt Hamline verspricht, daß er sich mit der theilweisen Frachtsperre, welche angeblich von verschiedenen Bahnen in's Werk gesetzt wird, um hier die Kohlennoth noch zu erhöhen, beschäftigen werde, sobald die Verhandlung des von Mayor Harrison in Springfield gegen die staatliche Steuerausgleichungs-Behörde angestrengten Prozesses zum Abschluß gelangt sei.

— Dilemma. — Bummel: Gesagt haben's mir, ein plötzlicher Schreck würde mich aus meinem Phlegma reißen. Jetzt weiß i net, gehe ich zu meinem Schuster, oder zu meinem Schneider.

— Enttäuscht. — Kousin (der neben der Tochter des Hauses am Klavier sitzt): „Ich gäbe etwas darum . ." „. . . wenn Du auch Klavier spielen könntest?" — „Nein . . wenn Du aufhören würdest, Kousinchen!"

Die Nickel-Plate Eisenbahn

will ihren Kunden eine Gelegenheit bieten, sich die niedrigen Raten für Weihnachten und Neujahr zu Nutze zu machen, durch Kaufen von Tickets zu die Hälfte des Fahrpreises für die Rundreise nach allen Punkten an ihrer Linie, am 24., 25., 31. Dezember 1902 und 1. Januar 1903. Giltig für Rückfahrt bis einschließlich 2. Januar 1903. Durchgehende Züge nach New York City, Boston und anderen östlichen Punkten. Chicago Passagier-Station, Harrison Str. und Fifth Ave. Für nähere Information schreibt an John Y. Calahan, General-Agent, 113 Adams Str., Chicago.

Unovlami—2bez

— Dilemma. — „Was, Du bist nicht klug daraus geworden, ob Dir das Fräulein Rechtsanwalt ihr Jawort oder einen Korb gegeben hat?" — „So ist's! Sie antwortete mir nämlich auf meinen Antrag in Juristendeutsch!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans & Memphis Special	*10.00 V	*9.45 N
Coaches nur für Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Nashville und Florida	* 5.25 N	*12.05 N
Limited Pullmans für Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark.	* 7.00 N	*10.35 V
Monticello, Jll., und Decatur..	* 5.25 N	* 1.20 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur..	*11.32 V	* 7.35 N
Cairo Local	+7.55 V	+6.00 N
Decatur, Springfield u. St. Louis Local	+10.00 V	+1.20 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Bloomington und Chatsworth..	+7.55 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth..	+5.25 N	+12.05 N
Champaign und Gilman Local..		*1.20 N
Evansville Expreß	*10.00 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South..	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul..	* 6.10 N	* 9.50 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.25 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ankunft in New York.. 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston.. 10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston.. 10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston.. 10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — Phone 2037 Central.

	Abfahrt.	Ankunft.
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	* 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth..	** 1.00 N	* 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet..	** 4.00 N	* 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord-Cal		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. The California Limited, Los Angeles, San Francisco, fährt Dienstags und Samstags um 8 Uhr Vormittags ab.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville..	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*12.00 M	* 8.40 N
Lafayette und Bloomington..	**12.00 M	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville..	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.25 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

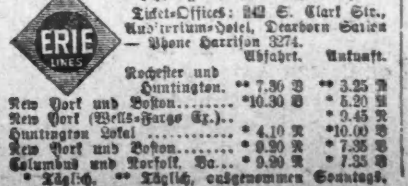
CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central. * Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph.	*6.10 N.	*9.30 N.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.55 N.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**1.00 N.	**8.55 N.
		**7.45 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington.	** 7.30 V	** 3.25 N
New York und Boston	*10.30 V	* 5.25 N
New York (Wells-Fargo Ex.)		* 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.05 V
New York und Boston	* 3.00 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Ba.	* 9.30 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V *11.30 N	* 7.15 V * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.34 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer....	* 6.00 N ***11.30 N	* 8.34 V * 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N * 8.00 N	* 9.25 N *11.45 V * 9.25 V
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V * 8.00 N	* 9.25 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N * 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 4.00 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander,	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 V
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 N * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **9.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., *8.00 N., *10.30 N.
Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., *8.00 N., *10.30 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator, La Salle	** 8.20 V	* 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	* 2.15 N
Mendota, Kewanee, Galesburg	** 8.20 V	* 2.15 N
Fast Mail, bringt Passagiere nach Galesburg, Burlington, Ottumwa, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.15 V	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	* 9.15 V	* 7.20 V
Helena, Butte, Anaconda	* 9.15 V	* 9.20 V
Seattle, Tacoma, Portland	* 9.15 V	* 9.20 V
Sheridan, Wyo., Billings, Mont.	* 9.15 V	* 7.20 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 N
Sedalia, Ft. Scott, Parsons	*11.30 V	* 2.20 N
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Canton und Rushville	**11.30 V	* 2.15 N
Mendota, Rock Falls, Sterling	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
Rochelle und Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Denver, Utah, California	* 5.00 N	* 7.25 N
Colorado Springs, Pueblo, Leadville	* 5.00 N	* 7.20 V
Burlington, Fort Madison, Keokuk	* 5.00 N	* 2.20 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.20 V
Dubuque, La Crosse, Winona	* 6.30 N	* 9.20 V
C'l Bluffs, Omaha, Lincoln	* 6.40 N	* 9.00 V
Galesburg, Burlington	* 6.40 N	* 7.20 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.50 N	* 9.85 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.50 N	* 9.35 V
Denver, Colorado Springs	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Leadville, Glenwood Springs	*11.00 N	* 7.20 V
Pueblo, Manitou	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake City, Ogden	*11.00 N	* 7.20 V
S. Francisco, Los Angeles	*11.00 N	* 7.20 V
Fort Laramie und Guernsey	*11.00 N	* 7.20 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

** 8.35 V Joliet Accomodation.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
**11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
* 1.15 N und *3.30 N Joliet Accomodations.
* 5.35 N Joliet, Bloomington und Peoria.
* 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City und Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jll., *8.05 N., Dwight, Joliet, \$. 7.30 N.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet, *10.30 V., *7.30 N.; Joliet Locals, **8.40 V., **4.90 N., **7.45 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.40 V
Columbus, Wheeling, Cleveland und Pittsburg Exp.	*7.45 N	*8.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Sieben Menschen erfroren.

Philadelphia, 27. Dez. Innerhalb der letzten 24 Stunden sind im Staate Pennsylvanien sieben Menschen erfroren, nämlich:

Matthew Seinnett, 45 Jahre alt, Sharpsburg, nahe seinem Hause aufgefunden.

Jas. H. Coates, 50 Jahr, Pittsburg, im Schnee gefunden.

Philipp Sohn, 50 Jahr, Harinarsville, im Schnee gefunden.

Richard McCann, 65 Jahr, Sygan Station.

Lucius Faller, 44 Jahr, Allentown, verirrte sich auf dem Heimwege und erfror zwischen Eisschollen auf dem Little Lehigh.

Jas. H. Hannigan, York, in einem Schneehaufen gefunden.

Thos. Monaghan, 75 Jahr, Lancaster, stürzte in einen Schneehaufen und war zu schwach, um sich zu erheben.

Gelehrter gestorben.

Denver, Kolo., 27. Dez. Prof. P. H. van Diest ist, wie heute nach hier berichtet wurde, am Weihnachtstage in San Luis, Süd-Kolorado, vom Herzschlag betroffen plötzlich todt zu den Füßen seines Sohnes niedergestürzt. Prof. van Diest war einer der bedeutendsten lebenden Geologen. Edam, Holland, war sein Geburtsort. Jahrelang verwaltete er die holländischen Regierungsbergwerke auf Java, bis ihn schließlich anhaltende Kränklichkeit zwang, in ein gemäßigteres Klima zurückzukehren. Die holländische Regierung setzte dem Gelehrten eine hohe Pension aus; später, im Jahre 1872, kam Prof. van Diest nach Kolorado, wo er Leiter des Staats- Landamtes wurde. Diesen Posten vertauschte er mit einer Professur an der Staats-Bergwerksschule. Er verfaßte viele wissenschaftliche Werke, die seinen Namen weltberühmt machten, auch entdeckte er ein neues Tellurerz, welches nach ihm Diestit genannt wird. In seinen Mußestunden beschäftigte der Gelehrte sich mit Malen, worin er es zu großer Künstlerschaft brachte. Vier Töchter und ein Sohn überleben ihn.

Angst vor dem Knüppel.

New York, 27. Dez. Infolge der Entrüstung im Publikum über den schlechten Verkehr der Hoch- und Straßenbahnen wollte man diesen Gesellschaften im Stadtrath und in der Legislatur zu Albany auf den Leib rücken. Das hat zur Folge gehabt, daß in denjenigen Stunden, in welchen der Andrang nicht so stark ist, der Verkehr bedeutend verbessert worden ist. Die Gesetzgeber wollen deshalb aber doch vorgehen, um ein für alle Mal die Einführung eines besseren Verkehrs zu veranlassen.

Ehrung für Dr. Lorenz.

New York, 27. Dez. Der Stadtrath wird in seiner Sitzung am nächsten Dienstag Dr. Lorenz das Ehrenbürgerrecht der Stadt New York verleihen. Der Ehrenbürger-Brief ist auf prachtvollem Pergament ausgeführt; die Urkunde ruht in einem Kästchen aus gediegenem Silber, welches mit dem Siegel der Stadt New York und Danksprüchen für die uneigennützige Thätigkeit des Gastes im Dienste der Wohlthätigkeit und Armen geziert ist. Zu der Ueberreichungsfeier sind hundert Einladungen ergangen.

Opfer ihrer Liebe.

New York, 27. Dez. Prof. Peck, früher Lehrer an der Lehigh-Universität, erkrankte an der Schwindsucht und wurde von seiner Braut, Frl. Mabel Mitchell von Plainfield, N. J., in seinem Heim zu Newburg, N. Y., bis zum Tode, vor Jahresfrist, gepflegt. Kurz darauf zeigten sich auch bei Frl. Mitchell, welche inzwischen wieder eine Lehrerstelle an der hiesigen Washington-Schule angetreten hatte, Symptome der Schwindsucht, und heute ist sie ihrem Geliebten in den Tod gefolgt.

Ausland.

Dürfen sie landen?

Die sächsische Kronprinzessin und ihr Bruder „nebst Anhang“ wollen auswandern.

Genf, 27. Dez. Der französische Sprachlehrer Prof. Giron hat heute erzählt, er habe die Kronprinzessin Luise von Sachsen in Zürich getroffen und werde sie ehelichen, sobald sie eine Scheidung erwirkt habe. Vorläufig würden sie hier bleiben, bald aber nach Amerika auswandern, um sich dort eine neue Existenz zu gründen. Den Plan, die Niederkunft der Kronprinzessin in Mentone, Frankreich, abzuwarten, hätten sie aus Besorgniß vor Auslieferung Seitens der französischen Polizei aufgegeben.

Erzherzog Leopold äußerte ebenfalls den Plan, nach den Ver. Staaten auszuwandern, um dort eine neue Lebensstellung zu erwerben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Kabelverbindung zwischen San Franzisko und Honolulu ist heute fertig geworden.

— 161 Zahlungseinstellungen wurden diese Woche gemeldet, gegen 219 in der gleichen Vorjahrswoche.

— Der Geschäftstheil von San Pedro, Kal., brannte heute nieder. Verlust $75,000; halb versichert.

— Aus Angst vor einem Schlaganfall hat sich in St. Louis Frau Ella Sweetland erschossen.

— Ulysses S. Grants Wittwe hat $234,000 hinterlassen. Die vier Kinder sind die Erben.

— Polizeichef Lutton in West Superior, Wis., ist angeklagt worden, von den Spielhöllen Tribut zu erheben.

— Die Anlagen der Steel Production Co. in Troy, N. Y., sind vom Stahltrust angekauft worden.

Ausland-Notizen

— Zu Three Lakes, Wis., erschoß im Wirthshausstreit Frank Schmidt in Nothwehr den betrunkenen George Bilon.

— Carl Hicks wurde heute in Monument, Kolo., unter dem Verdacht verhaftet, einer der Mörder eines Polizisten in St. Paul, Minn., zu sein.

— Der in Chicago der Unterschlagung angeklagte John Olson wurde vom Gouverneur von Tennessee ausgeliefert.

— Präsident Roosevelt ist auf nächsten Herbst zu einer „wirklichen“ Bärenjagd in den westteranischen Gebirgszügen eingeladen worden.

— Alexander J. Bell deutet an, daß er einen lenkbaren Drachen erfunden habe, hält seine Erfindung aber noch geheim.

— Rübenzucker- und andere Interessenten wollen den neuen Handelsvertrag mit Kuba im Bundessenat zu Fall bringen.

— Starker Schneefall wird aus Indiana und Ohio gemeldet. In Kentucky sind ein Neger und ein Weißer erfroren.

— Lewis Brown in New Garden, Pa., erschoß einen von vier schwarzen Einbrechern, die er, seinen Keller ausplündernd, entdeckte.

— Anton Anderson in New York schlug bei einer Prügelei seinen Gegner auf den Mund, ritzte sich an den Zähnen die Knöchel und ist jetzt an Blutvergiftung gestorben.

— Drei Jäger, F. Jones, Geo. Hackbarth und Milo Jefferson, sind in einem Heuschober bei Galva, Henry County, Jll., wo sie übernachteten, erfroren aufgefunden worden.

— Es stellt sich heraus, daß der Volkshaufen in Pittsburg, Kas., den Bruder des wirklichen Mörders des Polizisten Hinkle umgebracht hat und der Mörder selbst schwer verwundet in einem Versteck liegt. Der todte Neger war in den zum Mord führenden Streit verwickelt.

— Infolge fehlgeschlagener Börsenspekulationen hat sich in New York Oswald Weber jr. vergiftet. Sein verkrüppelter, greiser Vater ist dadurch an den Bettelstab gekommen.

— Infolge Ausstandes der Lohnkutscher finden in St. Louis Beerdigungen jetzt auf elektrischen Straßenbahnen statt. Zwei Leichenwagen sind im Betrieb.

— Die New Yorker Zentralbahn wird in Groß-New York ihre Geleise tiefer legen und unter den Straßen durchführen. Die Kosten werden auf $25,000,000 geschätzt.

— Die Verhandlungen zur Verschmelzung der Prudential Life Insurance Co. in Newark, N. J., mit der dortigen Fidelity Trust Co. haben sich zerschlagen.

— Sam. Stern in Milwaukee beschuldigt in einer Scheidungsklage seine Emma unter Anderem, sein Unterzeug mit Nadeln gespickt zu haben, um ihn zu peinigen.

— Rektor Conati der Katholischen Universität in Washington, D. C., wird als künftiger Bischof von Los Angeles, Kal., genannt.

— Die Hartkohlengräber wollen auf dem bevorstehenden Kongreß in Indianapolis Präsident Mitchells Gehalt von $1800 auf $5000 erhöhen. Ein Viertel seines Lohnes hatte er bislang der Streiker-Unterstützung geopfert.

— Um 5000 Acker Kohlenland im Werthe von $5,000,000 prozessiren in Pueblo, Kolo., die Utah Fuel Co. und die Colorado Fuel and Iron Co. Letztere soll die Besitztitel unrechtmäßiger Weise erlangt haben.

— Karl Bittner, ein Wiener Bildhauer, der auch für die Chicagoer Weltausstellung thätig war, ist zum Nachfolger von F. W. Ruckstuhl als Leiter der Skulpturarbeiten der St. Louiser Ausstellung ernannt worden.

— Benj. H. Calef, vertrauter Rechnungsführer von Jay Gould, Geo. M. Pullman und Robert T. Lincoln und Verwalter des Pullman'schen Nachlasses, ist in East Orange, N. J., gestorben. Er war früher in Chicago ansässig.

— In Rochester, N. Y., wurde gestern der ehemalige Pfarrer der St. Bridget-Kirche in Titusville, Pa., Chas. Nellis, welcher mit einer verheiratheten Frau, einer reichen Farmerstochter, durchgebrannt war, verhaftet, um das Paar zu trennen.

— Postmeister Greening in Cornland, bei Springfield, Jll., erschoß sich gestern Nachmittag in seinem Heuschober, nachdem Postinspektor Laughlin einen Fehlbetrag von $1,337 in seiner Kasse entdeckt hatte. Greening soll auch Mündelgelder unterschlagen haben.

— Louis Michel, Redakteur des „Deutsch - Amerikaner“ in Lafayette, Jnd., wurde von Präsident Roosevelt durch seine gewaltigen Kenntnisse der deutschen und holländischen Sprache und Literatur in gewaltiges Erstaunen gesetzt. Schiller, Klopstock und Herder sind des Präsidenten deutsche Lieblingsschriftsteller.

— In der Bai des Maumee-Flusses unterhalb Toledo, O., sitzen neun Seeleute auf dem Dampfer „Hopkins“ im Eise fest, dem Tode des Erfrierens und Verhungerns ausgesetzt. Drei andere erreichten nach sechsstündiger, gefährlicher Wanderung, auf der einer von ihnen durchbrach, aber gerettet wurde, das Land.

— Der reiche, schon zwei Mal verheirathet gewesene Bauunternehmer Demaree ist nach Greenville, Jll., zurückgekehrt und behauptet, die ihm dorthin gefolgte hübsche Schullehrerin Pearl Thompson habe ihn dermaßen hypnotisirt, daß er sie unter solchem Einfluß geheirathet habe. Als er wieder Herr seiner selbst geworden, sei er entflohen.

— „Calamity Jane“, die Indianerkämpferin, welche vor zwei Jahren aus dem Heim einer reichen Buffaloer Dame floh, da ihr das Leben im Osten zu ruhig war, tauchte gestern in Sheridan, Wyo., auf, betrank sich und jagte durch Schießen Jedermann von der Straße. Nachdem ihre Munition erschöpft war, schob sie der Stadtmarschall aus der Stadt.

— Die von der Erbschleicherei freigesprochene Schauspielerin Laura Biggar will den Nachlaß des Pittsburger Millionärs und Theaterbesitzers Bennett auf Schadenersatz verklagen. Laura behauptete, der greise Bennett, den sie in Krankheit gepflegt, habe sie geheirathet, und das führte zur Erhebung von Anklagen, der Dr. Hendricks und Friedensrichter Stanton, ihre Genossen, überführt wurden.

— Edward Gay öffnete in seinem Landladen bei Matthews, Ga., den Geldschrank, um einem Fremden, der ihn in seiner Wohnung aufgesucht hatte, einen Fünfdollarschein zu wechseln. Kurz darauf sah man das Ladengebäude in Flammen stehen, Gay wurde halbverkohlt, ermordet, gefunden und der Fremde war verschwunden, mit ihm der Inhalt der Ladenkasse, $1200.

Ausland.

— General Miles weilt in Peking, China.

— Die chilenische Ministerkrisis ist vorüber. Das Kabinet bleibt.

— 17,500 Tonnen Kohle sind von England nach New York und Boston versandt worden.

— Der frühere amerikanische Generalkonsul W. F. Jones ist heute in Rom am Herzschlag gestorben.

— Schweren Schaden hat ein Schneesturm in Konstantinopel angerichtet. Viele kleine Schiffe sind gesunken. Auch wird Menschenverlust gemeldet.

— Der britische Dampfer „Mombassa“ ist auf der Fahrt von Kalkutta nach New York am 23. d. M. in Flammen aufgegangen. Die Mannschaft wurde gerettet und in Colombo gelandet.

— Wolkenbruchartiger Regen hat in Britisch-Kolumbia großen Schaden verursacht und Einstellung des Bahnbetriebes zur Folge gehabt.

— Im russischen Bezirk Andijan sind infolge der noch immer andauernden Erd-Erschütterungen 15,000 Häuser eingestürzt.

— Ein Orkan hat in Kopenhagen viele Häuser zertrümmert, mehrere Menschen wurden erschlagen und einige Schiffe gingen unter, wobei neunzehn Personen ertranken. Im Sund erreichte der Wasserstand eine außerordentliche Höhe.

— Kolonialsekretär Chamberlain hat in Durban, Natal, in einer Rede den Krieg zwischen Briten und Boeren als einen Kampf zweier nicht verwandter Rassen um die Oberherrschaft (!) in Südafrika geschildert, der mit gegenseitiger Freundschaft geendet.

— Von sechzehn Schiffbrüchigen des an der australischen Küste gestrandeten ren irrsinnig geworden und ertranken vier Tagen noch sieben halb todt vorgefunden und gerettet. Die übrigen waren irrsinnig eworden und ertranken oder verhungerten. Einem Verstorbenen wurde das Blut abgezapft und dieses getrunken!

Lokalbericht.

Bankerott erklärt.

Bundesrichter Kohlsaat ernannte die „Chicago Title and Trust Co.“ als Massenverwalterin für die bankerotte Firma Morris Schlesinger & Co., Mäntelhandlung im Gebäude Nr. 148 State Str.; Verbindlichkeiten, $12,214; Außenstände und Werth des vorhandenen Lagers, $10,450. Die Verlagshandlung der Firma Jamieson-Higgins Co., Nr. 324 Dearborn Str., wurde vom Sheriff geschlossen, nachdem der Bankerott angemeldet war. Geo. W. Stanford wurde als Massenverwalter ernannt. Auf das von Frau Sophie S. Felchner im Interesse ihrer Mündel, Bessie und Willie Smola, eingereichte Gesuch hin wurde der Böhmisch-Amerikanische Bau- und Leihverein heute im Kreisgericht als zahlungsunfähig erklärt und E. J. Zimmer zu dessen Massenverwalter bestellt.

Zehn Minuten Haft.

Die kürzeste Freiheitsstrafe, welche je in Cook County verhängt worden sein dürfte, sprach Richter Horton gestern über Albert Priesmeier aus, der angeklagt war, zwei Männern, welche ihm beim Kartenspiel durch allerlei Kniffe sein Geld abzunehmen gewußt hatten, mit einer todtbringenden Waffe auf den Leib gerückt zu sein. Richter Horton verurtheilte ihn zu einer Haftstrafe von zehn Minuten Dauer, also gerade zu einer so langen Haftfrist, daß Priesmeier nach einer Zelle im Countygefängniß geführt und dann wieder in den Gerichtssaal zurückgebracht werden konnte, worauf der Richter ihn entließ.

An Kohlengas erstickt.

John Borkee, 47 Jahre alt, der im Lokomotivschuppen der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn an Western Ave. beschäftigt war, erstickte dort gestern Nachmittag an Kohlenoxyd, welches er während des Reinigens einer Lokomotive einathmete.

Vom politischen Schachbrett.

Die Partie bietet zur Zeit des Interessanten nicht viel.—Chicago und die Staats-Gesetzgebung.

Die Ernennung von Dr. Otto Lewke zum Nachfolger des Dr. Leininger ist von Koroner Träger angeblich auf persönlichen Wunsch des Mayor Harrison vorgenommen worden, welcher von Dr. Lewke hofft, daß dieser in der demokratischen Partei-Organisation der 28. Ward der Führerschaft von Gildea, Korth und Arp ein Ende machen werde. Diese Drei haben bekanntlich bei dem Kampf um die Organisation des County-Ausschusses zu Barrett und Burke gehalten, statt zu Harrison. Von Gildea, den er zum Kastellan der Stadthalle gemacht, hätte der Mayor diesen Abfall am wenigsten erwartet. Es heißt, daß Gildea aufgefordert worden ist, abzudanken. Derselbe wird das um so bereitwilliger thun, als ihm von Sheriff Barrett die Verwalterstelle im County - Gebäude zugesichert worden ist. — Koroner Traeger, der früher nicht zu dem Anhang Harrisons gehört hat, stand bei dem vorerwähnten Kampf im County-Ausschuß auf dessen Seite. Zur Belohnung soll ihm für die kommende Stadtwahl die demokratische Schatzmeister-Kandidatur zugesichert worden sein. Diese Nachricht ist dem ehemaligen Ballspieler-Häuptling und jetzigen Kegelbahn-Besitzer Anson sehr verdrießlich, denn auch er hatte sich auf diese Kandidatur Hoffnung gemacht.

Die Gefolgsleute Harrisons bringen immer eifriger in diesen, er möge sich seiner Ruhegelüste entschlagen und sich von Neuem als Bewerber um die Mayors-Kandidatur anmelden. Sie geben ihm zu verstehen, daß sie andernfalls ihm die Lehnstreue kündigen und versuchen würden, nachträglich doch noch bei Barrett und Burke unterzukriechen.— Man erwartet, daß Harrison sich endgiltig noch vor dem 6. Januar erklären werde. Am 6. Januar findet nämlich im Koliseum der „Ratten-Ball“ statt, welchen die Aldermen Coughlin und Kenna jährlich für ihre Getreuen veranstalten.

Burke und Barrett sind mit den Vorbereitungen für ihr am 8. Januar im Sherman House stattfindendes Jackson-Bankett beschäftigt. Es werden zu demselben 400 Gäste eingeladen werden; 275 Einladungen sind bereits vergeben. Den Rest soll Sekretär Brennan vom Staats-Zentralkomite der Partei unterbringen.

In der Erwartung, daß der Abgeordnete Hopkins mit seiner Senats-Kandidatur in Springfield am Ende doch auf Schwierigkeiten stoßen werde, hält sich außer dem Senator Mason noch ein halbes Dutzend andere „Lieblings-Söhne“ von Cook County bereit, im geeigneten Augenblick mit „bescheidenem Anstand“ in die Arena zu treten. Unter den möglichen Anwärtern auf die von Mason arg zerschlissene Toga befinden sich dem Vernehmen nach Luther Laflin Mills, der frühere Kongreßabgeordnete Adams und der jetzige Kongreß-Abgeordnete George E. Foß.

Die Vertreter der Landbezirke in der Staats-Legislatur erklären sich im Allgemeinen bereit, den Wünschen von Chicago und von Cook County in Bezug auf die Ermöglichung einschneidender Reformen in der örtlichen Verwaltung Rechnung zu tragen. Daß sie das nicht schon längst gethan, begründen sie mit dem bisherigen Gebahren der Vertreterschaft von Cook County. Es sei auf diese nie ein Verlaß gewesen, sagen sie. Dieselbe sei, manchmal nahezu geschlossen, für Maßnahmen eingetreten, welche der Bürgerschaft von Chicago sehr gegen den Strich gingen. Indem sie den Chicagoer Kollegen zuliebe für solche Maßnahmen stimmten, hätten die Abgeordneten vom Lande sich verschiedentlich sehr die Finger verbrannt, so daß sie am Ende mit den hiesigen Angelegenheiten gar nichts mehr hätten zu thun haben wollen. Die Sache würde natürlich anders liegen, wenn man sich hier erst einmal auf bestimmte Forderungen einige und die Chicagoer Mitglieder von Haus und Senat zwinge, für dieselben einzutreten.

Romanschriftstellerin gestorben.

Mary Hartwell Catherwood war in der Geschichte des Staates Illinois sehr bewandert.

Frau Mary Hartwell-Catherwood wurde gestern Nachmittag, am Tage der Feier ihrer silbernen Hochzeit, nach etwa dreiwöchiger ernstlicher Erkrankung vom Tode abgerufen. Sie hatte sich durch ihre historischen Romane, deren Sujets sie der Geschichte von Illinois und benachbarter Staaten entnommen, in der amerikanischen Leserwelt einen angesehenen Namen gemacht. Ihre letzte historische Erzählung „Lazarre“ wurde von Otis Skinner dramatisirt. Das Bühnenwerk wurde im Grand Opera House zu Anfang dieser Saison mit gutem Erfolg erstmalig herausgebracht. Frau Hartwell-Catherwood lebte, bis sie vor wenigen Jahren nach Chicago übersiedelte, in Hoopeston, Jll.; dort wird die Verblichene morgen Nachmittag auch zur letzten Ruhe gebettet. Ihre Hinterbliebenen, der Gatte James Steele Catherwood, die Tochter Hazel, der Neffe Robert und die Nichte Noemi Catherwood, werden heute Abend nach kurzer Feier im Trauerhause, Nr. 4852 Washington Ave., die Leiche nach Hoopeston überführen.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist auch heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von schlechter Beschaffenheit, wenn es auch nicht mehr in so hohem Grade mit Abfallstoffen versetzt ist, wie in den letzten Tagen.

Erhält Schadenersatz.

Der Backstein-Trust muß George Hinchliff $22,000 zahlen.

Die Geschworenen von Richter Vail sprachen heute George Hinchliff Schadenersatz in Höhe von $22,000 von der „Chicago Masons' and Builders' Association“ und der „Brick Manufacturers' Association“ dafür zu, daß er durch den Boykott, welchen die genannten Verbände seiner Behauptung nach über ihn verhängt haben sollen, geschäftlich schwer geschädigt worden ist. Hinchliff war auf $100,000 klagbar geworden. Er besaß eine Ziegelei in Hobart, Jnd., deren Werth er auf $50,000 bemaß. Im Jahre 1898 wurde über seine Anlage der Boykott verhängt, wie die Klageschrift besagt, und seither soll er keinen Absatz für seine Waare mehr gefunden haben, da weder die Mörtelträger noch die Backsteinleger sie verarbeiten wollten. Diese Weigerung soll auf die Machenschaften der beiden Verbände zurückzuführen gewesen sein. Die Vertreter der beklagten Parteien hatten den Antrag auf Abweisung der Klage gestellt, Richter Vail gab diesem Antrag aber nicht statt, und die Geschworenen zogen sich gestern Nachmittag 4 Uhr zu ihrer Berathung zurück, welche 4½ Stunden dauerte. Der versiegelte Wahrspruch wurde heute Morgen verlesen, worauf die Beklagten den üblichen Antrag auf Gewährung eines neuen Prozesses einbrachten.

Hochbahn-Verkehr.

Nach dem Jahresbericht, welchen die Verwaltung der Lake Str.-Hochbahn bei der staatlichen Eisenbahn-Kommission eingereicht hat, sind von ihr im Jahre 1901—1902 im Ganzen 15,481,591 Fahrgäste befördert worden. Die Einnahmen beliefen sich auf $794,042.59. Die Betriebskosten stellten sich auf 51.53 Prozent der Einnahme. Aus dem Ueberschuß war eine fundirte Schuld von $5,860,000 mit $235,040.76 und eine schwebende Schuld von $1,026,050 mit $60,978.82 zu verzinsen. Für Verbesserungen in der Anlage wurden im Laufe des Jahres $120,268.96 verausgabt. — Die Geleiselänge der Bahn beträgt 13.27 Meilen, wovon 1.48 Meilen auf die nur pachtweise benutzte Hochbahnschleife entfallen und 1.18 Meilen auf die Suburban Co., deren Linie die Gesellschaft in Oak Park zum Theil benutzt.

Einhaltsbefehl verlangt.

Im Bundeskreisgericht trug heute die Produktenbörse auf Erlaß eines Einhaltsbefehles an die Central Grain & Stock Exchange von Hammond, Jnd., an, um diese daran zu verhindern, auch weiterhin ihren Kunden die Quotirungen an der hiesigen Börse zu liefern. Die Klageschrift besagt, daß nur die Postal und die Western Union-, ferner die Cleveland Telegraph Co. von der Produktenbörse dazu ermächtigt worden seien, ihre Quotirungen zu verbreiten, und daß die Central Grain & Stock Co. ihren Kunden die Marktpreise nur liefere, um sie in den Stand zu setzen, Winkelbörse-Geschäfte mit ihr zu machen.

Die Verlobung des Liechtensteiners

Die jüngst gemeldete Verlobung der Nichte des Kaisers Franz Josef, Erzherzogin Elisabeth, mit dem Prinzen Aloys Liechtenstein, Neffen des regierenden Fürsten Johann II., hat die Schaar der Schwärmer fürstlicher Verlobungen zu einer Reihe von Hymnen begeistert, die eines komischen Beigeschmacks nicht entbehren. Zu den Vorzügen der jungen Braut, die thatsächlich über Intelligenz, Liebenswürdigkeit und Anmuth verfügt, wurden solche zugesellt, die man nur kopfschüttelnd vernehmen konnte, da sie sich wie eine der berühmten Aussprüche des Kandidaten Jobs lasen. So wußte ein Schwärmer zu verkünden, daß Erzherzogin Elisabeth bereits als halbes Kind in einem Einakter mitzuwirken geruhte, später, als sie mit ihrem Vater, dem verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig, eine Reise nach Egypten und Palästina unternahm, beim Eintreffen ihres Stiefbruders, des präsumtiven österreichischen Thronfolgers, sich außerordentlich freute, sich in Touristenkleidung photographiren ließ und schließlich von der Höhe des Minarets in der Moschee Ghuschi die Aussicht auf das herrliche Nilthal genoß! Im Interesse der seelischen ferneren Entwickelung junger fürstlicher Damen wäre es zu wünschen, wenn derlei bedeutungsvolle Thaten nicht unter die außerordentlichen Vorzüge gerechnet werden würden, denn ihnen allein ist es zuzuschreiben, wenn ein sonst liebenswürdiges und harmloses Menschenkind in späterer Zeit die einfachsten Dinge von der Welt als etwas Außerordentliches betrachtet, nur weil sie ihm widerfuhren. Das zeitigt dann Anekdoten im Stile der nachfolgenden: „Karl der Große begegnete einstmals einem alten Weibe. „Guten Tag, altes Weib,“ sagte er ihr; „wie geht es Dir?“ — „Ich danke Dir, Karl der Große,“ erwiderte das alte Weib; „mir geht es ganz gut!“ Solche und ähnliche Geschichten erzählt man sich von dem greisen Fürsten.“

Daß es keine glänzende Charaktereigenschaft gibt, die man einem Prinzen, der sich eben verlobt, nicht beilegen würde, versteht sich eigentlich von selbst. Die fürstliche Familie von Liechtenstein hat sich thatsächlich stets durch Werke der Wohlthätigkeit in reichstem Maße ausgezeichnet, und unvergessen bleibt dem Onkel des Bräutigams, dem Fürsten Johann II., daß er zu Beginn dieses Jahres eine Stiftung schuf, die ihm den Dank aller Menschenfreunde sichert — eine Pflegestätte für unheilbare Krebskranke. Dieser souveräne Fürst des nächst Monaco kleinsten Fürstenthums Europas gehört zu den begütertsten Sterblichen. Außer seinem Lande, in dem es weder Militär noch eine Staatsschuld gibt, besitzt Fürst Johann oder vielmehr das Haus Liechtenstein Besitzungen in Schlesien, Mähren, der Lausitz, Oesterreich, Ungarn und Steiermark im Gesammtumfang von mindestens 6000 Qkm. Vor Jahresfrist bemühten sich interessirte Kreise das idyllische Ländchen Liechtenstein durch einen Spielpalast zu beglücken, welcher sich im Hauptorte Vaduz gegenüber der Burg Hohenliechtenstein erheben sollte. Zum Glück für das Land, das solcher Zugmittel nicht bedarf, um seinen Fremdenzufluß zu heben, ist auch dieses Projekt gleich jenen, welche das Achilleion, den Park von Topschider und schließlich auch die kleine Republik Andorra in den Kreis ihrer Kombinationen zogen, gescheitert. Auch als Kunstförderer haben sich die Liechtensteins von jeher bethätigt, und dem Fürsten Rudolf Liechtenstein, dem Chef und alleinigen männlichen Repräsentanten der zweiten Linie des fürstlichen Hauses, verdankt auch Paul Kalisch, der Gatte Lilli Lehmanns, die Entdeckung seiner Stimme. 1879 hängte Kalisch den Architekten an den Nagel und reiste nach Mailand zum Beginn seiner Gesangsstudien.

Kaum glaublich.

Man sollte es kaum für möglich halten, welch dicker Aberglaube im „Lande der Denker“ unter der Landbevölkerung noch herrscht. Wenn man freilich bedenkt, daß selbst in Berlin, der „Metropole der Intelligenz“, der Okkultismus und die verwandten Gewerbe blühen und daß die Wahrsagerinnen einen horrenden Zulauf aus den „besten“ Kreisen haben, dann wird man über die Beschränktheit der ländlichen Bevölkerung, die so oft von schlauen Gaunern ausgebeutet wird, milder denken. Dieser Tage wurde vor der Stuttgarter Strafkammer die Zigeunerin Marie Gazian wegen Betrugs zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie hat eine vermögliche Bauersfrau, Karoline Lauser in Weinsheim bei Leonberg sich zum Opfer auserkoren. Frau Lauser litt an Schwindelanfällen und eine Zigeunerin Namens Ottilie May redete ihr ein, das komme von einem bösen Geiste her, der seit ihrem Hochzeitstage Macht über sie habe. Die Bäuerin mußte ein Ei sieden und dann mit dem Fuße zertreten, in dem Ei fand sich ein Büschel Haare vor, eine Erscheinung, die ihre Wirkung auf die Bauersfrau nicht verfehlte. Es galt nun, den Geist zu bannen, was aber natürlich Geld, Geld und abermals Geld kostete. Frau Lauser gab der Frau erst 100 Mark, im Ganzen im Laufe des Sommers 900 Mark. Dann händigte sie auch noch der Gazian, die von dem Schwindel erfahren hatte und sich diesen zu Nutzen zu machen suchte, 250 Mark ein. Das Geld hatte Frau Lauser theils ihrem Manne heimlich weggenommen, theils geliehen. Als der Mann nun einen größeren Betrag vermißte und Anzeige beim Landjäger erstattete, gestand seine Frau ihm ein, wohin das Geld gerathen sei. Leider konnte man die Hauptthäterin, die May, nicht mehr erwischen, während die Festnahme der Gazian gelang.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Verdächtige Hartnäckigkeit.

Ueber die Verbesserungsfähigkeit der Chicagoer Verkehrsmittel läßt sich so wenig streiten, daß die Straßenbahngesellschaften selbst sie zugeben müssen. Die Gesellschaften entschuldigen sich aber damit, daß sie nicht ungezählte Millionen auf wünschenswerthe Neuerungen verwenden könnten, so lange sie nicht wüßten, ob und unter welchen Bedingungen ihre Freibriefe erneuert werden würden. Hiergegen läßt sich in der That nichts einwenden. Es wird gewiß keinem vernünftigen Menschen einfallen, sein Geld in Unternehmungen anzulegen, die schon nach wenigen Jahren entweder ganz eingehen oder sich auf langwierige und kostspielige Prozesse gefaßt machen müssen. Ehe also den Straßenbahngesellschaften aufgegeben werden kann, das veraltete Kabelsystem abzuschaffen, in allen gepflasterten Straßen gerillte Schienen zu legen, in den verkehrsreichen Stadttheilen die unterirdischen Drahtleitungen einzuführen, die Tunnels bedeutend tiefer zu machen, alle abgenützten Wagen durch neue zu ersetzen und überhaupt allen berechtigten Wünschen des Publikums und der Stadtverwaltung nachzukommen, muß man ihnen wenigstens eine gewisse Lebensdauer gewährleisten.

Eine Mehrheit des Stadtrathes scheint das auch einzusehen, und deshalb nicht abgeneigt zu sein, den Verkehrsgesellschaften neue „Freibriefe“ auszustellen. Das kann um so unbedenklicher geschehen, seitdem das Staatsobergericht entschieden hat, daß Konzessionen, welche die Stadt gewährt, keine Kontrakte sind, sondern daß die Stadt nach wie vor das Recht behält, die halb-öffentlichen Betriebe zu beaufsichtigen und zu regeln. Bürgermeister Harrison hat sich aber jene Entscheidung entweder gar nicht angesehen oder sie schon wieder vergessen, denn er will sich noch immer auf nichts einlassen, ehe die Legislatur der Stadt ausdrücklich das Recht verliehen hat, die Straßenbahnen selbst zu erwerben und zu betreiben oder zu verpachten. In absehbarer Zeit, das muß er allerdings einräumen, wird die Stadt Chicago nicht über die erforderlichen Mittel zum Ankauf der Straßenbahnen verfügen, aber er bildet sich ein, daß die Gesellschaften, obwohl doch auch ihnen die Sachlage sehr genau bekannt ist, sich durch die bloße Androhung der Verstadtlichung zu größeren „Zugeständnissen“ werden bewegen lassen.

Dieser Standpunkt ist durch die erwähnte Entscheidung des höchsten Staatsgerichtshofes ganz und gar unhaltbar gemacht worden. Jetzt handelt es sich überhaupt nicht mehr um größere oder kleinere Zugeständnisse. Wenn die Stadt den unter ihrer Aufsicht stehenden Gesellschaften jederzeit neue Bedingungen auferlegen kann, sofern diese nur “reasonable” sind, so ist es offenbar gleichgiltig, unter welchen ursprünglichen Bedingungen sie ihre Konzessionen vergeben hat. Außerdem kann sie sich ja das Recht vorbehalten, die Straßenbahnen anzukaufen, sobald ihr die Legislatur hierzu die Erlaubniß gibt. Wenn der Bürgermeister auf einem solchen Vorbehalt besteht, so wird ihm das Niemand übel nehmen, aber wenn er die Erledigung der ganzen Angelegenheit zu verhindern sucht, bis die Legislatur der Stadt das Ankaufsrecht verleiht, so wird man ihm mit gutem Grunde vorwerfen können, daß es ihm mehr um den Stimmenfang zu thun ist, als um das Wohl der Bürgerschaft.

„Von Trust's Gnaden.“

In jenem bekannten Zustand schwebender Pein — jetzt himmelhoch jauchzend, dann zu Tode betrübt und so weiter in lieblicher Abwechselung — befinden sich den Washingtoner Depeschen zufolge die Freunde und Befürworter des Kuba-Vertrags. Freude und Schmerz, Hoffnung und Sorge richten sich nach dem Mienenspiel der „Rübenzuckersenators“. Blickt der milde oder lächelt er gar dem „Regierungssenator“ freundlich zu, wie die bunte Kuh dem Ochsen, dann wird das Herz von Hoffnung geschwellt und triumphirend wird dem Lande verkündet: der Kuba-Vertrag wird vom Senate bestätigt werden! Legt er das Gesicht in ernste Falten und runzelt er die hohe Stirn, dann schwindet die Hoffnung; und liebäugelt er gar mit dem „Tabakssenator“ Connecticuts, dann sinkt das Thermometer der Hoffnung auf den Gefrierpunkt und das Herz der kampfmuthigen „Administrationsmänmänner“ in die Beinkleider und tiefer hinab in die Stiefel. Dergleichen geschah gestern in Washington und heute wird gemeldet, daß es sehr zweifelhaft ist, ob der Vertrag in der gegenwärtigen Tagung wird angenommen werden können. In Wirklichkeit heißt das, daß kaum noch ein Zweifel darüber besteht, daß er die Bestätigung n i c h t erhalten wird.

Das Wohl und Wehe Kubas und die Ehre der Ver. Staaten (in diesem besonderen Punkte) hängen ganz von den Rübenzuckersenatoren ab, beziehungsweise von deren Hintermännern, den Rübenzuckerfabrikanten und -Pflanzern. Die nationale Vereinigung der Letzteren wird in der Woche vom 4. bis zum 10. Januar in Washington eine Versammlung abhalten und dann entscheiden, ob die Nation das der jungen Republik Kuba gegebene Versprechen einhalten darf oder nicht. In Senator Burrows Worten: wenn die Rübenzuckerindustrie der Ansicht ist, daß sie den infolge der Annahme des Vertrags zu erwartenden Rückgang im Zuckerpreise vertragen kann, dann wird der Vertrag wahrscheinlich gutgeheißen werden, wenn sie aber meint, daß die Ermäßigung der Zollsteuer auf kubanischen Zucker ihr schaden könne, „dann glaube ich nicht, daß irgend ein Senator, welcher die Schutzzollpolitik befürwortet, den Vertrag unterstützen wird.“ Deutlicher kann's nicht gesagt werden, daß das ganze Land, mitsammt Kubas in dieser Frage einzig und allein vom guten Willen oder richtiger gesagt, vom Geldbeutel der Zuckerrübenbauern und Rübenzuckerfabrikanten abhängig ist. Kommen diese Biedermänner zu der Ansicht, daß sie genug Geld haben und wohl gar mit etwas weniger hohen Einnahmen zufrieden sein können, dann darf Onkel Sam sein Versprechen halten — wenn nicht, dann nicht.

Kein Mensch kann in die Zukunft schauen und das Herz Anderer so genau kennen lernen, daß er sicher ist, daß nicht in irgend einem Winkel oder Fältchen eine Regung sitzt, von der man bisher nichts ahnte. Und bei dem Herrn ist Alles möglich. Es mag ja sein, daß die Zuckerrüben- und Rübenzuckerleute nächste Woche das Volk überraschen mit dem bekannten Rufe, „Du kennst mein Herz noch lange nicht,“ und zur Bestätigung erklären, zu einer kleinen Zollermäßigung für kubanischen Zucker ihre Zustimmung geben zu wollen, aber wahrscheinlich ist das nicht. Alles was man bisher von ihnen und andern Schützlingen gehört und gesehen hat, läßt erwarten, daß sie zu dem Schlusse kommen werden, noch nicht genug „Schutz“ zu haben und ganz unmöglich in eine Beschneidung des „Bischen“ Schutzes, das man ihnen gewährt, willigen zu können. Weiße Raben sind selten, aber es soll doch schon welche gegeben haben. Amerikanische beschützte Industrieen, die selbst erklärten, genug „Schutz“ zu haben und sogar etwas davon entbehren zu können, sind noch v i e l seltener; es hat bisher noch keine einzige gegeben.

Die Aussicht, daß die Rübenzuckerleute „so viel Ehrlichkeit und Mäßigung zeigen werden“, ist so gering, daß selbst der stets hoffnungsreiche und wenn keine Wahl in Aussicht ist, für Zollreformen schwärmende Flügel der republikanischen Parteipresse, der in dem größten Chicagoer Weltblatt eine hervorragende Vertretung hat, daran verzweifelt und zu den wehmüthigen Betrachtungen veranlaßt wird, daß es sehr schlimm sei, wenn die Bestätigung eines Vertrages von dem Ja oder Nein einer kleinen Interessengruppe abhängig sei.

Und darin hat das Blatt Recht. Es ist schlimm, daß dem so ist. Aber es ergeht sich trotz der Aschermittwochstimmung immer noch in Selbsttäuschung, wenn es das eine „Neuerung“ nennt. Es ist lange nichts Neues mehr, daß die Billigung oder Nichtbilligung von Verträgen, welche die Administration abschloß, von kleinen, aber mächtigen Interessengruppen abhängig ist. Was wurde aus den verschiedenen Handels- oder Gegenseitigkeitsverträgen und w a r u m scheiterten sie? Und wenn es vielleicht wahr ist, daß noch kein Vertrag mit einem fremden Staate ausdrücklich vom Stahltrust (das Blatt erwähnt diesen besonders) verworfen wurde, so kommt das wohl nur daher, daß dieser „Trust“ mächtig genug ist, schon den E n t w u r f solcher Verträge zu verhindern.

Es ist nichts Neues, sondern etwas Altes, daß die große Republik von Interessengruppen regiert wird und daß unsere Selbstregierung in der Regierung der mächtigen Interessen für sich selbst, das heißt für ihren besonderen Geldbeutel besteht: Eine Regierung „von Trusts Gnaden“.

Die Mord-Statistik.

Das von der „Chic. Tribune“ geführte jährliche Verbrechens-Register der Ver. Staaten weist wieder einmal gerade auf dem Gebiete der schwersten aller Missethaten eine außerordentliche Zunahme auf. Im Vorjahr waren 7852 Mordthaten zu berichten gewesen; auf nahezu 1000 mehr stellt sich die Zahl für das jetzt zu Ende gehende Jahr. Während die Bevölkerung des Landes um ungefähr 2 v. H. gestiegen ist, hat die Zahl der verbrecherischen Menschentödtungen eine verhältnißmäßig sechsfach größere Vermehrung erfahren.

Wobei freilich zu bemerken ist, daß eine übereinstimmende Wechselbeziehung zwischen Bevölkerungs- und Verbrechensziffern sich bisher überhaupt nicht hat nachweisen lassen. Die Bevölkerung nimmt stetig in gleichmäßigem Verhältnisse zu, die statistische Linie ist hier eine beständig aufsteigende. Die Linie der Verbrechensziffern ist wellenförmig, bald auf- und bald niedergehend, und nicht selten von Jahr zu Jahr die auffälligsten und unerklärlichsten Verschiedenheiten zeigend.

Warum im Jahre 1901 tausend Mordthaten weniger, im Jahre 1902 tausend Mordthaten mehr begangen worden sind? — alle soziologische und statistische Weisheit weiß dafür keine Erklärung zu finden. Es kann hier die Zunahme der Verbrechen nicht, wie es oft geschieht, einer Zunahme von Noth und Armuth zur Last gelegt werden; gleich dem vorhergegangenen ist auch das verflossene Jahr im Großen und Ganzen ein Jahr des Ueberflusses, des Gedeihens und wachsenden Reichthums gewesen.

So ziemlich der einzige hervorstechende Punkt in den Einzelheiten der vorliegenden Statistik ist der, daß die Zahl der Mordthaten, welche in Verbindung mit Verbrechen gegen das Eigenthum begangen worden sind (in Verbindung mit Einbrüchen, Diebstählen, Raubanfällen) gegenüber dem Vorjahr unverhältnißmäßig angewachsen ist: — von 193 auf 333, was einer Zunahme um 72 v. H. entspricht. Auch hier versagen alle Erklärungsgründe. Hält die Theorie von dem ursächlichen Zusammenhang zwischen Armuth und Verbrechen irgendwo Stand, so ist das in Bezug auf Verbrechen gegen das Eigenthum der Fall. Durch Mangel und Noth werden Menschen zu Raub und Diebstahl getrieben; und oft entsteht aus Raub und Diebstahl der Mord.

Wäre das Jahr 1902 ein wirthschaftliches Nothjahr gewesen, so würde man über die besagte Zunahme dieser besonderen Art verbrecherischer Tödtung sich nicht zu verwundern brauchen. Angesichts der ungewöhnlich günstigen Erwerbverhältnisse stellen die bezüglichen Ziffern als ein Räthsel sich dar, das der Lösung spottet. Nicht minder als jenes andere alte Räthsel: warum Mord und Eifersucht, Haß und Zorn und andere finstere Mächte in der Menschenbrust, obwohl nimmer schwindend noch rastend, doch nicht, wie man annehmen sollte, von Jahr zu Jahr eine annähernd gleiche Anzahl blutiger Opfer heischen, sondern in ihrer mörderischen Wirkung wechselnd schwächer und stärker sich zeigen.

Es hat viel Bestechendes, was Lombroso und andere Vertreter der kriminalanthropologischen Schule über moralischen Irrsinn, Entartung und Vererbung lehren, wonach am letzten Ende alle verbrecherische Neigung nur eine Art von Krankheit und jeder Verbrecher ein Kranker, ein Opfer der ihm angeborenen oder vererbten körperlichen und seelischen Defekte ist — aber es hält unendlich schwer, die Theorie mit den Thatsachen in Einklang zu bringen. Wenn die verbrecherische That nur die Wirkung krankhafter Anlage ist, warum äußert sich die Wirkung nicht mit ähnlicher Regelmäßigkeit, wie sie die Statistik der körperlichen Krankheiten zeigt? Woher die plötzliche auffällige Zunahme und Abnahme der Todesfälle durch Mord gegenüber den verhältnißmäßig geringen Veränderungen, welche an der Zahl der „natürlichen“ Todesfälle sich nachweisen lassen? Es ist dem gegenüber keine Erklärung, von Verbrechens-Epidemien zu sprechen, angesichts der Behauptung, daß die Krankheit des Verbrechers nicht in äußeren Einflüssen, sondern in angeborenen und ererbten, also in beständig vorhandenen Eigenthümlichkeiten ihren Ursprung habe.

Ohne auf unfruchtbare Spitzfindigkeiten sich einzulassen, läßt sich von der vorliegenden Statistik nur sagen, daß sie dem Stand unserer nationalen Bildung und Gesittung, ebenso wie dem unserer Rechtspflege ein verzweifelt schlechtes Zeugniß ausstellt, und daß die zunehmende Häufigkeit der Mordthaten in Uebereinstimmung steht mit der sträflich leichtfertigen Mißachtung von Menschenleben, die wir hier auch auf den verschiedensten anderen Gebieten zu beklagen haben. Allerdings hat es schon Jahre gegeben, in denen die Zahl der Mordthaten hier noch größer gewesen ist, als in dem Jahre, mit welchem wir uns heute zu beschäftigen haben. Von 1894 bis 1897 sind die blutigen Zahlen des gegenwärtigen Jahres stetig übertroffen worden. Dann fand eine Abnahme statt, worauf in den letzten drei Jahren eine abermalige Zunahme folgte. Kann man der Rechtspflege und Sicherheitspflege, die ja wohl in den letzten Jahren nicht schlechter geworden, nicht für die zeitweilige Zunahme der Verbrechen gegen das menschliche Leben die Schuld beimessen, so muß sie auf alle Fälle verantwortlich gehalten werden für die erschreckliche Häufigkeit dieser Art von Verbrechen an und für sich, deren Gleichen in keinem anderen Kulturlande aufzuweisen ist.

Bemerkt sei noch, daß mit der Zunahme der Morde auch eine — wenngleich nur geringe — Zunahme der gesetzlichen Hinrichtungen und eine Abnahme der lynchgerichtlichen Tödtungen (um 21) Hand in Hand gegangen ist. Hinrichtungen fanden im verflossenen Jahre 144 statt, gegenüber 118 im vorigen Jahre. Fast zwei Drittel aller dieser Hinrichtungen haben im Süden stattgefunden; der Staat Mississippi allein hat 26 — Neger gehängt.

Die venezolanische Streitmacht.

Ueber die Militärverhältnisse in Venezuela schrieb aus Caracas vor Ausbruch der jetzigen Feindseligkeiten ein Berichterstatter:

Bei der Beurtheilung der venezolanischen Streitkräfte muß man einen gewaltigen Unterschied machen zwischen dem, was thatsächlich vorhanden ist, und Dem, was nur auf dem Papier steht. Uns ist von Personen, die mit der Einschiffung von Truppen in die Eisenbahnen zu „Truppenübungen“ zu thun hatten, versichert worden, daß niemals die thatsächlich zur Verladung kommenden Mannschaften der Zahl der für die Fahrt angegebenen Truppen entsprachen, trotzdem das Fahrgeld für die angegebene Truppenzahl beglichen wurde. Die Differenz erklärt sich dadurch, daß die Generale, die ein Pauschquantum für Sold und Verpflegung der Truppen erhalten, ein Interesse daran haben, möglichst wenige Brotesser unter den Waffen zu haben. Zum Zweiten muß man sich bei der Beurtheilung venezolanischer Streitkräfte darüber klar werden, daß die Iststärke einer venezolanischen Brigade noch nicht der Stärke eines kriegsstarken deutschen Infanterie-Bataillons entspricht.

Wirklich kräftige und brauchbare Soldaten sind nur die Andinos, die Gebirgsbewohner. Präsident Castro ist selbst ein Andino, deshalb sind seine speziellen Landsleute ihm treu, und mit Hilfe dieses guten Soldatenmaterials vermochte er seinen an Zahl ihm überlegenen Gegnern unter Matos die Stirn zu bieten. Die schlechtesten Soldaten werden von dem reinweißen Element gestellt, die besten von den Farbigen, vor allem den Indianern.

Die Infanterie ist mit dem deutschen Gewehr Modell 71—84 bewaffnet. Die venezolanische Regierung hatte seinerzeit vom sächsischen Kriegsministerium die Bestände des XII. Armeekorps übernommen. Die Artillerie ist, abgesehen von den Gebirgsbatterie, mit kleineren Geschützen älterer Kruppscher Konstruktion ausgerüstet. Bespannung existirt nicht. Die Uniformirung ist der französischen nachgebildet: blauer Waffenrock mit zwei Reihen Knöpfen, rothe Hosen, Käppi und Stiefel. Für gewöhnlich besteht die Bekleidung jedoch nur in Drillichanzug, Käppi oder Strohhut und Sandalen nebst Patronengürtel.

Von einer soldatischen Ausbildung im deutschen Sinne kann nicht die Rede sein. Der Dienst beschränkt sich im großen und ganzen auf Wachdienst. Exerzirt wird sehr wenig. Die Schießausbildung läßt alles zu wünschen übrig; Uebungen im Scharfschießen finden nie statt, so daß der Soldat mit seiner Waffe nicht vertraut wird. Reglementirende Vorschriften über die Fechtweise existiren nicht; die ganze Kriegführung ist überaus einfach, mehr auf dem Instinkt als auf den Grundsätzen der Kriegswissenschaft beruhend. Was die Disziplin anlangt, so üben auf dieselbe die andauernden Parteikriege und die laxe Handhabung des Dienstes natürlicherweise einen sehr nachtheiligen Einfluß aus.

In friedlichen Zeiten besteht der Rekrutenersatz vielfach aus in ihrer Heimath mißliebigen Elementen, Vagabunden usw., welche auf diese Weise abgeschoben werden. Auch in unruhigen Zeiten vollzieht sich die Aushebung nicht annähernd so, wie man sie nach deutschen Begriffen sich vorstellt. Beim Ausbruch einer Revolution wird von beiden Parteien Alles aufgefangen, was nur einigermaßen die Flinte tragen kann, der Landmann, der Hazienden-arbeiter, der Wanderer auf der Straße, ganz alte Leute und halberwachsene Jungen. Beim Bekanntwerden von Rekrutirungen flüchtet die erwachsene Landbevölkerung, auf deren Schultern in erster Linie die Lasten des Krieges ruhen, vielfach in die Berge und lebt dort vom Marodiren. Der gewaltsam Rekrutirte benützt natürlich meistens auch die erste Gelegenheit zum Wiederentwischen.

Deutsche Großstädte.

Die Großstädte des Deutschen Reiches, d. h. die Städte mit einer Einwohnerzahl von mindestens 100,000, werden vom 1. Januar 1903 in ihrer Reihenfolge eine Verschiebung erfahren. Wie wir schon mitgetheilt haben, wird Dresden, das bisher an sechster Stelle stand, durch die Einverleibung einer großen Anzahl von Vororten an die vierte Stelle rücken. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, die deutschen Großstädte nach Maßgabe ihrer Einwohnerzahl, wie sie die letzte Volkszählung vom 1. Dezember 1900 ergab, anzuführen. An erster Stelle steht die Haupt- und Residenzstadt Berlin mit 1,884,151 Einwohnern, dann folgen der Reihe nach: Hamburg (705,738), München (498,503), Leipzig (455,089), Breslau (422,738), Dresden (395,349) — vom 1. Januar 1903 an etwa 460,000 — Köln a. Rh. (372,229), Frankfurt a.M. (288,489), Nürnberg (260,743), Hannover (235,666), Magdeburg (229,663), Düsseldorf (213,767), Stettin (210,680), Chemnitz (206,584), Charlottenburg (189,290), Königsberg i Pr. (187,897), Essen (182,127), Stuttgart (176,318), Bremen (163,418), Altona (161,386), Elberfeld (156,937), Halle a. S. (156,611), Straßburg i. E. (150,268), Dortmund (142,418), Barmen (141,947), Danzig (140,539), Mannheim (140,384), Aachen (135,235), Braunschweig (126,052), Posen (117,014), Kiel (107,938), Krefeld (106,928) und Kassel (106,001). Zu diesen Großstädten gesellte sich im Frühjahr 1902 noch Schöneberg bei Berlin (96,059). Die nächste Stadt, welche die Zahl 100,000 erreichen dürfte, wird wohl Karlsruhe (96,976) sein, wenn nicht das rasch anwachsende Rixdorf bei Berlin (90,360) der badischen Residenzstadt noch vorher den Rang abläuft. Zur Zeit besitzt also das Deutsche Reich 34 Großstädte.

Wieder ein Adelsprozeß.

Ein neuer „Adelsprozeß“ in Prag begann kürzlich gegen den früheren Beamten des Adelsdepartements im Ministerium des Innern und späteren Bezirkshauptman von Laun, Anton Schlechta von Vschehrd. Es tritt hier der Fall ein, daß ein Ministerialbeamter, welcher die ersten Anregungen zur Entdeckung der Fälschungen zum Zwecke der Renobilitirungen (Wiederherstellung des Adels) gegeben hat, nun selbst derselben Verbrechen beschuldigt wird, deren er andere anklagte. Schlechta von Vschehrd hat schon als Student in Prag im Jahre 1884 auf Grund eines eingereichten Adelsgesuches die Renobilitirung erlangt, und seinen Kenntnissen in der Genealogie und in der Diplomatik hatte er später seine Berufung in's Adelsdepartement im Ministerium des Innern zu verdanken. In einer am 10. November 1900 an den Prager Fürsterzbischof gerichteten Eingabe erklärt er, daß er an der früheren Aufdeckung von Betrügereien dadurch gehindert war, daß sein unmittelbarer Chef ohne sein Verschulden das Unglück hatte, von einem Schwindler in eigener Sache betrogen worden zu sein, und er selbst ohne dessen Zustimmung nichts unternehmen wollte. In einem anderen Falle handelte es sich um die Beschaffung des Adels für einen Mann, der heute Abgeordneter ist. Hier hatte Schlechta, so führt er in der Eingabe aus, selbst eingegriffen. Infolge seines Einschreitens hat der Kaiser das Plazet zu dem Akte verweigert. Erst später sei die kaiserliche Resolution im angestrebten Sinne erfolgt. Der Verfasser der Eingabe führt dann aus, daß er infolge seiner Bemühungen zur Aufdeckung der Betrügereien mannigfachen Schikanen ausgesetzt war. Diese Eingabe wurde dem Einsender zurückgeschickt, ohne daß sie der Prager Fürsterzbischof gelesen hatte. Der jetzige Prozeß, welcher mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, dürfte das Interesse der weitesten Kreise erwecken.

Thiere und Telegraphen.

Ueber eigenthümliche Beschädigungen von Telegraphenleitungen durch Thiere berichtet Blanchon. In Indien und Südamerika betrachten die Affen die Telegraphenanlagen als willkommene Turngeräthe. In ganzen Gruppen versammeln sie sich auf den Stangen und Drähten, um alle möglichen Kunststücke zu versuchen, die dann häufig Stromunterbrechungen zur Folge haben. Kürzlich konnten zwischen den Stationen Spadling und Burne der Great Northern Railway keine Züge mehr fahren, da der Telegraph versagte. Das zur Erkundung mit einer Dienstmaschine ausgesandte Personal fand einen großen wilden Schwan, der sich in die Leitungsdrähte verwickelt und dadurch einen völligen Wirrwarr der Ströme verursacht hatte. Eine Störung aus ähnlicher Ursache wurde in Kalifornien beobachtet. Zwei Adler hatten sich Abends auf der Leitung für die elektrische Beleuchtung einer Stadt niedergelassen. Als man der Ursache der Stromunterbrechung nachspürte, fand man die verkohlten Krallen der Adler noch an dem Draht hängen, während darunter am Boden die übrigen versengten Reste der Thiere lagen. In Norwegen stützt man die Telegraphenstangen durchweg bis zu einiger Höhe mit Mauerwerk. Da dieses häufig zerstört wurde, forschte man den Thätern nach und entdeckte, daß es Bären waren. Man vermuthet, daß Meister Petz das Geräusch in den Telegraphenstangen für das Summen wilder Bienen hält und unter dem Mauerwerk deren Nest mit dem Honig zu finden hofft.

Goethe über die Fettleibigkeit.

Dr. Erich Ebstein frischt in der neuesten Nummer der Deutschen medizinischen Wochenschrift die Erinnerung an eine ergötzliche Bemerkung auf, die Goethe, im Anschluß an seinen Karlsbader Aufenthalt vom Jahre 1806, über die Fettleibigkeit, eine der unter den Badegästen am häufigsten vertretenen Krankheiten, machte. Der Dichter hatte zwei alte Gräfinnen kennen gelernt. Sie hatten — so berichtet er nach den Aufzeichnungen Ludens — einen unermeßlichen Umfang gehabt und deswegen eine bewunderungswürdige Unbeweglichkeit gezeigt, sobald sie einmal Platz genommen. Dabei hatten sie eine große Geläufigkeit der Zunge behalten und ein endloses Geschwätz geführt. Ihre Stimme war jungfräulich, ging aber oft, wenn sie lebhaft geworden, oder das Gefühl ihrer Würde an den Tag zu legen für nöthig hielten, bald in ein artiges Krähen, bald in ein girrendes Zwitschern über. „Mir selbst“, sagte Goethe, „waren die wunderlichen Kugelgestalten dieser Damen am merkwürdigsten. Ich konnte nicht begreifen, wie es einem Menschen, Mann oder Weib, gelingen könne, es zu einer solchen Masse zu bringen; auch hätte ich die Dehnbarkeit der menschlichen Haut nicht für so grenzenlos gehalten. Sobald ich aber die Ehre erhielt, einmal mit den edlen Damen zu speisen, wurde mir alles klar. Wir andern wissen doch wahrlich auch, was essen und trinken heißt; aber ein solches Essen — vom Trinken sage ich nichts — überstieg doch meine Vorstellungen. Jede der beiden Damen nahm z. B. sechs harte Eier zum Spinat, schnitt jedes Ei in der Mitte durch und warf das halbe Ei mit ebenso großer Leichtigkeit hinunter, wie der Strauß ein halbes Hufeisen.“

Neuer Schlaf-Wagen-Dienst nach Sault St. Marie.

Eine neue Linie von Schlaf-Waggons zwischen Chicago und “The Soo“, via der Chicago & Northwestern-Eisenbahn, und der Soo-Linie, welche Chicago täglich um 8 Uhr Abends, mit Ausnahme Sonntags, verläßt, wird am 29. Dezember eingerichtet werden. Schnelle Fahrzeit; ausgezeichnete Dining Car-Bedienung. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. 27,29,31dj

Lokalbericht.

Droht mit dem Veto.

Mayor Harrison und die Arnold'sche Denkschrift.

Keine neuen Gesichtspunkte.

Anlagen für Wasser-Hochdruck.—Zahlreiche Strafanträge gegen Uebertreter der Bauordinanz. — Warnung vor dem städtischen Leitungswasser.

Die Denkschrift, welche Ingenieur Bion J. Arnold über die Straßenbahn-Frage ausgearbeitet hat und welche gestern an vorliegender Stelle im Auszuge wiedergegeben worden ist, findet nicht ungetheilten Anklang. Man wundert sich allgemein, wie Herr Arnold zu dem Berechnungs-Ergebniß gekommen ist, daß die „Erneuerung" der gegenwärtigen Straßenbahn-Anlagen (mit Einschluß von Untergrund-Wegen, deren Kosten der Ingenieur auf $20,000,000 veranschlagt) auf $90,000,000 zu stehen kommen würde. Mayor Harrison sagt, er finde in dem ganzen Bericht nichts Neues, deutet also an, daß er das Honorar von $10,000, welches Herrn Arnold für seine Arbeit zugesichert worden ist, für weggeworfen hält. Er beharre am Uebrigen auf dem schon immer von ihm eingenommenen Standpunkt, fügt er hinzu, daß mit den Straßenbahn-Gesellschaften keine neuen Vereinbarungen eingegangen werden sollten, ehe die Stadt nicht von der Legislatur ermächtigt worden ist, diese Vereinbarungen in der Form von Pachtkontrakten abzuschließen, die sie jeder Zeit aufheben kann, sobald es ihr gerathen scheint, die Verkehrsanlagen selber zu übernehmen. Er hofft zuversichtlich, sagt er, daß die Legislatur der Stadt diese Ermächtigung nicht länger verweigern werde. Sollte dieser Fall dennoch eintreten und sollte der Stadtrath auch ohne dieselbe den Straßenbahn-Gesellschaften ihre Gerechtsame erneuern, so würde er, falls er zur Zeit noch im Amte sein sollte, die betreffende Maßnahme mit seinem Veto belegen. — Kämmerer McGann hat an dem Arnold'schen Bericht besonders zu loben, daß in demselben die Nothwendigkeit betont wird, den Straßenbahnverkehr im Geschäftsviertel unterirdisch zu gestalten. — Die Vertreter der Straßenbahn-Gesellschaften wollen sich über die in dem Bericht niedergelegten Ansichten und über die Empfehlungen, welche derselbe enthält, vorderhand noch nicht äußern. Es würde sich das kaum ziemen, meint Präsident Roach von der „Union Traction Co.", so lange der Bericht amtlich noch nicht einmal der stadträthlichen Verkehrs-Kommission zugestellt worden ist. — General-Anwalt Gurley von der „Union Traction Co." sagt, diese würde die Fluß-Tunnels bereitwilligst aufgeben — auch den ihr selber gehörenden Tunnel nahe der Van Buren Straße — sofern man ihr gestatten würde, die Brücken für ihre Linien zu benutzen. Er glaube das, bemerkt dazu der Mayor spöttisch, „die Brücken und die oberirdische Stromleitung für das Geschäftsviertel."

* * *

Der Mayor hat angeordnet, daß bei den Besitzern von Hochbauten und Inhabern großer Geschäfte in der unteren Stadt angefragt werden solle, was sie zu zahlen gewillt seien für die Mitbenutzung der Anlagen für Wasser-Hochdruck, welche die Stadtverwaltung einzurichten beabsichtigt. Diese Anlage würde den betreffenden Parteien nicht nur weit besseren Schutz vor Brandgefahr sichern, sondern ihnen auch beim Betrieb von Fahrstühlen usw. sehr bedeutende Summen ersparen. Die Kosten der Anlage würden sich nach den Voranschlägen auf $750,000 stellen, abgesehen natürlich von den Verbindungs- und Standröhren etc., für welche jeder Abonnent nach Maßgabe seiner Bedürfnisse aufzukommen hätte. Es scheint gewiß zu sein, daß die Einrichtung sich von vornherein als eine sehr gute Kapitalanlage erweisen würde.

Der städtische Polizei-Anwalt hat im Auftrage des Bauamts gestern beim Friedensrichter Gibbons gegen nicht weniger als 72 Hausbesitzer Strafanträge gestellt, weil dieselben es bisher unterlassen haben, bauliche Veränderungen vorzunehmen, die ihnen zur Pflicht gemacht worden sind.

* * *

Der stellvertretende Gouverneur Northcott hat den Sheriff Barrett darauf aufmerksam machen zu müssen geglaubt, daß in hiesigen Zeitungen öffentliche Faustkämpfe angezeigt werden, deren Abhaltung gesetzlich unstatthaft sei. Er möge also gefälligst seiner Amtspflicht walten. Der Sheriff, welcher sich für „Lustbarkeiten" der fraglichen Art persönlich ungemein interessirt, hat geantwortet, er werde nicht verfehlen, den betreffenden Veranstaltungen beizuwohnen und einschreiten, sofern ihm dies geboten erscheine.

* * *

Dem Schulraths-Ausschusse für Grundstücke und Gebäude ging gestern eine Beschwerde von Bürgern aus der Nachbarschaft der Kozminski-Schule an 54. Straße und Ingleside Avenue zu. Es befinde sich bei diesem Schulhause kein Spielplatz, heißt es in der Eingabe, und die Schuljugend mache nun während der Unterrichts-Pausen die Nachbarschaft unsicher mit Ballspielen, Schneeballen u. s. w. — Es wird versucht werden, Abhilfe zu schaffen. — Dr. Hartung nahm als Mitglied des Ausschusses Veranlassung, wieder einmal zu betonen, wie nothwendig es sei, mehr für die körperliche Ausbildung der Kinder zu thun, als gegenwärtig geschieht. Bei dem Bau neuer Schulhäuser sollte entschieden auch für die Einrichtung einer Turnhalle in Verbindung mit derselben Vorsorge getroffen werden. Die Erziehungs-Behörde von Boston habe in den letzten Jahren für den Bau von Turnhallen und die Einrichtung von Spielplätzen $5,000,000 verausgabt, andere Städte machten ähnliche Anstrengungen, da dürfe Chicago doch nicht gar zu weit hinten bleiben.

* * *

Das Gesundheitsamt stellt fest, daß die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers seit fünfunddreißig Jahren nicht so über alle Maßen schlecht gewesen ist, wie gegenwärtig. Es wird dringend gerathen, das Wasser vor dem Genuß gründlich abzukochen, und zwar mindestens zwanzig Minuten lang.

Auch das noch!

Heard läßt Mascagni unter der Anklage der Unterschlagung verhaften.

Als Weihnachtsgeschenk von seinem bisherigen Manager Richard Heard erhielt Pietro Mascagni gestern Abend einen Haftbefehl, in welchem er bezichtigt wird, Heard die Summe von $5000 unterschlagen zu haben. Nach der Darstellung von Heard nahm Mascagni auf Grund eines zwischen ihnen getroffenen Uebereinkommens den Ertrag der beiden hier veranstalteten Konzerte in seine Verwahrung. Ohne dazu von Heard ermächtigt worden zu sein, soll der Maestro etwa die Hälfte jener Summe als Reisegeld für die Mitglieder seiner Truppe verwendet haben, welche er bekanntlich nach Italien zurückgeschickt hat, und den Rest will er angeblich nicht mit Heard theilen, der infolge dessen nicht einmal im Stande sein soll, seine Hotelrechnung zu begleichen. Um 1 Uhr heute Morgen stellte der Anwalt Adolph Marks Bürgschaft in Höhe von $10,000 für das Erscheinen des Komponisten zu der Verhandlung, welche am Dienstag vor Richter Underwood stattfinden wird. Mascagni war nicht genöthigt, das Hotel zu verlassen, in welchem er seit einigen Tagen krank darniedergelegen ist.

Mit der Ausführung des Haftbefehles war der Konstabler Daniel McCarthy betraut worden, der bald die Erfahrung machte, daß man ihm damit einen sehr heiklen Auftrag ertheilt hatte. Er begab sich kurz nach 11 Uhr gestern Abend in Begleitung von Heard nach den Gemächern des Komponisten, welcher gerade mit dem italienischen Konsul und einem anderen Bekannten bei dem Souper saß. Sobald der Konstabler eingetreten war, begann er mit der Verlesung des Haftbefehles, war aber noch nicht zu Ende gekommen, als zwei der Hausdetektives des Auditorium Hotels in das Zimmer drangen und den schon ziemlich bejahrten Beamten sehr unsanft an die frische Luft setzten. McCarthy wandte sich nun mit der Bitte um Verstärkung an die Harrison Str.-Bezirkswache, wo man ihm zwei Hüter der Ordnung mitgab. Mit diesen kehrte McCarthy nun nach dem Hotel zurück, wo er, ohne auf weitere Hindernisse zu stoßen, sich seines Auftrages erledigte.

Die Firma Mittenthal Bros. & Kronberg, unter deren Führung Mascagni seine amerikanische Tournee antrat und mit welcher er zur Zeit im Prozeß liegt, hat Mascagni nun das Anerbieten gemacht, den Kontrakt mit ihm zu erneuern und die Streitaxt zu begraben. Mascagni hat sich noch nicht entschlossen, wie er sich zu dem Vorschlag stellen soll.

Mit dem Preßagenten Joseph E. Ryan, der einen Beschlagnahmebefehl gegen Mascagni erwirkt hatte, fand dieser sich außergerichtlich ab, so daß das Verfahren heute im Polizeigericht der Harrison Straße niedergeschlagen werden konnte.

Schadenfeuer.

Die Piano- und Orgelfabrik der M. Schulz Company um $30,000 beschädigt.

In der Piano- und Orgelfabrik der M. Schulz Company, an Morgan und Superior Straße, brach gestern Abend, zum dritten Male innerhalb von 3 Jahren, ein Feuer aus, welches mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und die ganze Anlage in Schutt und Asche zu legen drohte. Der Feuerwehr gelang es indeß, ungeachtet der bitteren Kälte, durch die sie in den Löscharbeiten behindert wurde, den Schaden auf etwa $30,000 zu beschränken.

Die Arbeiter hatten vor etwa einer Stunde die Fabrik verlassen, als der Wächter Michael Kolowski, auf seinem ersten Rundgang begriffen, um 15 Minuten nach 6 Uhr ein Feuer in der Orgel-Abtheilung der Anlage entdeckte. Er eilte nach dem nächstgelegenen Meldeapparat und alarmirte die Feuerwehr. Als die ersten Spritzen auf der Brandstätte eintrafen, schlugen die Flammen, welche an den aufgestapelten Holzvorräthen und dem Lager reichliche Nahrung gefunden hatten, zum Dache heraus. Ein sofort erlassener General-Alarm, dem ein Extra-Ruf um zehn Spritzen folgte, brachte die erbetene Verstärkung, mit deren Hilfe es gelang, den Brand nach dreiviertelstündiger, schwerer Arbeit in die Gewalt zu bekommen. Der dritte und vierte Stock, und ein Theil des zweiten Stockes des nördlichen Flügels der Anlage, wurden zerstört, und die Vorräthe auf dem Hauptflur wurden durch Wasser arg beschädigt. Während des Brandes stockte der Straßenbahnverkehr an Milwaukee Avenue, Chicago Avenue und Halsted Straße.

In dem verbrannten Flügel der Anlage, sagte Herr Schulz, lagerten eine Menge Vorräthe, sowie eine Anzahl fertiger und theilweise fertiger Instrumente. „Ich habe durch Brände in dieser Fabrik schon schwere Verluste erlitten. Der heute verursachte Schaden ist durch Versicherung gedeckt."

Beim Versuche, eingefrorene Wasserleitungsröhren aufzuthauen, entstand gestern Nachmittag in der Wohnung der Frau Daniel Freeman, im ersten Stock des Gebäudes Nr. 43 Ost Huron Straße, ein Feuer. Frau Edward Kelly, die im zweiten Stock wohnt, hatte ihre im nächsten Hause wohnhafte Mutter besucht. Als sie Rauch aus dem von ihr bewohnten Gebäude dringen sah, eilte sie auf die Straße und theilte dem Feuerwehrmann Costello von der Leiterkompagnie Nr. 3 mit, daß sich ihre Kinder im zweiten Stock des brennenden Gebäudes befänden. Costello und sie bahnten sich ihren Weg durch Flammen und Rauch und retteten die Kinder, und zwar die 18 Monate alte Agnes; Marie, 3 Jahre alt; Lillian, 8 Jahre alt, und Edward, 4 Jahre alt.

Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es $200 Schaden verursacht hatte, der durch Versicherung gedeckt ist.

In dem dreistöckigen, an 2. Str. und Zentral Ave., Highland Park, gelegenen Gebäude, Eigenthümer Isaak Goldberg, entstand gegen 10½ Uhr Abends ein Feuer, welches das Haus in Schutt und Asche legte und drei Familien obdachlos machte. Goldberg betreibt im ersten Stock einen Kramladen. Die oberen Stockwerke wurden von ihm und Familie, Leo Percy und Familie und George R. Thurt und Familie bewohnt. Dreizehn Personen wurden aus Feuersnoth gerettet. John Cooper, ein Soldat aus Fort Sheridan, wagte sich fünfmal in das brennende Gebäude und rettete eine Frau und fünf Kinder.

Am Donnerstag Abend wurde in Winnetka die Wohnung des Anwalts Frank H. Hall durch Feuer um $500 beschädigt.

Weihnachtsbescheerungen.

Beim Hamburger Klub, Schwabenverein, Germania-Männerchor und im Altenheim.

„O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter", sang gestern Abend die zahlreiche muntere Kinderschaar, welche sich in Schönhofens Halle zu der vom Hamburger Klub veranstalteten Weihnachtsfeier eingefunden hatte, als sie, wohlgeordnet zu zweien marschirend, dem aus Hamburg angelangten Knecht Ruprecht folgte und schließlich vor dem im hellsten Lichterglanz erstrahlenden Christbaum Halt machte. Jedes der Kleinen wurde mit hübschen Geschenken beglückt. Dann kamen die Erwachsenen an die Reihe, recht vergnügt und froh zu sein. Es wurde flott getanzt und man amüsirte sich aufs Beste. Die Vorbereitungen zu der in jeder Hinsicht prächtig verlaufenen Festlichkeit lagen in den Händen des Präsidenten, Herrn Otto Lorenz, und der folgenden Mitglieder: Charles Horn, Vorsitzer; Louis Riesche, Herm. Riesche, E. Schumacher, Max Rappaport, Chas. Erfurt und Max Reif.

Nur für seine Mitglieder und deren Kinder war die Weihnachtsfeier bestimmt, welche der Schwabenverein gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle abhielt. Das Interesse aller Besucher konzentrirte sich zunächst auf den riesigen, durch elektrische Lichter hell beleuchteten und reichgeschmückten Weihnachtsbaum, der in der Mitte des Saales aufgestellt war. Alsdann erfolgte unter lautem Jubel der Kinder die Bescheerung. Mehrere Hundert mit Obst, Zuckerwerk und Geschenken gefüllte Körbe wurden durch einen leibhaftigen Santa Klaus vertheilt. Danach hielten ein Tanzkränzchen und fröhliches Beisammensein die Mitglieder des Vereins und ihre Damen noch einige Stunden in froher Stimmung vereint.

Das Vergnügungskomite des Germania-Männerchors hatte sich für die gestern Nachmittag und Abend im Klubhause abgehaltene Weihnachtsfeier durch einen Damen-Festausschuß ergänzt und daran wohlgethan. Frau Wohlhüter, Frau Fürst, Frau Greiner, Frau Jürgens, Frau Glade und Frau Moßer hatten für einen Weihnachtsbaum gesorgt, der sich als ein seltenes Prachtstück erwies. Durch das gemeinschaftliche Singen von Weihnachtsliedern wurde die richtige Feststimmung verbreitet, welche durch die Vertheilung von reichen Geschenken an die zahlreichen Kinder, die da versammelt waren, noch beträchtlich erhöht wurde. Für die Kinder wurde später im Bankettsaale ein Festessen aufgetragen und danach durften sie sich noch bis 8 Uhr Abends den Freuden des Tanzes hingeben.

Eine schöne Weihnachtsfeier, die den Gästen, wie den Pflegbefohlenen des Deutschen Altenheims gleich große Freude brachte, wurde gestern Nachmittag im Empfangssaale dieser segensreichen Anstalt abgehalten. Von den Pflegbefohlenen betheiligten sich Frau Eickenberger, welche vor Kurzem 101 Jahre alt geworden, die 82jährige, noch sehr rüstige und resolute Frau Helmuth und Herr Henneberg an der Ausführung des reichhaltigen Programms. Die Sänger der „Harmonie" von Harlem und ihr vortrefflicher Dirigent, Herr Theo. Lorenz, ferner Frl. Stella und Klara Rhoden, Frl. Martha und Herr Rud. Gaden gaben Gesangs- und Instrumentalvorträge zum Besten, und Frau Marie Kabell, Präsidentin des Frauenvereins, zum Schluß auch Herr Jakob Groß, Präsident des Herrenvereins, hielten Ansprachen. In den Speiseräumen der Anstalt vereinigte alsdann ein Festmahl die alten wackeren Männer und Frauen der Anstalt mit ihren Gästen aus der Stadt, und manche schöne Weihnachtserinnerung aus längstvergangenen Zeiten wurde da ausgetauscht.

Wiener Bierhalle.

Echte Wiener Gemüthlichkeit findet man stets im obigen von Herrn Math. Kinateder geleiteten Familienresort. Ein gediegenes Programm liefert dort von morgen ab der Komiker Jean Wormser. Auf Einakter und humoristische Szenen ist in dem Programm besonderes Gewicht gelegt worden.

Tivoli-Palmgarten.

Trotz der Kälte am Weihnachtstage hatten sich viele der alten Gönner eingefunden, um in diesem angenehm durchwärmten Volkstheater den Liedern, komischen Szenen und Kouplets der Künstlerfamilie Grobecker, sowie der Sängerin Tea Rondo u. A., zu lauschen. Auch für heute und morgen sind die genannten Künstler wieder mit interessanten Nummern auf dem Programm vertreten, außerdem ist Florence Fields neu engagirt. Da auch die Streiflichter aus der Posse „Lumpazi Vagabundus" wieder zur Aufführung kommen, so dürfen die Besucher vergnügten Stunden entgegensehen. Am nächsten Mittwoch findet der übliche Sylvester-Hausball statt.

Briefkasten.

Auch Rechtsfragen sind direkt an die „Abendpost" zu richten.

Frau J. Sch. — Wenden Sie sich in Ihrer Angelegenheit an den Hilfs-Countyanwalt Wm. F. Struckmann, Zimmer 310 des County-Gebäudes.

W. W. — Deutscher Unterricht wird in den Abendschulen überhaupt nicht ertheilt, da sie ja hauptsächlich den Zweck erfüllen sollen, Ausländern die Gelegenheit zur Erlernung der englischen Sprache zu bieten.

Adam D. — Sie finden die letzten Ausgaben der Wohnungsanzeiger aller größeren Städte des Landes in der Bibliothek der Chicago Directory Co., Plymouth Court und Polk Str. Jedermann kann dort Einsicht in das von ihm gewünschte Adreßbuch nehmen.

H. E. —1. Ueber den Dünger können Sie beliebig verfügen. 2. Es wird Sie Niemand daran hindern, „Unkraut" auszurotten, oder auszuroden, das auf öffentlichen Wegen wuchert, sofern Sie nicht gerade Schattenbäume ausreißen wollen.

E. A. F. — Der Katzenmord ist nicht gerade gesetzlich gestattet, doch wird er auch nicht bestraft, wenn er sich als eine That der Nothwehr, veranlaßt durch nächtliche Ruhestörung, rechtfertigen läßt. Natürlich dürfen Sie aber den Katzen Ihres Nächsten nicht etwa auf dessen Gebiet nachsteigen, um sie dort umzubringen. — Wegen der Präparirung von Katzenfellen wenden Sie sich vertrauensvoll an einen sachkundigen Gerber; nach einer bloßen Beschreibung des Verfahrens würden Sie damit doch nicht zurechtkommen.

J. H. — Nach allgemeinem Dafürhalten hält die Gesellschaft, von welcher Sie sprechen, allerdings keinen Vergleich mit derjenigen aus, auf welche Ihr Widersacher sich bezog.

H. M. — Bismarck wurde auf dem Gute Schönhausen geboren, welches im Regierungsbezirk Magdeburg liegt, aber in dem Theile desselben, welchen man mit zur „Alt-Mark" rechnet.

P. G. — Etwas Gewisses weiß man nicht. Falls die neue Brücke in der State Str. im kommenden Sommer fertig gestellt wird, werden die Geschäftsleute in der Nachbarschaft von Glück sagen können.

J. B. — Der Maler malt; der Müller mahlt.

Abonnent. — Wenn's Ihnen Spaß macht, können Sie den Sylvester-Abend ja den Abend des Jahres nennen, nur werden Sie wahrscheinlich immer erklärend hinzusetzen müssen, was Sie meinen, und das ist doch umständlich.

Marktbericht.

Chicago, den 27. Dez. 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76c; Nr. 3, roth, 68—76c; Nr. 2, hart, 71—74c; Nr. 3, hart, 68—72c.

Sommerweizen, Nr. 1, 76—77c; Nr. 2, 73—75½c; Nr. 3, 68—75c.

Mais, Nr. 2, 45½—46½c; Nr. 2, weiß, 45½—46½c; Nr. 2, gelb, 45½—46½c; Nr. 3, 42½—43½c; Nr. 3, weiß, 44½—45c.

Hafer, Nr. 2, 31½—31½c; Nr. 2, weiß, 34—37c; Nr. 3, 31—31½c; Nr. 3, weiß, 31½—33c; Nr. 4, weiß, 30—32c.

Mehl, Winter-Patents, „Soft", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.10—$3.25; „Hard Patents", $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.50; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 74½c; Mai, 77½c; Juli, 74½c.
Mais, Dezember, neu, 45½c; Mai, 43⅝c; Juli, 42½—42½c.
Hafer, Dezember, neu, 32½c; Mai, 34c; Juli, 32½c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $9.92½; Mai, $9.50—$9.52½.
Rippchen, Januar, $8.52—$8.52½; Mai, $8.67½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $17.02½; Mai, $16.47½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfd., $6.50—$6.75 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $6.10—6.40; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $5.50—$6.00; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.25—$4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.50; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.00—$5.50; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.50—$6.65 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $6.25—$6.55; ausgesuchte für Fleischer, $6.50—$6.65; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.15—$6.45.

Schafe, gute bis beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.20—$4.60; gute bis ausgesuchte, $3.40—$4.00; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.00—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery extra, per Pfund........ 28½—0.29
„Creamery", extra, per Pfund........ 0.28—0.28½
Nr. 1, per Pfund........ 0.23—0.25
„Dairies", Cooleys, per Pfund........ 0.25
Nr. 1, per Pfund........ 0.22
„Ladles", per Pfund........ 0.17—0.17½
Packwaare, frische........ 0.16—0.16½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund........ 0.13
„Daisies", per Pfd........ 0.13½
„Young American", per Pfund........ 0.13½
Schweizer, per Pfund........ 0.11½—0.12½
Limburger, per Pfund........ 0.10—0.10½
Brick, per Pfund........ 0.10—0.10½

Eier—
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)........ 0.25
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)........ 0.22—0.23½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund........ 0.09
do., junge, das Pfund........ 0.09½
Truthühner, das Pfund........ 0.12—0.14
Enten, per Pfund........ 0.11—0.12
Gänse, das Dutzend........ 5.00—10.00

Geflügel (gerupft) —
Truthühner, das Pfund........ 0.17
Hühner, das Pfund........ 0.10—0.10½
Hühner, „Springs", das Pfund........ 0.10½—0.11
Kapaunen, per Pfund........ 0.15—0.18
Enten, per Pfund........ 0.14—0.15
Gänse, per Pfund........ 0.11—0.12

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd........ 0.05—0.06
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd........ 0.06½—0.07½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd........ 0.08—0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd........ 0.09

Fische (frische)—
Schwarzer Barsch, per Pfd........ 0.15
Pickerel, per Pfd........ 0.06—0.08
Hechte, per Pfund........ 0.07
Kaninchen, das Dutzend........ 0.75—1.00
Perch, per Pfund........ 0.03—0.04

Wild—
Wildenten, Mallards, per Dutzend 4.00—4.50
Gewöhnliche, kleine........ 1.75—2.00
Canvasbacks, per Dtz........ 8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend........ 1.50
Waldschnepfen, Dutzend........ 6.00
Kaninchen, das Dutzend........ 0.75—1.00
Bärenziemer, per Pfund........ 0.12½—0.15

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel—
Gewöhnliche, per Faß........ 1.50—1.85
Gute bis ausgesuchte, per Faß........ 2.00—2.50
Zitronen, California, per Kiste........ 2.50—3.25
Orangen, Florida, per Kiste........ 3.00—3.50
California Navels, per Kiste........ 3.00—4.00
Bananen, per Gehänge........ 0.75—1.60
Birnen, gute bis ausgesuchte, Faß 1.50—2.50
Kronsbeeren, Cape Cod, p. Faß........ 9.00
Quitten, per Buschel........ 1.00
Weintrauben, Catawba,
4-Pfund-Korb........ 0.15
do., Concords, 8 Pfd.-Korb........ 0.20—0.21
Rothe Rüben, per Faß........ 2.00—2.50
Kraut, hiesiges, per Tonne........ 4.00—10.00
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste........ 2.00
Mohrrüben, per Faß........ 2.00—2.50
Gurken, per Dutzend........ 1.50—1.60
Kopfsalat, Louisiana, per Faß........ 3.00—3.50
Blattsalat, per Kiste........ 0.50—0.60
Sellerie, Michigan, per Kiste........ 0.50—1.00
Rüben, neue, per Buschel........ 0.26
Zwiebeln, hiesige, per Buschel........ 0.42—0.57
Tomaten, California, 4 Körbe-Crate........ 2.00—2.75
Spinat, Louisiana, per Faß........ 2.00
Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, per Buschel........ 2.00—3.00
Wachsbohnen, per Buschel........ 2.00—2.50
Trockene „Peas", ausgelesen, per Buschel........ 2.28
„Medium"........ 2.20—2.23
Braune schwedische........ 1.75—2.25
Kartoffeln, per Buschel, in Carladungen—
Burbanks........ 0.44—0.45
Rurals........ 0.43—0.45
Gemischt, klein bis mittelgroß........ 0.38—0.41
Süßkartoffeln, Jll., Faß........ 2.00—2.75

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgend ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 27. Dezember 1902.

501—913 [illegible]

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Albrecht, Henrietta, 33 Jahre; 14 Baldwin Str.
Dufling, John, 53 J.; 80 Center Str.
Hed, George, 51 J.; Alexianer-Hospital.
Lehmann, Wm. Phil., 40 J.; 421 Hermitage Ave.
Kenneck, Fritz, 59 J.; 2077 W. Marshfield Ave.
Serels, Joseph, 28 J.; 1181 S. Oakley Ave.
Schimke, Adolph, 35 J.; 1 N. Marshfield Ave.
Schmidt, Kate C., 21 J.; 311 Ost Chicago Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Morris Schlesinger — Verbindlichkeiten, $13,214; Bestände, $10,456.
John W. Hunter — Verbindlichkeiten, $2075; Bestände, $56.
Charles Smith — Verbindlichkeiten, $200; Bestände, $86.
Charles und Nettie Dohrmann — Verbindlichkeiten, $9000; keine Bestände.
Charles Higgins — Verbindlichkeiten, $9703; Bestände, $120.
Peter Schwarz — Verbindlichkeiten, $902; Bestände, $75.
Henry Klune von Crete — Verbindlichkeiten, $7620; Bestände, $50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Oakley Ave., 124 F. nördl. von Berteau Ave., W.-Front, 50×124, M. O. Williams an Robert Kaeseberg, $1300.
Seeley Ave., 200 F. nördl. von Cornelia Straße, Ostfr., 25×124, G. W. Elder an Edward M. Barnrad jr., $1800.
Mackinaw Ave., 25 F. südl. von 107. Str., Westfront, 25×125, H. Grote an Franz Groth, $1350.
Union Ave., 98 F. südl. von 102. Str., Ostfront, 50×125, C. Tallon an James C. Mulligan, $1200.
Halsted Str., 175 F. südl. von 78. Str., Ostfront, 25×117½, M. Dunbar u. A. an den Chicago Auburn Park Land Trust, $1728.
Green Str., 320 F. südl. von 78. Str., Ostfront, 40×124½, W. F. Albrecht an den Chicago Auburn Park Land Trust, $1735.
Peoria Str., 160 F. nördl. von 78. Str., Ostfront, 120×124½, M. W. Gardner u. A. an den Chicago Auburn Park Land Trust, $4487.
Halsted Str., 150 F. südl. von 78 Str., Ostfr., 25×117½, M. Dunbar u. A. an den Chicago Auburn Park Land Trust, $1731.
Peoria Str., 50 F. nördl. von 60. Str., Westfr., 25×124.8, O. W. Hattrens an Margaret Ackerman, $1600.
Garfield Blvd., 240 F. östl. von Peoria Str., Südfr., 30×124½, T. J. Reddy an James Murray, $3700.
Prairie Ave., 232 F. nördl. von 37. Str., Westfr., 16.88×124, Merilla E. Goodyear an Emma Fair — $4800.
Carroll Ave., Nordostecke St. Johns Pl., Südfr., 21 F. 11 Zoll bei 123 F., Charles S. Wood an Nathan C. Wood, $4000.
Robey Str., 24 F. nördl. von Luebeck Str., Ostfr., 24×100, M. Pollach an John Radziszewski, — $1425.
Rhine Str., 50 F. westl. von Cromwell Str., S.-Front, 25×125, R. S. Brusch an Alvina Miller, $2500.
Pine Grove Ave., 260 F. südl. von Waveland Ave., Westfr., 150×225, Ernst Stock an George P. Braun, $22,000.
Wood Str., 141 F. nördl. von 87. Str., Westfr., 25×125, R. Prussing an Clinton C. Collins — $1000.
Rogers Park, s. 75 F., Lots 1 und 2, Sub. Lots 18 bis 24, Block 38, C. Strover an Paul Ruske — $2500.
Wentworth Ave., Südostecke 77. Str., Westfr., 598×121½, F. McClellan an David G. Hamilton — $7500.
Center Ave., Südwestecke 74. Place, Ostfr., 150×125, C. Holmes an Edwin F. Meyer, $3600.
Drexel Ave., 200 F. südl. von 63. Str., Westfr., 25×124.64, S. R. Allyne an Herbert Hammond, $1250.
63. Str., Nordostecke Marshfield Ave., Südfr., 28½×125, A. B. Jenks an Charles Wagner, $2300.
Champlain Ave., 158 F. südl. von 45. Str., Ostfr., 35×179, Frederick T. Croxon an David H. Ettien, $14,000.
Armour Ave., 47½ F. südl. von 44. Str., Ostfront, 25×110, M. Hotzfeld an Milton E. Robinson — $1800.
47. Str., 73 F. westl. von Bishop Str., Südfront, 48×125, C. S. Woolfolk an William R. Perrin, $2000.
Dearborn Str., 78 F. südl. von 36. Str., Ostfr., 26×123, Mary A. Seeley an Alice B. Chappelle — $2000.
Lawndale Ave., 200 F. südl. von 25. Str., Westfr., 50×124, F. De St. Aubin an William H. Davis, $2000.
13. Place, 24 F. östl. von Johnston Ave., Nordfr., 24×100, J. Hampolsky an Samuel Sugar, $3800.
Humboldt Str., 141 F. südl. von Jackson Str., Ostfr., 25×125, C. G. King an Ida M. Cumming, $6000.
Christiana Ave., 100 F. südl. von Huron Straße, Westfr., 25×125, T. M. Witherell an Luella C. Cannon, $1000.
Washington Str., 176 F. westl. von S. 41. Ave., Südfr., 25×180, A. O. Johnson an James O'Brien, $1600.
Robey Str., 189 F. südl. von Armitage Avenue, Westfr., 24×125½, J. Reeve an Marian Durski, $1000.
Dasselbe Grundeigenthum, M. Durski an Knut Knitsen, $1000.
N. Western Ave., Nr. 1771, 25×125, P. Ruske an Carl Strover, $4500.
East Ravenswood Park, 224 F. südl. von Grace Str., Westfr., 25×108, H. Dirks an Charles A. Harter, $2200.
N. 52. Ave., 250 F. südl. von Iowa Str., Ostfr., 75×126, Anders E. Anderson an Grace L. Boggs —$10,000.
Artesian Ave., 275 F. südl. von Dunning Straße, Westfr., 25×125, Magnus Sundene u. A. an Emil Sundene, $2400.
Dasselbe Grundeigenthum — Emil Sundene an Andrew Sundene, $2500.
Rogers Park, Lot 15, Block 41, Orlando J. Buck an Augusta J. Simpson, $7500.
Park Ave., 150 F. nördl. von Washington Straße, Westfr., 50×178, Augustus B. Hartman an F. Jay Gardner, $6000.
Ohio Str., 75 F. östl. von Armour Str., Südfr., 25×125, J. Johnson an John Henridson, $2500.
Sangamon Str., 125 F. südl. von Monroe Str., Ostfr., 25×118, M. A. Doyle an Frank Hayes, $3300.
Sangamon Str., 150 F. südl. von Monroe Straße, Ostfr., 33×118, J. T. Kenny an Frank Hayes, $3300.
25. Str., 146 F. östl. von Hoyne Ave., Südostfront, 24×100, J. Jandos an Prokop Simande, $5000.
33. Place, 200 F. westl. von Stewart Ave., Südfr., 25×125, A. Mulherin an Fred M. Blount, $3750.
Dearborn Str., 150 F. südl. von 13. Str., Ostfr., 25×110, S. Schlatt u. A. an die Investors' L. and B. Association, $3705.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George W. Edmonds, Mattie Strange, 39, 25.
Charles C. Lawson, Elizabeth Swaney, 23, 20.
Orpheus Williams, Susie McCree, 22, 17.
Matteus Dziekan, Maryanna Mikaiska, 23, 18.
Rudolph Greiers, Frieda Streibler, 31, 20.
Frank Zullis, Fannie G. Penisten, 21, 22.
Carl F. Erikson, Hilda Shervig, 39, 25.
Ralph Jones, Bertha Seyffert, 35, 19.
Fred Scharf, Carrie Reich, 37, 23.
Herbert M. Jackson, Carrie L. Whitney, 36, 34.
Frederick Berschinski, Caroline Brecher, 21, 19.
Simon Rosenbaum, Ida Friedman, 22, 22.
Frank Buchel, Annie Bak, 33, 27.
Fred Michale, Hattie Marr, 28, 26.
Walter B. Ehmann, Anna Heiß, 24, 16.
Julius Micholsky, Annie Obeler, 23, 22.
Theodore Peterson, Hannah Youngquist, 26, 20.
Louis Eugene Wall, Nane Harris, 31, 24.
John Warning, Catherine Murray, 26, 20.
Morris Schmitt, Lizzie Raymond, 40, 46.
Swan Swanson, Amalie Bergkvist, 26, 35.
John L. Laubner, Marie Smith, 42, 32.
Samuel A. Hartzell, Jessie H. Patterson, 28, 20.
Gustavus Wagner, Florence J. Horn, 29, 29.
Marc Newman, Martha W. Simon, 35, 26.
James W. Wright, Myrtie Jacobs, 24, 20.
Walter J. Coate, Clara Huber, 29, 20.
Edward Johnson, Hilda Hoffman, 42, 28.
Matoj Novak, Barbara Kotaska, 21, 21.
Antonus Zakaraukas, Mary Talaudis, 35, 21.
William Crea Reese, Gertrude Chaplin, 30, 23.
John F. Maxwell, Mary M. Smith, 41, 27.
Samuel Mix, Margaret Fara, 25, 28.
Mortimer M. Burger, May Sitts, 22, 19.
William Irwin, Anna Schaefer, 20, 21.
John Sebek, Mary Zeman, 22, 19.
Henry Dust, Clara Goerz, 21, 18.
Oliver L. Spaulding, Alice Chandler, 28, 29.
Ephraim Sontowski, Malvina Heller, 43, 22.
Adolph Rozelmann, Selma Kamerer, 26, 20.
Lawrence Cuvani, Nettie Lupe, 24, 24.
Joseph H. Walthew, Lottie Amsden, 44, 35.
Wallace Montague, Anna Siencke, 42, 28.
Roy Nolan, Agnes McCoy, 21, 19.
Richard C. Kellen, Annie E. Monroe, 28, 29.
Frank A. Jones, Florence Smith, 45, 34.
Basilis Ciezor, Ellen Papailion, 28, 23.
Israel Rimand, Hattie Friedman, 25, 23.
Vicente Misek, Jozefa Viba, 25, 21.
Berthold J. Boich, Lizzie Renner, 22, 20.
Charles W. Long, Beatrice Thurman, 28, 21.

Heiraths-Lizensen.

Robert H. Hull, Isabella M. Kelley, 24, 22.
Gustav M. Hoppe, Emma Nelson, 32, 26.
Cecil Whitcomb, Myrtle Wilkinson, 23, 22.
Robey Beecham, Gertrude Smith, 21, 26.
Hans Wolf, Anna Christoffersen, 25, 19.
Christian Lund, Ella Kibitzke, 25, 17.
John J. Madden, Lottie Melzer, 24, 18.
Frank Madzakowski, Francis Burman, 20, 26.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Sadie gegen Elton Hardy, Verlassen; Jesse W. gegen Jennie E. Meyers, Trunksucht; Louise gegen August Kaiser, Ehebruch.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

F. W. Wolf, einstöckige Fabrikgebäude, 614—18 N. Halsted Straße, $35,000.
W. W. Cole, 10-stöck. ..., innere Reparaturen, 244—50 Fifth Avenue, $10,000.

Finanzielles.

REPORT OF CONDITION
— OF —
CENTRAL TRUST COMPANY of Illinois

At the commencement of business Dec. 22, 1902.

Opened for business July 8, 1902.

RESOURCES.

Loans and discounts	$6,783,341.85
Bonds	1,098,995.33
Furniture and Fixtures	21,209.42
Cash and sight exchange	2,291,914.19
	$10,195,460.79

LIABILITIES.

Capital	$4,000,000.00
Surplus	1,000,000.00
Undivided profits	101,223.84
Deposits	5,094,236.95
	$10,195,460.79

OFFICERS.

CHARLES G. DAWES.... President
W. IRVING OSBORNE.... Vice President
A. UHRLAUB.... Vice President
WILLIAM R. DAWES.... Cashier
CHARLES T. WEGNER.... Asst Cashier
LAWRENCE O. MURRAY. Sect. & Trust Officer
MALCOLM MCDOWELL.... Asst Secretary
MAX PAM.... General Counsel

DIRECTORS.

A. J. EARLING, President Chicago, Milwaukee & St. Paul Ry. Co.
P. A. VALENTINE, Vice Pres. Armour & Comp.
MAX PAM, Pam, Calhoun & Glennon, Attorneys.
CRAEME STEWART, W. M. Hoyt Company.
FRANK O. LOWDEN, Lowden, Estabrook & Davis, Attorneys.
CHARLES DEERING, Deering Harvester Company.
THOMAS R. LYON, Lyon, Gary & Company.
CHARLES T. BOYNTON, Pickands, Brown & Company.
HARRY RUBENS, Rubens, Dupuy & Fischer, Attorneys.
ALEXANDER H. REVELL, President Alexander H. Revell & Company.
CHARLES G. DAWES, Ex-Comptroller of the Currency.

Statement of Condition
THE AMERICAN TRUST AND SAVINGS BANK,

CHICAGO,
December 22, 1902.

RESOURCES.

Loans and dicounts	$10,970,204.01
Bonds	1,589,044.85
Cash and exchange	6,783,949.34
	$19,343,198.20

LIABILITIES.

Capital stock	$2,000,000.00
Surplus and profits	1,126,886.28
Deposits	16,216,311.92
	$19,343,198.20

OFFICERS.

EDWIN A. POTTER, President.
JOY MORTON, Vice-President.
JAMES R. CHAPMAN, 2d Vice-President.
JOHN JAY ABBOTT, Cashier.
OLIVER C. DECKER, Assistant Cashier.
FRANK H. JONES, Secretary.
WILLIAM P. KOPF, Assistant Secretary.

DIRECTORS,

Joy Morton. — Chas. H. Deere.
V. A. Watkins. — Ferdinand W. Peck.
Chas. H. Thorne. — Benjamin Thomas.
William Kent. — Edwin A. Potter.
T. P. Shonts. — Chas. T. Trego.
A. Montgomery Ward. — W. H. McDoel.
E. P. Ripley. — Chas. T. Nash.
Gilbert B. Shaw. — C. W. Re Qua.
J. R. Chapman.

Condensed Statement of the Condition OF THE
WESTERN STATE BANK

National Life Building,
157-159 LaSalle St.

Auditor's Call, December 22, 1902.

RESOURCES.

Loans and discounts	$1,534,899.70
Overdrafts	804.60
Bonds	218,603.97
Cash and sight exchange	652,553.44
	$2,406,861.71

LIABILITIES.

Capital Stock		$500,000.00
Surplus and Profits		60,650.37
Time deposits	$593,612.65	
Demand deposits	1,252,098.69	
		1,845,711.34
		$2,406,361.71

Deposits Jan. 1, 1901	$717,821.97
Deposits Jan. 1, 1902	1,205,265.68
Deposits Dec. 22, 1902	1,845,711.34

OFFICERS.

CHARLES L. JOHNSON.... President
R. J. BENNETT.... Vice-President
LAWRENCE NELSON.... Second Vice Prest
D. W. BUCHANAN.... Cashier
W. C. COOK.... Asst. Cashier

Savings Department Open Saturdays Until 7:30 P. M.

Report of the Condition of The
PRAIRIE STATE BANK

DECEMBER 22nd, 1902.

RESOURCES

Real Estate Owned	$ 54,308.84
Loans on Real Estate	93,318.63
Loans on Other Security	3,325,607.54
U. S. and Other Bonds	372,185.29
Cash on Hand and Exchange	740,693.98
Total	$4,586,114.28

LIABILITIES

Capital	$ 250,000.00
Profits	109,429.18
Deposits, Savings Accounts	2,828,751.85
Deposits, Checking Accounts	1,397,933.25
Total	$4,586,114.28

DIRECTORS

GEO. VAN ZANDT — B. F. HOMER
GEO. WOODLAND — H. J. EVANS
C. B. SCOVILLE.

In our **Commercial Department** we pay interest at **two per cent.** per annum, figuring monthly on the daily balance in excess of one thousand dollars. For very active accounts, on which more than 100 checks monthly are drawn, the interest will be figured at a special rate to be mutually agreed upon.

In our **Savings Department** we pay **interest at three per cent per annum** on all sums in excess of one dollar for all months previous and up to the first days of January and July in each year, crediting the interest semi-annually on those days. Money may be drawn without notice (except in times of panic) but no interest will be paid on the sums drawn out between the interest days.

OFFICERS.

James H. Gilbert, President. — Chas. J. L. Kressmann, Cashier.
Fritz Goetz, Vice-President. — John A. Schmidt, Assistent Cashier.

REPORT OF THE CONDITION OF THE
Metropolitan Trust and Savings Bank

OF CHICAGO, ILL.
N. W. Cor. La Salle and Madison Streets.
before the commencing of business, Dec. 22d, 1902.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$2,669,558.78
Overdrafts	1,709.79
Bonds and Stocks	265,450.69
Real Estate	140,177.53
Cash and Due from Banks	778,922.11
Total	$3,855,818.90

LIABILITIES.

Capital Stock paid in	$ 750,000.00
Surplus and Undivided Profits	188,914.38
Deposits	2,916,904.52
Total	$3,855,818.90

DIRECTORS:

M. B. Madden. — James H. Gilbert. — Edward Roos
D. M. Lord. — Fritz Goetz. — Daniel F. Crilly.
C. E. Knight. — S. E. Bliss. — Geo. A. Ogle.

CONDENSED REPORT OF THE
STATE BANK of CHICAGO

DECEMBER 22nd. 1902,
AS MADE TO THE STATE AUDITOR,

RESOURCES.

Loans and Discounts	$ 8,074,030.12
Overdrafts	1,184.35
Bonds	587,050.13
Cash and due from banks	2,761,811.45
	$11,424,076.05

LIABILITIES.

Capital stock	$ 1,000,000.00
Surplus	200,000.00
Undivided profits	131,444.33
Dividends unpaid	75.00
Deposits	10,092,556.72
	$11,424,076.05

OFFICERS.

H. A. HAUGAN, President.
JOHN H. DWIGHT, Vice-President.
JOHN R. LINDGREN, Cashier.
FRANK I. PICKARD, Ass't Cashier.
HENRY S. HENSCHEN, Ass't Cashier
SAMUEL E. KNECHT, Secretary.

DIRECTORS.

THOMAS MURDOCH. — JOHN H. DWIGHT.
DAVID N BARKER. — MOS. J. WENTWORTH
A. P. JOHNSON. — THEO. FREEMAN.
CALVIN DURAND. — H. A. HAUGAN.
JOHN R. LINDGREN.

GENERAL BANKING, SAVINGS, LETTERS OF CREDIT, INVESTMENT BONDS, FOREIGN EXCHANGE. TRUSTS.

New business will receive courteous attention. Interests allowed on deposits. Established 1879.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Iris".
Dearborn.—„Die Störche".
Studebaker.—„Carmen".
Great Northern.—„The Governor's Son".
Illinois.—„A Message from Mars".
McVickers.—„In Old Kentucky".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Arbeiterunruhen in Rußland.

Aus einer Reihe von Erscheinungen geht hervor, daß die breiten Massen in Rußland sich in einer dumpfen Erregung befinden, die nur zum Theil auf ihre materielle Nothlage zurückzuführen ist. Die Bauernunruhen, die mit Gewalt niedergeschlagen werden mußten, waren ein Zeichen davon. Ueber ähnliche Vorgänge, die jedenfalls sehr ernster Natur gewesen sind, berichtet nachstehende Meldung des Petersburger „Regierungsboten".

Am 17. November haben ungefähr 3000 Arbeiter der in Rostow am Dom gelegenen Werkstätten der Wladikawkaseisenbahn die Arbeit eingestellt. Sie forderten von der Eisenbahnverwaltung eine Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnerhöhung und Entlassung einiger Meister und erklärten zugleich, die Arbeit nur dann wieder aufzunehmen, wenn die genannten Forderungen erfüllt würden. Die Eisenbahndirektion erklärte hierauf, die Forderungen dem Verkehrsminister mitzutheilen. Da die Arbeiter anfangs sich zurückhielten, wurden besondere Maßnahmen gegen sie nicht ergriffen. Am 20. November wurde den ausständigen Arbeitern die Verfügung des Ministers bekannt gegeben, daß die Forderungen nicht beachtet würden, weil die Arbeit eingestellt worden sei, ohne daß die Arbeiter auf gesetzlichem Wege versucht hätten, ihre Rechte zu vertreten. Die Arbeiter wurden hierauf aufgefordert, ihre Abrechnung zu machen und sich anderweitig Arbeit zu suchen.

Schon zu Beginn des Ausstandes waren bei den Arbeitern gedruckte Aufrufe bemerkt worden, welche die Unterschrift trugen „Don'sches Komite der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei!" Es waren darin die obengenannten Forderungen mit dem Aufruf zum Ausstande enthalten. An den folgenden Tagen verstärkte sich die Verbreitung des Aufrufs, und die Arbeiterbewegung dehnte sich auf mehrere Fabriken des Ortes aus. Infolgedessen wurden am 21. November fünf Arbeiter festgenommen, bei denen man ebenfalls eine große Anzahl der Aufrufe vorfand. An den beiden folgenden Tagen fanden in einer Schlucht bei Rostow Arbeiterversammlungen statt. Die Eisenbahnbehörde setzte den Arbeitern als endgiltigen Zeitpunkt den 24. November fest und erklärte ihnen, daß sie entlassen werden würden, falls sie bis dahin die Arbeit nicht wieder aufgenommen hätten. An demselben Tage wurden sechs Rädelsführer verhaftet.

Um weitere Versammlungen zu verhindern, wurde in die genannte Schlucht eine Sotnie Kosaken gelegt. Trotzdem begannen am Morgen des 24. Novembers in einer angrenzenden Schlucht unter starker Betheiligung Arbeiterversammlungen. Den Aufforderungen der Polizei, auseinanderzugehen, wurde kein Gehör gegeben. Im Laufe des Tages versuchten berittene Kosaken vergebens, die Ausständigen zu vertreiben. Die Arbeiter empfingen die Kosaken mit einem Steinhagel, wobei ein Offizier, neun Kosaken, letztere schwer, und ein Polizei-Aufseher am Kopf verwundet wurden. Die Arbeiter sammelten sich in kleinen Partien an und verübten Ausschreitungen gegen das Militär, obwohl der kommandirende Offizier drohte, von der Waffe Gebrauch zu machen. Als die Ausschreitungen ihren Höhepunkt erreichten, erhielt eine halbe Sotnie Kosaken zu Fuß den Befehl, zu feuern, worauf der Arbeiterhaufe flüchtete und zwei Todte und neunzehn Verwundete auf dem Platze ließ. Von diesen Verwundeten sind zwei im Hospital gestorben.

Der Ausstand der Arbeiter fand Widerhall bei den Arbeitern der Station Tischoretzkaja. Sie stellten die Arbeit am 28. November ein, verließen ihre Werkstätten und sammelten sich an. Der Haufe stellte, angeführt von Leuten aus Rostow, die gleichen Forderungen wie die Arbeiter in Rostow. Am 29. November wurde den Ausständigen von dem Chef des Kuban'schen Gebiets persönlich erklärt, daß jede Versammlung untersagt sei. Trotzdem versammelten sich am folgenden Tage an 1000 Arbeiter, die ungeachtet wiederholter Ermahnungen nicht auseinandergingen, dem Militär mit Steinwürfen begegneten, zwölf Kosaken verwundeten und einem Offizier mit einem Beil die Hand durchhackten. Nach Erschöpfung aller Mittel zur Beruhigung der Menge sah sich der Kommandeur gezwungen, erst mit blanker Waffe vorzugehen und sodann Feuer zu geben, worauf der Haufe auseinanderlief und zwei Todte und sieben schwer und zwölf leicht Verletzte zurückließ. Ueber die Ursachen dieser Arbeiterbewegung ist eine besondere Untersuchung eingeleitet worden.

Königliche Küchen.

Ueber die Küchen in den Königspalästen plaudert eine englische Zeitschrift sehr unterhaltend. Unter dem „alten Regime" war die Küche am englischen Hofe immer gut; aber die künstlerische Seite der Kochkunst war unter der Königin Viktoria in den Hintergrund getreten. Der erste Koch wurde oft gewechselt; er war in der Regel ein Franzose, wenn auch ein Engländer einige Jahre diese Stellung bekleidete. Der zweite Küchenchef, „erster Meisterkoch" genannt, war gewöhnlich ein Deutscher. Das Gehalt betrug mehrere hundert Pfund, aber die Königin wollte niemals mit Gourmets konkurriren, indem sie kostspielige Kochkünstler engagirte. Der Oberaufseher des königlichen Hofes macht die Einkäufe und gibt den Köchen die Anweisungen für den Tag. Das Menu wird gewöhnlich am Abend vorher entworfen, und jeder bekommt Morgens seine Arbeit zugewiesen. König Eduard hat das neue Amt des Küchenbuchhalters eingeführt. Dieser theilt die Vorräthe aus, die in Zimmern aufbewahrt werden, die einem Ladeln ähneln. Die schönste Küche König Eduards befindet sich in Windsor, in der die beiden ungetheilten Lendenstücke eines Rindes gebraten werden können. Die Küchen in Buckingham Palace liegen mehrere hundert Meter von den Privatgemächern des Königspaares entfernt; sie sind noch nicht ganz modern, aber es werden wichtige Veränderungen vorgenommen. Die Küche von Marlborough House ist verhältnißmäßig klein, 35 Fuß lang, und hat einen Gasrostapparat und einen Bratspieß. Hier wurden die Diners zum Derbytage bereitet. Bei diesen Gelegenheiten ersann M. Ménager, der auch im Dienst des Königs geblieben ist, die verblüffenden Neuheiten und köstlichen Leckerbessen, durch die diese Feste zu wahren Lukullusmahlen wurden. Von seiner indischen Reise brachte der König einen indischen Koch mit, der ein Jahr das strengste Klima Sandringhams aushielt und dann verzweifelt seine Stellung aufgab. Seitdem ist kein Orientale in des Königs Küche gekommen. Bei großen Gelegenheiten interessirt sich Eduard der Siebente persönlich für die Zusammenstellung des Menus; aber in der Regel bekümmert sich das Königspaar nicht darum. Wünscht der König ein besonderes Gericht, so schreibt er eine Anmerkung auf die Rückseite des Menus, und wenn die Königin für sich oder einen bevorzugten Gast ein besonderes Gericht wünscht, so wird ihre Anregung durch Miß Knollys dem Pagen mitgetheilt, der sie dem Koch übermittelt.

Dem Haushalt des Zaren steht ein früherer Soldat, ein Elsässer, vor, der besonders geschickt in der Zubereitung schmackhafter Suppen ist und eine Sammlung von Rezepten für die Zubereitung von Kaviar hat. Die Kaiserin äußert oft den Wunsch nach einem englisch zubereiteten Gericht; abgesehen von russischen Nationalgerichten ist der kaiserliche Küchenzettel halb englisch, halb französisch. Kaiser Franz Joseph soll jährlich $250,000 für seine Tafel ausgeben, obgleich er einer der mäßigsten Herrscher Europas ist. Der Stab besteht aus 25 Köchen und 25 Köchinnen, und bei Festbanketten halten die Häupter der verschiedenen Abtheilungen eine gemeinsame Berathung. Das Tranchiren geschieht in einem besonderen Zimmer, in das die Speisen von der Küche gebracht werden. In Rom, Madrid und Stockholm zieht man eingeborene Köche vor. Abdul Hamid begnügte sich früher mit französischen Köchen, aber nach dem Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel, engagirte er drei deutsche Köche, die ihm dabei helfen, täglich eine Summe von $5000 für die Tafel auszugeben. Alle Gerichte für den Sultan werden in silbernen Geschirren gekocht und vom Großvezier versiegelt, ehe sie die Küche verlassen. Das Siegel wird in Gegenwart des Sultans erbrochen und der Kammerherr muß auf Befehl vorher kosten. Wohl die merkwürdigste Küche, die es in Königspalästen gibt, ist die im Himmlischen Reiche. Der Küchenstab besteht dort aus 76 Sachverständigen, die mit den besten Methoden, Bärenklauen, Antilopenschwänze, Aaleier oder Affenlippen zuzubereiten vertraut sein müssen, und eine besondere Abtheilung beschäftigt sich mit der schwierigen Aufgabe, Vogelnestersuppe zu bereiten.

— Druckfehler. — Ein mit der Gärtnerei vollkommen vertrauter junger Mann findet auf dem Hute der Gräfin X. dauernde Beschäftigung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter, zuverlässiger lediger Blumengärtner findet dauernde Beschäftigung. Zu erfragen 1198 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge im Cake Shop zu arbeiten. The Vienna Modell Bakery, 45 S. Jefferson Str.

Verlangt: Ein guter Brotbäcker, der selbstständig arbeiten kann. 5044 S. State Str.

Verlangt: Anständig gekleideter Junge, bei Eltern wohnhaft, um das Photographie-Geschäft zu lernen. 771 West Madison Str. sso

Verlangt: Wholesale Spezialitäten-Haus wünscht jungen Mann mit etwas Erfahrung in Dry Goods, Lager und allgemeine Arbeit. Adressire in eigener Handschrift. Erwähnt Alter, Erfahrung und das beanspruchte Gehalt. Adresse: O. 891 Abendpost. sso

Verlangt: Ein praktischer Kleider-Färber, verheiratheter vorgezogen; stetiger Platz; Lohn von $15 bis $20 per Woche. Zeugnisse vom früheren Arbeitgeber verlangt. Minneapolis Dye Works, Minneapolis, Minn. ssomodi

Verlangt: Knaben, um Abendpost auszutragen. 13 Churchill, nahe Robey Str., hinten.

Verlangt: Ein Brotbäcker als letzte Hand; $7 die Woche und Board. 184 31. Straße.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 839 W. 22. Straße.

Verlangt: Junger Mann für Stallarbeit. 764 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Porter, der am Tische aufwarten kann. 312 State Straße.

Verlangt: Wurstmacher, „Boner" und Stopfer. 469 N. Ashland Avenue.

Verlangt: Unverheiratheter Porter für Saloon und Halle. Carl Rosenow, 690 Clybourn Ave., Ecke Southport Avenue.

Verlangt: Ein Porter. 74 W. Madison Straße.

Verlangt: Junge, 16 Jahre, in Schneider Shop. 220 West Division Str.

Verlangt: Knabe, 15 Jahre alt. 228 W. Division Straße.

Verlangt: Starker Junge an Milch-Wagen. 2110 Hermitage Avenue.

Verlangt: Starker Junge der das Wagen-Geschäft erlernen will. 303 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein zahnärztlicher Instrumentenmacher für feine „precision lathe"-Arbeit. Alter, Erfahrung, Lohnangabe und Adresse: H. 549. Abendpost. samo

Verlangt: Ein guter Porter für Saloonarbeit. 233 Wabash Ave.

Verlangt: Wurstmacher; erster Klasse Mann. Nachzufragen Montag bei S. Oppenheimer & Co., 449 Wabash Avenue.

Verlangt: Intelligenter Junge aus guter Familie, um das Graveurgeschäft zu erlernen. Ausgezeichnete Chance unter tüchtigem Meister. Bedingungen: Muß Lehrgeld bezahlen, bekommt keinen Lohn am Anfang; nach sechs Monaten $6 bis $8 wöchentlich und Zulage garantirt. Richard O. Kandler, 1119 Masonic Temple.

Verlangt: Porter; deutscher vorgezogen. Stange, Ecke Grace und Lincoln Str.

Verlangt: Ein anständiger, zuverlässiger Mann als Ablieferer und Kollektor. Mai, 146 Wells Str. sso

Verlangt: Intelligenter Mann, unfähig schwere Arbeit zu thun, für Real Estate Office aufzupassen, findet gutes Heim, Board und etwas Gehalt. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Verlangt: Möbelschreiner mit Werkzeug; dauernde Stellung. Sollte etwas Praxis im Altar-Bau und Kirchen-Möbel-Geschäft haben. Nachzufragen sofort. 157 Hudson Ave.

Verlangt: Ein Nähte-Bügler und ein Abbügler an Hosen. 1001 19. Str. frsa

Verlangt: Ein tüchtiger Order-Koch. Schiller Cafe, 103 Randolph Str. frsa

Verlangt: Bricklayers, gute Arbeiter, an Congreß und Desplaines Str. Beständige Arbeit. Nachzufragen beim Vormann. frsason

Verlangt: Wurstmacher, der auch Smoked Ham Arbeit versteht, stetige Arbeit. 472 Süd Halsted Straße. frsa

Verlangt: Porter, der Lunch kochen kann. 555 — 21. Str. frsa

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter, Farmhände und Kohlengräber für Winterarbeit, mit gutem Lohn. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 5dez, X,1mt

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 58 Fifth Ave., Zimmer 415. 2okt.3m

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger tüchtiger Bartender, der sein Geschäft versteht, wünscht dauernde Stellung. Gustav Eiferts, 178 Ost Erie Str.

Gesucht: Cakebäcker, kann auch selbstständig arbeiten, sucht stetigen Platz. Adr.: E. Kupsche, 279 W. Huron Straße.

Gesucht: Geschäftsmann, gut stehend und empfohlen, mit etwas Geld, sucht Geschäfts-Gelegenheiten. Adr.: O. 803 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, nicht lange im Lande, sucht Beschäftigung an Brod und Cakes. Adr.: O. 890 Abendpost. sso

Gesucht: Ordentlicher älterer deutscher Mann sucht Stellung bei deutscher Familie, sieht mehr auf gutes Heim als Gehalt. Adr.: H. 501 Abendpost.

Gesucht: Junger, flinker und reinlicher Bartender sucht Stellung. Guter Mischer, und scheut keine Arbeit. Adr.: O. 867 Abendpost.

Gesucht: Ein tüchtiger taubstummer Mann, mit guter Schulbildung sucht Stelle im Hause und Hof —der auch gut Furnace versteht— Pferd besorgen kann. Adr.: O. 861 Abendpost. sso

Gesucht: Guter zuverlässiger Bartender, versteht Aufwarten und Porterarbeit, sucht Stelle. Adr.: O. 860 Abendpost.

Gesucht: Mann, 34 Jahre alt, sucht Stellung im Comptoir, erfahren, zuverlässig und nüchtern. Stellung im Baugeschäft als Kostenanschläger, Abrechner und Bauführer vorgezogen. Gefäll. Adressen an Bruno Riese, 2586 West Harrison Str. sso

Gesucht: Bäcker sucht stetigen Platz als Helfer an Brot und Rolls. Stetig, Sommer und Winter. S. B. 817 Abendpost.

Gesucht: Solider Mann sucht Stellung als Porter. Adr.: O. 864 Abendpost. frsa

Gesucht: Junger Mann, 17 Jahre alt; frisch eingewandert, wünscht eine Stelle um ein Geschäft zu erlernen. Mr. A. Wolf, 2706 Emerald Ave. mfsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 100 Operateure an Damen Waists; — Dampfkraft-Maschinen. Stetige Arbeit; guter Lohn. Banner Waist Co., 171—173 S. Canal Str.

Verlangt: Knopfloch Operators an Dampf-Maschinen. Banner Waist Co., 171—173 S. Canal Str.

Verlangt: 2 Mädchen an Hosen. 112 Mohawk Straße. Dampfkraft.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 707 W. 19. Straße. samo

Verlangt: Fleißiges Mädchen an der Maschine zu nähen; 16 Jahre alt. Guter Lohn. 405 Webster Avenue.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Kinder Coats. 548 N. Robey Str.

Verlangt: Erste, zweite und dritte Hand- und Maschinenmädchen. 564 N. Ashland Ave., Basement, hinten. frsa

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. 2544 N. 41. Ave., Irving Park.

Verlangt: Kräftiges, deutsches, katholisches Mädchen, 25—30 Jahre, für alleinstehendem Herrn den Haushalt zu führen. Adr.: B. Kotz, 6327 Evans Avenue. ssomo

Verlangt: Eine Waschfrau. 770 W. Van Buren Straße.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879 W. 21. Straße. sso

Verlangt: Zweite Köchin mit guten Empfehlungen bei hohem Lohn, sofort gewünscht. P. S. Petersen, 122 S. Clark Straße.

Verlangt: Mädchen oder junge Wittwe für allgemeine Hausarbeit, wo die Frau fehlt; evangelische vorgezogen. Adr.: H. 521 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort. 713 Fullerton Ave. ssomo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können, zwei in der Familie, Empfehlung verlangt. 858 Oakwood Blvd. sso

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Scheuern und Geschirrwaschen in einem Privathause; guter Lohn. Nr. 1919 Prairie Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Waschfrau für jeden Montag. — 1925 Barry Avenue.

Verlangt: Eine Geschirrwäscherin. Ecke Van Buren und Clark Straße.

Verlangt: Eine Frau um bei einem alleinstehenden Mann in einem 6-Zimmer Flat den Haushalt zu führen. Nachzufragen 1338 59. Str., hinten, oben.

Verlangt: Aufwarte-Frau für Wöchnerin. 776 N. Winchester Ave., 3. Flat, hinten.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 440 S. Western Ave., 3. Flat.

Verlangt: Kindermädchen, 16 bis 17 Jahre alt. 322 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Wittwe für allgemeine Hausarbeit; Familie von 2. 138 State Str., Gentsch. smo

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 189 Dayton Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn; keine Kinder. Zu erfragen im Saloon, 183 E. North Avenue.

Verlangt: Zweites Mädchen in Restaurant, Küche. Guter Lohn. Sonntags frei. 73 South Water Str.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau mit guten Empfehlungen als Gesellschafterin und Mithilfe in Hausarbeit bei Frau, deren Mann auf Reisen ist. Bezahlung $4 per Woche. Adr.: O. 869 Abendpost.

Verlangt: Eine gute Geschirrwäscherin; guter Platz. 72 Jackson Blvd. sso

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Arbeit; guter Lohn und stetige Arbeit. E. F. Baum Co., Madison und Franklin Straße. sso

Verlangt: Deutsches Kindermädchen für 2 Jahre altes Kind. Zimmer 446 Hotel Del Prado, 59. Straße und Washington Ave. sso

Verlangt: Eine gute Frau für Küchenarbeit, welche etwas vom Kochen versteht, von 7 bis 4 Uhr. 220—222 W. 12. Straße.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit in Bäckerei. 691 Süd Halsted Straße. sso

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 315 Webster Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte zweite Arbeit und Nähen. 3439 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Lannes, 3540 Halsted Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. — 656 West 56. Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 5640 Union Ave., Mrs. Long.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 388 Garfield Ave., Store.

Verlangt: Waschfrau für Montag. 356 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kleine Familie Mrs. Bretstone, 329 Laslin Str.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 310 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 293 Bissell Straße.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau in mittleren Jahren, ohne Kinder, für Haushalt, Muß zu Hause schlafen. 1139 Milwaukee Ave., Basement. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.— 4219 Wabash Ave., 2. Flat. frsa

Verlangt: Eine erster Klasse deutsche Köchin, keine Wäsche. Höchster Lohn. Referenzen verlangt. — Adr.: H. 576 Abendpost. frsaso

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für zwei Personen. Nr. 2140 Kenmore Avenue, 3. Flat.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

Pianos, musikalische Instrumente.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

Rechtsanwälte.

Patentanwälte.

Geschäftsgelegenheiten.

Zu vermiethen.

Zimmer und Board.

Zu miethen und Board gesucht.

Unterricht.

Aerztliches.

Gefunden und Verloren.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Das Waisen-Gericht beordert den Verkauf von 120 Acker Farmland, Pferden, Kühen und Geräthschaften. 45 Acker unter Pflug. 5 Meilen von einer schönen Stadt in Wisconsin. Werth $3500. Preis $1500. 27dz* Trustee 304, Nr. 89 State Str.

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin Farmen, mit Gebäuden, Vieh, Ernte und Maschinen. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 2dz,didosafo—1mj

Nordseite.

Zu verkaufen in der Nord Chicago Schützenpark Subdivision! — Bevor Ihr Euch ein Haus kauft, sehet Euch meine Häuser an Western und Belmont Ave. an, alle modernen Einrichtungen, 7 Fuß Brick Basement, nahe den Belmont, Western, Clybourn und Roscoe Straßenbahnen. Leichte Bedingungen. Office ist Sonntags offen. Ernst Melms, Ecke Western und Belmont Ave. 15nov,frsa*

Zu verkaufen: Nordseite— Neue moderne Cottages, 6 und 7 Zimmer enthaltend, East Ravenswood Park, nahe Cuyler Station; monatliche Zahlungen. Preis, $2400 und $2800. Henry Dirks, 1204 Diversey Boulevard.

Nordwestseite.

Zu verkaufen. Auf Abzahlung, zweistöckiges Holzhaus, 10 Zimmer, nahe Hoyne und Grand Avenue. $1200. Paul Schulte, 81 S. Clark Str.

Verschiedenes.

Kaufe Antheil an verpfändetem Grundeigenthum und solches das forclosed wird. Adr.: A. 184 Abendpost. 13dzsami,5w

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. didosa*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld von 5%—6% ohne Kommission auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. dez6*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dezX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat -Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: M 506, Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ja*

Verlangt: $1500 auf erste Hypothek. 95 Burling Straße.

Geld auf Möbel 2c.

Persönliches.

Heirathsgesuche.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der von der Ungarischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft von Chicago heute Abend in der geräumigen Waffenhalle des 1. Regts., Michigan Boulevard und 16. Str., veranstaltete elfte Wohlthätigkeitsball verspricht ein glänzendes Ereigniß zu werden. Der Vorstand der ungarischen Wohlthätigkeitsgesellschaft trug dafür bestens Sorge, daß die Festgäste sich vortrefflich amüsiren können. Eine ungarische Zigeunerkapelle wird heimathliche Weisen spielen, und ein aus zwanzig auserlesenen Musikern bestehendes Orchester, unter Leitung von Professor Fischer, wird die Ballmusik liefern. Der Eintrittspreis, $1 die Person, ist, wenn man die mit der Veranstaltung dieses Ballfestes verbundenen hohen Kosten berücksichtigt, doch gewiß ein verhältnißmäßig niedrig bemessener. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft ist im Laufe dieses Jahres von 98 auf 115 gestiegen. Die Beamten, von denen auch die Vorbereitungen für das Ballfest getroffen wurden, sind: Dr. Adolf D. Weiner, Präsident; Markus Groß, erster Vize-Präsident; Berthold Stark, zweiter Vize-Präs.; Morris Newman, Protokoll-Sekretär; M. A. Dietrichstein, Finanz-Sekr.; Samuel Klein, Schatzmeister; Moritz Engländer, Wm. Glick, Samuel Kohn, A. Lang, Chas. Löwenstein, Josef Steyer und L. Zartl, Mitglieder des Verwaltungsrathes. Das Geschäftsbureau dieser Wohlthätigkeitsgesellschaft befindet sich in den Räumen 1341 bis 1343 im Unity-Gebäude.

Die Pretoria-Loge Nr. 53 von der German-American Federation of Illinois wurde erst vor sechs Monaten gegründet, hat aber jetzt schon 52 Mitglieder aufzuweisen. Am heutigen Abend tritt dieser Verein mit seiner ersten Festlichkeit, einem großen Ball, vor die Oeffentlichkeit. Die Anordnungen des Festes liegen in den Händen der Herren Bernhard Hueffer, David Maier, Frank Schultz, Georg Fuldner, Hans Wolter, Hermann Werner, John Wolter, Hans Hatsch, Fred Bolte und Jakob Adams. Die Besucher dürfen vergnügten Stunden entgegensehen, denn das Arrangements-Komite gab sich die größte Mühe, schon durch seine Vorbereitungen dem Feste einen genußreichen Verlauf zu sichern.

Im verbesserten Orden der Pythias-Ritter ist die Germania-Loge hochangesehen. Sie zählt Männer zu ihren Mitgliedern, welche furchtlos und muthig auftraten und unentwegt im Vordertreffen standen, als es galt, die Ehre des deutschen Stammes und Namens gegen die Angriffe der Nativisten im alten Orden zu vertheidigen. Heute Abend hält diese Loge in Libuse's Halle, Nr. 936 West 12. Straße, ihren sechsten Jahresball ab. Das Vergnügungskomite, mit seinem umsichtigen Präsidenten Georg J. Levy an der Spitze, hat die Vorbereitungen so getroffen, daß ein glänzender gesellschaftlicher Erfolg unausbleiblich ist. Prof. Winklers Orchester wird die Ballmusik liefern. Durch zahlreichen Besuch können die Mitglieder und die Freunde der Loge den finanziellen Erfolg des Ballfestes herbeiführen.

Für die heute Abend in Müllers Halle, Ecke Sedgwick Straße und North Avenue, stattfindende Weihnachtsfeier des Turnvereins LaSalle ist ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt. Außer turnerischen Uebungen und der Aufführung lebender Bilder werden Deklamationen und Gesangsvorträge von Mitgliedern und Schülern des Vereins dargeboten. Ganz besonders sei auf die von Turnlehrer Gerlich arrangirten Tanzreigen der Damen- und Mädchenklassen aufmerksam gemacht, die stets Neues und Mustergiltiges bringen. Die Festlichkeit wird Punkt 8 Uhr beginnen. Zum Schluß findet, nach der Bescheerung aller Turnschüler, die Verloosung des reichgeschmückten Tannenbaumes statt. Ein Ball wird die Festlichkeit beschließen. Der Preis für Eintrittskarten, die zu einem Loose für den Tannenbaum berechtigen, ist 25 Cents die Person.

Für die große Weihnachtsfeier, welche der Turnverein Garfield heute Abend in seiner Halle, Larrabee Str. nahe Garfield Ave., abhält, wurde ein im hohen Grade genußversprechendes Programm entworfen, das aus Uebungen mit dem Kugelstabe, Gruppenstellungen, Marsch- und Tanzreigen, Gesangsvorträgen, Weihnachtsdeklamationen, Chorgesang der aktiven Turnerinnen, Kinderchorgesang und Sologesangsnummern von Frl. Pauline Levetin, Frl. Sophie Levetin, Frl. Olive Splatt, Frl. Josephine Then, wie auch auf das Weihnachtsfest bezüglichen lebenden Bildern besteht. Turnlehrer F. Eger hat jede Nummer des reichhaltigen Programms gründlich einstudirt und überhaupt so vorbereitet, daß die Zuschauer daran ihre helle Freude haben werden.

In Hähnels Halle, Ecke Halsted und Willow Str., veranstaltet der Klub der Magdeburger am heutigen Abend eine gemüthliche Unterhaltung, bei welcher auch „Santa Claus“ mit besonderer Fürsorge für Alt und Jung seines Beglückeramtes walten wird. Die liebe Jugend wird da Gelegenheit finden, im Glanze des Christbaums die reichen Geschenke zu bewundern, die ihr der Weihnachtsmann gebracht hat. Für die Erwachsenen wurde ein reizendes Programm komischer Vorträge vorbereitet. Die Damen des Vereins sorgen für einen Imbiß und eine Tasse guten Kaffees für die Mütter und Kinder, während die Herren jedenfalls auch nicht werden zu verdursten brauchen. Der Eintritt beträgt nur 10 Cts. die Person.

Der erste Kurländer Damenverein hält heute Abend in der Illinois-Halle, Ecke Madison Str. und Ogden Ave., seinen zehnten Jahresball ab. Derselbe verspricht einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Der Reinertrag des Ballfestes ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.

Alter, guter deutscher Sitte gemäß, veranstaltet morgen der Turnverein Lincoln eine Weihnachtsfeier in seiner Halle an Diversey Boulevard und Sheffield Avenue. Die Festordner räumten natürlich den turnerischen Vorführungen den Hauptplatz auf dem Programm ein. Die Schüler sollen zunächst vor ihren Eltern und der gesammten Festversammlung Proben ihrer in der Turnschule erlangten Kraft und Geschicklichkeit geben. Nachher wird Knecht Ruprecht in höchsteigener Person allerlei hübsche Geschenke austheilen. Auch für gute Musik wurde Sorge getragen, und nach Schluß des Unterhaltungsprogramms wird den Tanzlustigen Gelegenheit gegeben, sich bestens zu vergnügen. Eintrittskarten, das Stück zu 25 Cents, sind bei allen Mitgliedern des Vereins und Abends an der Kasse zu haben.

Der Schwäbische Sängerbund kündigt an, daß er morgen, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in Yondorfs Halle eine Weihnachtsfeier veranstaltet und durch musikalische Aufführungen nebst Gesangsvorträgen, Verloosung werthvoller Preise und nachfolgenden Ball den Besuchern genußreiche Stunden verschaffen will. Auf dem Programm stehen die humoristische Szene „Ländliche Konzertprobe“, eine „Minstrel Show“, die Chorlieder „Der Wald“, „Dixie's Land“ und „Old Folks at Home“ als Vorträge des Schwäbischen Sängerbundes, ein Neger-Ständchen und das Duett „Gretel von Strumpfelbach“ als Hauptnummern verzeichnet. Bei der bekannten Gemüthlichkeit und Herzlichkeit im geselligen Verkehr, welche alle von Schwaben und Schwäbinnen veranstalteten Festlichkeiten auszeichnen, dürfte auch diese Weihnachtsfeier einen für alle Besucher genußreichen Verlauf nehmen.

Der Chicagoer Aschenbrödel-Verein begeht am nächsten Montag Abend in Kretlows Halle, Nr. 401 bis 403 Webster Ave., sein Weihnachtsfest und zwar nach folgender Festordnung: 3 Uhr Nachmittags, Anfang; 4 Uhr, Anzünden der Kerzen des geschmückten Tannenbaumes, Weihnachtsfreude für die Erwachsenen; 5 Uhr, Vertheilung der Geschenke an die Kinder; 6 Uhr, Festessen in der unteren Halle; 8 Uhr Abends, Tanzkränzchen, zu welchem Freunde durch Mitglieder eingeführt werden können. Die Vorbereitungen wurden von den Beamten des Vereins — den Herren L. de Mare, Präsident, Albert Kleist jr., Vize-Präs., O. Frey, Sekretär, M. Ballmann, Finanzsekretär, L. Kretlow, Schatzmeister, und den Verwaltungsrathsmitgliedern G. F. Meyer, H. Nürnberger, D. Stoelting und F. Mittelstaedt — mit großer Umsicht und Sorgfalt getroffen.

Fischers Volksgarten.

Wer sich vor dem Jahresschluß noch einmal so recht von Herzen amüsiren will, der verfehle nicht, heute und morgen dem Volksgarten einen Besuch abzustatten. Dort treten zur Zeit vorzügliche deutsche Kräfte der Variete-Bühne auf. Das Komiker-Trio Gottschall, Lasser und Emile sorgt dafür, daß die Lachmuskeln der Besucher in steter Bewegung bleiben. Die Damen Gebhardt, Palmer und Frankel brilliren in dem gesanglichen Theil. Der Damen-Komiker Harry Palmer ist die neue Attraktion dieser Woche.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost“.)

New Yorker Plaudereien.

Die heitere Episode in dem Schauspiel „Venezuela“. Wie sich der „Herald“ und die „Staats-Zeitung“ in die Haare geriethen. Leider zieht das deutsche Blatt aus Furcht vor den Jingos den Kürzeren.

New York, 24. Dez. 1902.

Bei Shakespeare sitzen Scherz und Ernst immer auf einer Bank, selbst in seinen erschütterndsten Tragödien. Das beweist, wie tief dieser Dichter in den Menschen und in das menschliche Leben hineingeblickt hat. Besonders häufig scheinen sich die beiden Gegensätze bei großen politischen Schauspielen zu finden. Grade sah es so aus, als ob es in dem Schauspiel „Venezuela“ blutiger Ernst werden wollte, als zwei lustige Personen, der Herold und die Staatsbase, auf der Bühne auftauchten und die schwüle Stimmung in eine vergnügte verwandelten. Der Herold, der in Diensten des Papa Bennett steht, hat ein für alle Mal, wie man weiß, den Auftrag, gegen Deutschland, den deutschen Kaiser und überhaupt alles Deutsche hüben wie drüben zu hetzen. Dazu bot ihm die Mitwirkung in dem Schauspiel „Venezuela“ natürlich willkommene Gelegenheit. Als er so nach Herzenslust alles Deutsche mit Schmutz bewarf, kam die alte und überaus ehrwürdige Staatsbase des seligen Papa Ottendorfer des Weges. Schwapp hatte auch sie einen Klumpen Straßenkoth weg, gerade auf das schöne kostbare Kleid. Zugleich hob der Herold greulich zu schimpfen an. „Das will mir eine Amerikanerin sein!“ schumpf er. „Anstatt fleißig den Kaiser und Deutschland mit Schmutz zu schmeißen, wie das jeder rechtschaffene Amerikaner thut, nimmt die Frau Base von Tryon Row den Kaiser für sein Vorgehen in Venezuela noch in Schutz. Hat man Worte? Freilich, man darf nicht vergessen, daß die Frau Base freundschaftliche Verbindungen mit dem Auswärtigen Amt in Berlin unterhält. Was sie sagt, ist daher offenbar von Herrn von Bülow beeinflußt. Es ist eine Schande, wahrhaftig!“ Also schumpf er und das Publikum lachte und rieb sich vergnügt die Hände und sprach: „Herrschaften, jetzt kommt Gottseidank etwas Komik in dieses aufregende politische Schauspiel. Nun sind wir neugierig, was die ehrwürdige Frau Base sagen wird. Ruhe — sie schnappt schon nach Luft!“ Und die Frau Base legte los wie folgt: „Was, ich bin keine gute Amerikanerin? So eine niederträchtige Verleumdung! Grade weil ich eine so über allen Zweifel erhabene Amerikanerin bin, thue ich Alles in meinen Kräften Stehende, um einen Bruch zwischen Amerika und Deutschland zu verhindern. Und was die Berliner Beeinflussung anbetrifft, so erkläre ich nur das Eine: Ich werde von Niemandem inspirirt, als von meinen männlichen Verwandten, die für meine Haltung verantwortlich sind. Ich werde hier in New York kontrollirt und sozusagen redigirt und bin keiner außer-amerikanischen Beeinflussung zugänglich oder unterworfen. Ich werde nicht von Berlin und nicht von Paris aus sozusagen redigirt (Stimme aus dem Publikum: Hähähä — das geht auf Bennett!) und meine sogenannte Tendenz wird nicht von Leuten bestimmt, welche seit Jahrzehnten sich im Auslande aufhalten.“ (Stimme aus dem Publikum: Hähähä — wieder Eins für den Bennett! Als druff!) Publikum klatscht einerseits, andrerseits zischt es.) Darauf nahm wieder der Herold das Wort und meinte: „Lauter Phrasen, Frau Base! Sie drücken sich um den Kern der Sache herum. Qui s'excuse, s'accuse — wie der große waschechte Amerikaner Bennett zu sagen pflegt.“ Darauf wiederum die Base: „Ich habe mich gar nicht entschuldigt, folglich habe ich mich auch gar nicht angeklagt. So lange der Herold nur der Wahrheit gemäß wiedergibt, was ich sage, mag er verdächtigen, entstellen und schimpfen, so viel es ihm gefällt. He comes me out of my throat already!“ Und sie verschwand nach rechts und der Herold nach links. Daß sie als Dame das letzte Wort haben mußte, verstand sich von selbst. Damit endete die heitere Episode in dem Schauspiel „Venezuela“.

Was meint die Kritik dazu? Nach der Ansicht der Kritik hat die Frau Base in dem fröhlichen Wortgefecht schlecht abgeschnitten, sehr schlecht. Ihre Erwiderungen waren matt und ungeschickt. Das ist schade, wirklich jammerschade. Hier bot sich eine prachtvolle Gelegenheit, dem gemeinen Giftmichel vom „Herald Square“ Eins auf die giftige Schnauze zu hauen, daß es nur so knallte. Alle Welt erwartete das und es ist nicht geschehen, weil der Frau Base die Kniee schlotterten, weil sie wieder in einerseits und andererseits machte, weil sie wieder mit einem Gefäß auf zwei Bällen tanzen wollte, weil sie wieder theils sehr amerikanisch, theils etwas deutsch sein wollte, weil sie aus Furcht vor den Jingos nicht wagte, den Kerls mit ihrem Deutschthum direkt ins Gesicht zu springen. Warum gab sie nicht offen zu, daß sie in Berlin einen Kabeljüngling hat, der im Auswärtigen Amt aus und ein geht? Auf der ersten Seite, wo die Depeschen stehen, ist doch jeden Tag fast zu lesen: „Soeben komme ich aus dem Auswärtigen Amt, wo mir eine hochstehende Persönlichkeit, die aus naheliegenden Gründen nicht genannt sein will, Folgendes mittheilte.“ Oder: „Auf die Kunde von der Hetznachricht des „Herald“, das Deutschland Absichten auf die Insel Margarita habe, begab ich mich ins Auswärtige Amt, wo man mich ersuchte, dem amerikanischen Volk die Versicherung zu geben, daß usw.“ Wenn die Frau Base es für ihre heilige Mission hält, die guten Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland zu pflegen, dann hat sie auch das Recht, Verbindungen mit dem Berliner Auswärtigen Amt zu unterhalten, und braucht das nicht zu leugnen. Als Deutsch-Amerikanerin darf sie das. Freilich, wenn sie immer mit besonderem Eifer betont, daß sie Amerikanerin ist und Nichts als Amerikanerin, dann darf sie das nicht. Ferner hätte sie dem Bennett-Söldling entgegenhalten können, daß ihre Haltung sich genau mit der Haltung Washingtons deckt. Vor allen Dingen hätte sie aber dem Bennett'schen Patrioten den Genickfang geben können. Durch den Hinweis darauf, daß im „Herald“ vom 3. Aug. 1900 ein Leitartikel erschien, der die Monroe-Doktrin als einen bösartigen Humbug und einen Gemeinschaden bezeichnete. Man denke — in diesem selben „Herald,“ der sie jetzt so wüthend verficht. Die Gesinnungslumperei des Blattes, die völlige Werthlosigkeit seiner Ueberzeugungen wäre damit dem Gelächter aller Leute preisgegeben worden. Oder that die „Staats-Zeitung“ das nicht, weil sie selbst mit einer so lächerlichen Bockbeinigkeit die veraltete und unmögliche Doktrin anerkennt? Weil sie einerseits als Deutsche die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern aufrecht erhalten will, aber andererseits als Amerikaner nicht wagt, das schlimmste Hinderniß für diese Beziehungen, die unselige Doktrin, einfach aus dem Wege zu räumen? Die Jingos halten sie ja doch für ein "dutch paper," trotz aller ihrer drolligen Versicherungen: "I am an American paper first, last, and all the time!" Wenn die „Staats-Zeitung“ als unser erstes und angesehenstes deutsch-amerikanisches Blatt endlich den Muth hätte, diesem lächerlichen Hut auf der Stange, der Monroe-Doktrin, die Reverenz zu versagen, dann thäte sie damit ein wirklich segensreiches Werk für beide Länder. Sobald die Logik ihm nahe rückt, ist der Popanz auf der Stange verloren. Nur noch freche Jingo-Anmaßung und bemitleidenswerthe Denkträgheit halten ihn dort oben. Schon Bismarck hat ihn ein Gespenst und ein unverschämtes Dogma genannt, wie Wolf von Schierbrand in seinem soeben erschienenen Buch: "Germany, the welding of a world-power" erzählt. Zahlreiche Deutsch-Amerikaner beklagen es lebhaft, daß die „Staats-Zeitung“ seit Ottendorfers Tode das Deutschthum nicht mehr so unerschrocken hochhält wie früher.

H. F. Urban.

Der Nestor der deutschen Eisenhüttenleute.

Dieser Tage beging in voller körperlicher und geistiger Frische Bernhard Goswin Weismüller aus Düsseldorf in Meran in Tirol die seltene Feier des 90. Geburtstages. Das Geburtstagskind hat sich schon seit Jahrzehnten aus dem Geschäftsleben zurückgezogen. Nur durch diesen Umstand ist es in unserer raschlebigen Zeit möglich geworden, daß seine frühere vielseitige und fruchtbare Thätigkeit nur wenigen bekannt ist. Schon zu Anfang der 40er Jahre war Weismüller, der ursprünglich für das Forstfach bestimmt war, in Menden i. W. beschäftigt, um die gefrischten Drahtknüppel durch gepuddeltes Drahtmaterial zu ersetzen und das Walzwerk an Stelle des üblichen Abreckens unter dem Hammer einzuführen. Seinen Bemühungen ist es auch zu danken, daß um die Mitte des vorigen Jahrhunderts an Stelle der damals ausschließlich aus Kupfer hergestellten Telegraphendrähte solche aus Eisen genommen wurden. Dieser Fortschritt war von weittragendem Einfluß auf die Entwicklung der Telegraphie. Durch das thatkräftige Eingreifen Weismüllers wurde ferner das schwerfällige und kostspielige Rauhgemäuer der deutschen Hochöfen beseitigt; nach schottischem Vorbild hüllte man den Schacht mit einem Blechmantel ein und setzte ihn auf einen von Säulen getragenen Gußeisenkranz. Damit war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutschen Hochofenindustrie gethan. Endlich war Weismüller der Mitbegründer und hervorragende Förderer der seit etwa 30 Jahren bestehenden und mittlerweile in Deutschland zu bedeutender Blüthe und Ausdehnung emporgewachsenen Erzeugung gestanzter und emaillirter Eisenblechwaaren; seine Fabrik besteht noch in hoher Blüthe.

Aber nicht nur auf technischem, auch auf wirthschaftlichem Gebiet hat Weismüller um die deutsche Eisenindustrie sich seinerzeit hohe Verdienste erworben. Durch seine Thätigkeit als Zollkommissar beim Parlament in Frankfurt und durch seine ebenso geistvoll wie durch ihre Klarheit überzeugend geschriebenen Schriften über Eisenschutzzoll, hat er wesentlich dazu beigetragen, daß damals in den verworrenen Verhältnissen des Zollvereins Mißstände beseitigt wurden, Ordnung in sie getragen, und dadurch ein wirksamer Schutzverband geschaffen wurde. Der Verein deutscher Eisenhüttenleute hat dem Jubilar, der wohl mit Recht als der Nestor der deutschen Eisenhüttenleute zu bezeichnen ist, ein Glückwunschschreiben übersandt, in dem die Erinnerung an seine Verdienste um die Entwicklung des deutschen Eisenhüttenwesens aufgefrischt wird.

Eine erdbebensichere Kirche.

Zur Erlangung von Entwürfen für die zu erbauende St. Andreas-Kathedrale in Patras (Griechenland) wurde ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben. Es handelt sich zunächst um einen Ideenwettbewerb, in dem die Entwürfe bis 31. Januar 1903 einzureichen sind. Die Kirche soll 5000 Menschen fassen und nicht mehr als 2400 Quadratmeter bebaute Grundfläche einnehmen. Eine besondere Bestimmung lautet, daß dies Gotteshaus erdbebensicher gebaut sein muß. Der Bauplatz liegt unmittelbar am Meere, und es soll die zwanzig Meter breite Hauptfront (West) diesem zugewendet sein. Der Hauptbewerb wird unter den Siegern des Ideenwettbewerbes veranstaltet, und zwar mit drei Preisen zu 10,000 Frcs., 4000 Frcs. und 2000 Frcs. Jedenfalls liegt hier für den Baukünstler eine sehr interessante Aufgabe vor.